Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

220 (19.9.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-699688

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 ℳ, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 220. Oldenburg, Montag, den 19. September 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Freunde der „Nachrichten“

werden freundlichst ersucht, in ihren Kreisen an der weiteren Verbreitung ihres Blattes **mitzuhelfen.** Die „Nachrichtes für Stadt und Land“ entsprechen in ihrer ganzen Haltung dem Charakter des Norddeutschen; sie sehen offenen Augen das Leben an und beurteilen es unbeeinflußt, einzig nach dem Gesichtspunkt einer liberalen Anschauung und Gesinnung, wie sie jedem echten Oldenburger sympathisch ist. Der Erfolg der letzten Jahre zeigt, daß wir damit auf einem rechten Wege sind. Werbt also für Eure Zeitung,

Freunde der „Nachrichten!“

Tagesrundschau.

Fürst Herbert Bismarck ist gestern morgen in Friedrichsruh gestorben.

*

Seit gestern abend tagt in Bremen der sozialdemokratische Parteitag. Ihm ging eine sozialdemokratische Frauenversammlung voraus.

*

Die verlogenen „Times“-Meldungen über ein russisch-deutsches Einvernehmen werden auch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementiert.

*

Nach dem „Lokalanz.“ wird der Reichstag sich erst nach Neujahr mit den neuen Handelsverträgen befassen können.

*

Das württembergische Dorf Binsdorff ist beinahe ganz abgebrannt.

*

Der Hamburger Brauereigehilfenstreik ist nach reichlich viermonatiger Dauer beendet.

*

Kaiser Franz Josef empfing den Prinzen Philipp von Koburg in besonderer Audienz.

*

Der italienische Generalstreik, der einen ungeheuren Umfang annahm, wird heute beendet. Die damit verbundenen Unruhen haben viele Menschenopfer gefordert.

*

In Peking kam es zu einem ernsten Zwischenfall zwischen chinesischen und italienischen Soldaten.

*

Die russische Ostseeflotte kann vor Dezember nicht nach Ostasien abgehen.

*

Die Japaner haben sich Mukden bis auf 3 Kilometer genähert; Europatkin zieht nach Charbin ab.

* * *

Gestern wurde das Großherzogliche Theater eröffnet.

Fürst Herbert Bismarck.

(† am 18. Sept., morgens 10¼ Uhr in Friedrichsruh.)

Gestern erlöste der Tod den Erben des ersten Kanzlers an der Stelle seines Wirkens, in Friedrichsruh, von seinen schweren Leiden, über dessen Ausgang, als man seine Natur erkannt hatte, kein Zweifel herrschen konnte. Es ist dem Fürsten Herbert nicht vergönnt gewesen, auch nur annähernd die Rolle zu spielen, die man dem Träger seines Namens zumißt. Die Natur hatte sich in dem großen Kanzler erschöpft, und das Schicksal, dieses Mannes Sohn zu sein, mag lebenslang schwer auf dem jetzt Verstorbenen gelastet haben. In den letzten Jahren besaß er nicht mehr, wie früher, das Ohr der Oeffentlichkeit und zog sich infolgedessen immer mehr vom politischen Leben zurück.

Herbert v. Bismarck war das zweite Kind des Begründers vom deutschen Reich, geb. am 28. Dez. 1849. Er ist also nur 55 Jahre alt geworden. Seine Schwester, die Gräfin Rantzau, ist 1848 geboren, sein jüngerer Bruder, Graf Wilhelm, 1852. Herbert v. Bismarck besuchte das Fr. Werdersche Gymnasium zu Berlin, studierte die Rechte in Bonn und Berlin, machte 1870 den Feldzug mit, in dem er bei Mars la Tour schwer verwundet wurde. Er trat 1877 ins Auswärtige Amt ein, war 1876 bei der Gesandtschaft in Bern, 1876—81 bei der Botschaft in Wien, und arbeitete dann bei seinem Vater. Später wurde er Botschaftsrat in London, dann in Petersburg, dann Gesandter im Haag, 1882 Unterstaatssekretär, 1886 Staatssekretär des Auswärtigen Amts, 1888—90 Staatsminister, 1898 Mitglied des Preußischen Herrenhauses an Stelle seines Vaters. Von 1884—86 war er Reichstagsabgeordneter für Lauenburg, seit 1893 für Magdeburg (Jerichow I und II).

HTB. meldet aus Friedrichsruh, 19. Sept.: Fürst Bismarck starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch im Mausoleum zu Friedrichsruh. Zahlreiche Beileidstelegramme, darunter von Kaiser Wilhelm und König Eduard von England sind bereits eingetroffen.

In seinem

Nachruf

auf den Fürsten Bismarck schreibt das „B. T.“:

Mit dem Rücktritt des Altreichskanzlers war auch die politische Laufbahn seines ältesten Sohnes zu Ende. Er wußte nur zu gut, daß nunmehr auch für ihn jede Aussicht auf eine fernere amtliche Tätigkeit an leitender Stelle ausgeschlossen war. Ebenso war es für ihn unmöglich, unter Caprivi zu dienen. In dieser Beziehung hatte er zuviel Ehrgeiz und Stolz. So ging ein unheilvoller und unheilbarer Riß durch das Leben Herbert Bismarcks. Allzufrüh war er wohl durch die Protektion seines Vaters emporgetragen worden. Ob er wirklich das Zeug zu einem großen Staatsmann in sich hatte, läßt sich schwer entscheiden, da er vorzeitig aus dem amtlichen Leben zurücktrat. Eine wirkliche Popularität hat er sich trotz seines Namens nicht zu erwerben gewußt. Dazu war er zu schroff und rauh in seinem Auftreten, so ganz ohne den volkstümlichen Zug, der den Alten vom Sachsenwalde trotz seiner vielen Knorren und Knubben auszeichnete.“

Der russisch-japanische Krieg.

Erneutes Vorgehen der Japaner?

Es wird gemeldet, daß die Japaner auf beiden Flanken von Osten, Südosten und Südwesten vorrücken. Die russischen Vorposten haben enge Fühlung mit den Japanern, die zwanzig Meilen südöstlich von Mukden stehen. Es finden fast beständig Scharmützel statt. Anzeichen deuten darauf hin, daß es zu einer neuen großen Schlacht in der Nähe Mukdens kommen werde.

Aus Mukden wird ferner gemeldet: Am 15. September trafen mit der Eisenbahn 26 Verwundete des Korps Mischtschenko in Mukden ein. Mischtschenko hat den Rückzug angetreten. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Zusammenstoß als Anfang des Vorrückens der Japaner auf Mukden oder als ein zufälliges Rencontre zwischen Patrouillen zu gelten hat. Falls die Russen Mukden räumen, dürfte die Haltung der Chinesen einen noch feindseligeren Charakter annehmen; schon jetzt bereiten sie den Russen, wo es nur angeht, die größten Schwierigkeiten.

Opfer von Liaojang.

Der Rusti Invalid gibt die Zahl der in den Kämpfen bei Liaojang getöteten und verwundeten Offiziere auf 300 an, darunter drei Generale.

Der „Times“ wird aus Tokio vom 15. berichtet: Die in Liaojang erbeuteten Futtervorräte sind genügend groß, um die Pferde von vier Divisionen drei Monate hindurch zu unterhalten. Die zerstörte Eisenbahnbrücke über den Liaoho läßt sich ausbessern. In Liaojang kamen 100 Nicht-Kombattanten ums Leben.

Port Arthur.

Das Blatt „North China Daily News“ veröffentlicht briefliche Mitteilungen eines chinesischen Dolmetschers, der vom Jahre 1897 bis Ende August des laufenden Jahres bei der Intendantur in Port Arthur beschäftigt war. Im Februar dieses Jahres seien täglich 33000 Rationen den Landstreitkräften geliefert worden, die russische Flotte habe ihr eigenes Verpflegungswesen gehabt. Als er die Festung verließ, seien täglich nur 15000 Rationen verteilt worden, und zwar an die ganze Garnison, einschließlich der Mannschaften der Panzerschiffe, die jetzt als Besatzung der Forts verwendet würden. 24000 Kranke und Verwundete seien jetzt in Port Arthur. Die Munitionsvorräte aller Art seien sehr gering, und nur noch für fünf Wochen seien volle Rationen vorhanden. Die Garnison, ausschließlich der Offiziere, wünsche die Uebergabe der Festung.

Tschifu, 17. Sept. (Reuter.) Ein heute hier angekommener Japaner berichtet, die Einwohner von Dalnij hätten am 15. d. M. einen zweiten allgemeinen Angriff auf Port Arthur für den nächsten Tag erwartet. Nach glaubwürdigen Meldungen sind die japanischen Belagerungswerke gegen Erlun-tschang und Kikwantschan am 15. d. M. fertig gestellt worden. Chinesen und Japaner berichten übereinstimmend, daß die Beschießung der Festung am 15. furchtbar war und am 16. ebenso fortgesetzt wurde. Die Japaner schossen von Schnellschiffen, Palitschwang und von der Taubenbucht aus mit 6 schützen großen Kalibers, die kürzlich aus Japan angekommen und aufgestellt waren. Granaten fielen häufig in die neue Stadt und in die Chinesenstadt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Jena oder Sedan? Der Berichterstatter des „Hann. Cour.“ flocht in seine Beschreibung des Kaisermanövers folgende Episode ein: Zugleich mit mir war ein weit gereister, glänzend begabter Fachgenosse, der soeben vom ostasiatischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, und nach langen Wanderjahren die deutsche Heimat zum erstenmal wiedersieht, Zeuge des geschilderten Schauspiels gewesen. Es hatte auf mich starken Eindruck gemacht, und ich war auf das Urteil des Fremdlings, der soeben den glänzenden Waffentaten der Krieger des Mikado als einer der wenigen europäischen Zuschauer beiwohnen durfte, nicht wenig neugierig. War ihm, der den Krieg in seinem furchtbaren Ernst gesehen, und der in der Ausführung seiner journalistischen Berufspflicht dem Tode noch vor kurzem ins Auge geblickt, das hier Geschaute mehr wie ein glänzendes Spektakelstück? Zu meiner Freude war er ehrlich begeistert. „Leute, die so reiten, wie die Artilleristen vorhin, die, um ihre Pflicht zu tun, sich unleugbarer körperlicher Gefahr so rücksichtslos preisgeben, die auf Befehl ihrer Vorgesetzten hergeben, was sie an Kraft in sich haben, Leute dieses Schlages finden Sie in der Welt nicht mehr. Sie können um den Geist, der in diesen Menschen lebt, völlig unbesorgt sein. Und der Kaiser versteht es, so auf sie zu wirken, wie auf sie eingewirkt werden muß. Ich habe Deutschland bisher nur so gekannt, wie ich es in seiner Presse geschildert sah. Ich habe danach wenig genug erwartet. Welche Ueberraschung, wie ich es in Wirklichkeit gefunden habe! Was bedeutet denn Ihre vielbesprochene sozialdemokratische Gefahr, so lange das Volk, wie wir es auf Schritt und Tritt sehen, Ihrem Kaiser in Stadt und Land, wenn er sich zeigt, in den imponierendsten Massen zujubelt? „Jena oder Sedan?“ fragt man sich bei Ihnen. Die Frage ist lächerlich! Sehen Sie den alten Mann dort, der kaum mehr geben kann und sich doch auf diesen Hügel hinaufgeschleppt hat, um das Gefecht zu sehen! Noch in ihm lebt kriegerischer Geist, und so wie in ihm in jung und alt. Die Deutschen sind ein kriegerisches Volk, sie sind für den Krieg organisiert wie keine andere Nation; was sollen Sie, was sollen wir ein neues Jena fürchten?“

— Luise von Koburg und ihr Arzt. Hofrat Pierson, der Direktor der Heilanstalt, aus der die Prinzessin floh, hatte in einem Interview, das in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht wurde, erklärt, die Prinzessin Luise leide an Schwachsinn und Willenlosigkeit, sie sei allen Einflüssen zugänglich. Sie habe auch die Flucht nicht vorbereitet, sondern sie unter plötzlichem Zwang durch den Einfluß Mattachichs unternommen. Prinzessin Luise sei in Lindenhof ganz glücklich gewesen und habe nicht an eine Flucht gedacht. Dagegen sprach sich Prinzessin Luise in einem Interview mit dem Pariser Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ folgendermaßen aus. Sie erklärte:

Ich leugne nicht, daß ich lange Zeit Pierson als Freund betrachtete, er gab sich mir gegenüber wie ein Vater — ich hatte volles Vertrauen zu ihm und hielt ihn der Komödie, die er spielte, nicht für fähig. Es kam aber der Moment, da mir die Augen aufgingen, da ich darauf kam, wie er mich hintergangen hat. Von diesem Moment spielte auch ich Komödie und besser als Pierson, denn ich bin ihm durchgegangen. Es ist kaum zu glauben, was für ein Apparat im Betrieb war; ich kann die Versicherung geben, daß nicht jeder Arzt sich dazu hergegeben hätte, seine „Patientin“ mit derartigen Mitteln zu bewachen. Alle meine Bewegungen in der Anstalt, jede Ausfahrt wurde durch Telegramme und Weisungen aus Wien bestimmt. Meine Gesellschafterin und der mich begleitende Arzt waren stets mit Revolvern bewaffnet. Ich wende mich jetzt an Dr. Pierson und frage ihn: „Sagen Sie mir, worin besteht mein Schwachsinn, meine Krankheit? Ich werde Ihnen antworten: Meine Krankheit war und ist der Mattachich; er war auch das Hindernis meiner Freilassung, das haben Sie mir selbst gesagt, und die Aerzte haben es mir wiederholt.“ Jetzt weiß ich, was in den Augen des Dr. Pierson schwachsinnig ist. Es sind diejenigen, die mit Vorbedacht handeln und das durchsetzen, was sie sich vorgenommen haben. Ich habe nur eine Bitte an Sie, Doktor Pierson: Kümmern Sie sich nicht zu viel um mein Wohl, so gut wie im Lindenhof bin ich schon aufgehoben, mit dem einzigen Unterschiede, daß ich mir abends die Tür selbst zuriegeln kann. Jedenfalls ziehe ich den Lärm von Paris dem Geschrei aus den Hinterhäusern im Lindenhof vor, und mir ist die Ruhe de la Paix lieber als der Lindenhofer Garten. Alles, was ich will, ist, daß man mich nach meinem gegenwärtigen Zustand beurteilt, darauf habe ich ein Recht.“

Landesbibliothek Oldenburg

— Die „sozialdemokratischen Heerschaaren" musiert Arnold Steinmann-Bucher im „Tag". Er gibt folgende Uebersicht: Nahezu die Hälfte der ganzen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion besteht aus sozialdemokratischen Schriftstellern und Redakteuren, sowie Druckern und Verlegern von sozialdemokratischen Tagesblättern. 30 Mitglieder der Fraktion sind nämlich Schriftsteller und Redakteure, 7 sind Buchdrucker und Buchhändler. Diesen schließen sich die durch ihre Lebensstellung von der Partei ebenfalls abhängigen 8 Beamten sozialdemokratischer Vereine und Gewerkschaften an. Der niedlichste Teil der Fraktion setzt sich zusammen aus Vertretern des reinen und ungeschminkten Geschäftssozialismus, den Gastwirten und Zigarrenhändlern, zusammen 11 an der Zahl! Die übrigen Berufe kommen gegen die vorstehenden Zahlen nicht mehr auf. Da sind drei Rechtsanwälte und auch drei Stadtverordnete, merkwürdigerweise zwei Fabrikanten und zwei Kaufleute, sogar ein Direktor und ein Privatier und last not least: ein Pfarrer a. D. Doch halt! Vergessen wir nicht, daß die Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei ist, und darum ist die Klasse der Lohnarbeiter in der Fraktion auch durch 3, schreibe drei Abgeordnete, vertreten, einen Former, einen Maschinenbauer und einen Winker! Auf jede Million sozialdemokratischer Reichstagswähler ein Arbeiter! Das nennt sich Arbeiterpartei! Etwas besser ist noch das Handwerk weggekommen, denn neun Handwerker gehören der Fraktion an, nämlich 2 Tischler, 2 Schneider, je 1 Maurer, Lithograph, Tapezierer, Töpfer und Buchbinder. Diese drei Arbeiter und neun Handwerker, allenfalls noch die paar Gewerkschaftsbeamten, die in der Fraktion sitzen, deuten den ganzen Einfluß an, den die Gewerkschaften in der Partei erlangt haben.

— Ein Nachspiel zum Bilse-Prozeß. Das Frankfurter Oberkriegsgericht hob das Urteil des Kriegsgerichts der 21. Division vom 30. Juli d. J., wonach Oberleutnant Witte wegen Meineids und Mißhandlung in 14 Fällen zu einem Jahr und drei Tagen Zuchthaus verurteilt worden war, auf. Der Angeklagte wurde von der Anklage des Meineids gänzlich freigesprochen, von der Anklage der Mißhandlung in zehn von den vierzehn Fällen. Wegen der verbleibenden vier Fälle erkannte das Gericht auf vierzehn Tage Stubenarrest, die durch die mehrmonatige Untersuchungshaft als verbüßt gelten. — In einer Besprechung des Urteils sagt die „Voss. Ztg.": Der unbefangene Zuschauer steht vor zwei Entscheidungen, die sich schroff widersprechen. Er fragt sich, wie es möglich war, daß der erste Gerichtshof auf Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Soldatenstande, Ehrverlust erkennen konnte, während der zweite Gerichtshof alle diese schweren Strafen aufhob, daß aus eine Mal schon jenes Urteil als besonders milde bezeichnet wurde, da der Gerichtshof zugeben müsse, Witte habe nicht aus unedlen Beweggründen gehandelt, während das andere Mal angenommen wird, der Angeklagte habe sich des Meineids überhaupt nicht schuldig gemacht. Das Blatt bedauert anläßlich dieser Gedanken die Geheimhaltung des Gerichtsverfahrens bez. des Falles Witte.

— Abg. Gothein über die Handelsverträge. Im Greifswalder Tageblatt hat Reichstagsabgeordnete Gothein jetzt auch zu der Frage Stellung genommen, wie man sich freihändlerischerseits zu den neuen Handelsverträgen zu stellen habe. Er wahrt sich als Mitglied eines Parlaments, das demnächst vor eine konkrete Entscheidung gestellt wird, das Recht der freien Entschließung bis zu dem Augenblick, wo er die noch unbekannten Einzelheiten der neuen Vertragsentwürfe in ihrer Gesamtheit vor sich sieht. Gegenüber dem Versuche derjenigen Blätter, die Gotheins Stellungnahme gegen den Abg. Barth zu verwerten suchen, verweist die „Berl. Ztg." auf den Schluß seines Artikels der also lautet:

„Am unklügsten ist es jedenfalls, sich auf den Standpunkt zu stellen, jeden Handelsvertrag, sei er wie er wolle, anzunehmen. Das muß unsere Unterhändler nur ermuntern, bei den Vertragsverhandlungen möglichst viel agrarische Wünsche durchzusetzen, muß die Vertreter der Staaten, mit denen wir in Verhandlung stehen, veranlassen, keine Konzessionen auf dem Gebiete ihrer Industrieölle zu machen, und Dank vom Grafen Bülow werden die, die solches versprechen, auch nicht ernten." — In demselben Sinne sprach sich am Sonnabend Herr A. Jantzen in einem diese Frage betreffenden „Eingesandt" aus.

Ausland.

China.

Peking, 17. Sept. Reuter meldet folgenden ernsten Zwischenfall: Vorgestern nachmittag kam es hier zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen chinesischen und italienischen Soldaten. Als auf dem Gelände der italienischen Gesandtschaft italienische Soldaten exerzierten, blieben zwei unbewaffnete chinesische Soldaten auf der offenen Straße stehen und sahen zu. Von den Italienern aufgefordert, wegzugehen, weigerten sie sich. Es entstand eine Schlägerei, die beiden Chinesen wurden verprügelt. Während der eine ergriffen und nach der italienischen Gesandtschaft gebracht wurde, lief der andere nach dem Hause des Oberbefehlshabers der chinesischen Truppen. Etwa ein Dutzend der Italiener lief hinter ihm her und feuerten zwei Schüsse in das Haus hinein ab. Die chinesischen Soldaten schickten sich an, das Feuer zu erwidern, wurden aber von dem Kommandeur davon abgehalten. Von chinesischer Seite wurden alsbald bei der italienischen Gesandtschaft Vorstellungen erhoben, doch ist bisher noch keine Antwort erfolgt.

Italien.

Aus Mailand wird der „Voss. Ztg." vom Sonnabend berichtet: Der heutige Tag, der erste des Generalstreiks, ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Straßenkundgebungen der umherziehenden Arbeiterscharen veranlaßten die Schließung fast sämtlicher Geschäftslokale und Kaffeehäuser im Innern der Stadt. In der großen Arena fanden zwei von Tausenden besuchte Versammlungen statt, in denen sozialdemokratische Redner die Ausständigen aufforderten, auszuharren, bis die gegenwärtige Regierung gestürzt sei. Keine einzige Abendzeitung ist heute erschienen. Der Bürgermeister wandte sich in einem Manifest an die Arbeiterschaft, in dem er ihr Vorgehen billigt, aber sie auffordert, Ruhe und Würde zu bewahren. Der allgemeine Ausstand ist auch in Como, Gallarate, Caresy und anderen Industriestädten in der Umgebung von Mailand erklärt.

Unpolitisches.

Berlin, 18. Sept. Aus der Irrenanstalt geflüchtet. Zehn Jahre hat der zweite Sohn des populären Berliner Militärkapellmeisters Fr. im Irrenhause geschmachtet. Der jetzt im besten Alter stehende Mann war in jüngeren Jahren ein Leichtsinn und ist etwas alkoholisch veranlagt, aber niemals ausgesprochen geisteskrank gewesen. Um sein Ansehen zu wahren, blieb dem Vater damals nichts weiter übrig, als den Sohn der Dalldorfer Irrenanstalt zu übergeben. Der junge Mann hat längst bereut und sich in der Anstalt musterhaft geführt. Trotzdem ließ sich der Vater niemals erweichen, sein Kind aus der Anstalt zu nehmen. Auch nach dem vor Jahresfrist erfolgten Tode des alten Kapellmeisters zögerten die Angehörigen, den Eingesperrten zu befreien. In dieser trostlosen Lage griff der junge Mann zur Selbsthilfe und entfloh, mit nicht unerheblichen, in der Anstalt verdienten Baarmitteln versehen, aus dem Irrenhause. Nachträglich haben jetzt die Angehörigen gute Miene zum traurigen Spiel gemacht und die offizielle Entlassung bewirkt. So ist der menschlichen Gesellschaft ein hoffentlich noch recht nützliches Mitglied, übrigens ein talentierter Musiker, nach langen Jahren wiedergegeben worden.

München, 17. Sept. In der heutigen Sitzung des internationalen Gabelsbergerschen Stenographentages, der eine Feier in der Ruhmeshalle vor der Büste Gabelsbergers voranging, wurde beschlossen, den nächsten Kongreß 1907 in Graz abzuhalten. In den ständigen Ausschuß wurden für Deutschland Geistlicher Rat Professor Altenedter (München), Professor Dr. Lautenhammer (München), Professor Dr. Meoun (Danzig), Dr. Kronsbein (Berlin) und Nical (Hamburg) gewählt.

Detmold, 16 Sept. 420 Fälle von Typhuserkrankungen waren bis heute vormittag amtlich angemeldet. Als geheilt sind davon bis jetzt zwölf Personen gemeldet. Sieben Kranke sind bisher gestorben, doch dürfte die Todesfälle sich in nächster Zeit mehren, da die Krisis beim Typhus erst nach mehrwöchiger Krankheitsdauer einzutreten pflegt. Ein Nachlassen der Epidemie ist noch immer zu konstatieren; in den letzten beiden Tagen sind nicht weniger als 40 neue Fälle zur Anzeige gekommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 19. September.

* **Vom Hofe.** Herzog Georg ist nach beendeter Kur in Homburg hierher zurückgekehrt.

* **Militärische Personalien.** v. Schlabrendorff, Oberstleutnant beim Stabe des Inft.-Regts. Graf von Bose 1. Thüringisches) Nr. 31 in Altona, früher im Oldenburgischen Inft.-Regt. Nr. 91, wurde unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des Inft.-Regts. von Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 83 in Cassel ernannt. v. Hippel, Major im großen Generalstabe in Berlin, vordem Hauptmann und Chef der 1. Batterie hiesiger Feld-Artillerie-Abteilung, wurde als Militärlehrer zur Kriegsakademie versetzt. Fischer, Hauptmann und Adjutant des Generalkommandos vom II. Armee-Korps in Stettin, früher ebenfalls Offizier in der hiesigen Artillerie-Abteilung, wurde zum überzähligen Major befördert. v. Harbou, Hauptmann beim Stabe des 2. Posenschen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 56 in Lissa, vordem im Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 56, wurde zum überzähligen Major befördert. v. Legat, Hauptmann im Generalstabe des 1. Armee-Korps in Königsberg (Preußen), Sohn des Generals und früheren Vorsitzenden des Oldenburger Kriegerbundes, ist als Kompagnie-Chef in das 4. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin versetzt. v. Bartenwerffer, Oberleutnant und Adjutant der 16. Infanterie-Brigade in Torgau, früher im Oldenburgischen Inft.-Regt. Nr. 91 und v. Schuckmann, Oberleutnant und Adjutant der 37. Inft.-Brigade, wurden zu Hauptleuten befördert. Frhr. v. Reibnitz, Oberleutnant im Oldenburgischen Inft.-Regt. Nr. 91, wurde als Kompagnie-Führer zur Unteroffizier-Vorschule in Wohlau versetzt. v. Arnswaldt, Leutnant in demselben Regiment, kommandiert als Adjutant zum Bezirkskommando 1. Oldenburg, v. Sobbe, Leutnant im Braunschweigischen Inft.-Regt. Nr. 92 in Braunschweig, v. Schwartz (Albrecht), Leutnant im Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 62 in Oldenburg, wurden zu Oberleutnants befördert. v. Kramsta, Leutnant der Reserve des Oldenburgischen Dragoner-Regts. Nr. 19, wohnhaft in Hallerstede, früher aktiv in diesem Regiment, unter Versetzung zu den Reserve-Offizieren des Ulanen-Regiments Hennigs von Treffenfeld (Altmärkisches) Nr. 16, zu diesem Regiment vom 1. Oktober 1904 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert, während dieser Dienstleistung ist sein Patent als vom 8. Dezember 1900 datiert anzusehen. v. Kramsta ist als Herrenreiter nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika usw. bekannt geworden. v. Wedderkop, Hauptmann a. D. in Schwartau bei Lübeck, zuletzt Oberleutnant im Oldenburgischen Inft.-Regt. Nr. 91, wurde die Erlaubnis erteilt, an Stelle seiner bisherigen Uniform die Uniform des genannten Regiments zu tragen.

-n. **Viehausfuhr.** In den letzten Tagen wurden mit unserer Bahn außerordentlich große Viehtransporte nach auswärts befördert. Für die Besitzer von Fettweiden ist jetzt der Termin, an dem sie ihr Fettvieh absetzen, soweit dasselbe noch nicht aus den Weiden verkauft ist. Früher wurde dies noch unverkauft gebliebene Fettvieh dem hiesigen Oktobermarkte zum großen Teil zugeführt. Das geschieht jetzt nur noch in ganz geringem Umfange. Jetzt wird es an die großen Viehmärkte in Köln und Neuß gebracht, wo das Oldenburger Mastvieh gern und viel gekauft wird. Nach dort gingen in diesen Tagen mehrere Viehzüge ab, die zahlreiches Weidenvieh aus dem Lande führten, damit es heute und morgen dort an den Markt kommt.

-n. **Abiturientenprüfung.** Im Gymnasium findet am Donnerstag eine Abiturientenprüfung statt, der sich indes nur ein Prüfling unterzieht.

* **Ein größeres Schadenfeuer** entstand in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in dem benachbarten Heidkamp, Gemeinde Wiefelstede. Dort brannte das von den Heuerleuten Neumann und Roßkamp bewohnte große Anwesen des Landmanns Joh. Diers total nieder. Die Bewohner des Hauses erwachten erst, als das Feuer schon weit um sich gegriffen hatte. Es gelang ihnen noch gerade, mit dem Notdürftigsten bekleidet, ins Freie zu gelangen. Ein Kind konnte noch im letzten Augenblick aus dem brennenden Hause geholt werden. Roßkamp, welcher wieder in das Gebäude eindrang, hätte leicht in den Flammen seinen Tod finden können, denn er brach bewußtlos zusammen

Großherzogliches Theater.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Unter dem hellsten und günstigsten aller dramatischen Gestirne, dem William Shakespeares, fand gestern, am 18. September, die Wiedereröffnung des Theaters statt. Möge der Schimmer jenes Sternes Glück künden für die kommende Spielzeit! Das volle Haus läßt auf eine rege und gesteigerte Teilnahme an den Leistungen und Darbietungen unseres Hoftheaters schließen, die Frische und Energie aller Darsteller verheißt gute Erfolge.

Kein anderes Lustspiel Shakespeares ist auf der deutschen Bühne so beliebt und wohlgelitten, als die Geschichte, wie das böse Kätchen durch den derben und übermütigen Petruchio aus einer bösen Sieben zu einer gehorsamen, guten und pflichtgetreuen Gattin erzogen wird. Freilich darf man nicht mit modernen Anschauungen von Liebe und Ehe an das Stück herantreten; es ist in dieser Hinsicht ganz und gar aus seiner eigenen Zeit heraus zu beurteilen. Die Frau hat noch keine „Aufgabe" im Sinne der Gegenwart; ihr Wirken ist bei Shakespeare vorzugsweise als häusliches gedacht; die Liebe ist die Welt der Frau und füllt ihr Wollen und Streben, im Gegensatz zum Manne mit seiner mannigfaltigen öffentlichen Wirksamkeit, vollständig aus. Und in der Auffassung und Behandlung der Liebe schwankte der Dichter wiederum selbst; sie ändert sich in den verschiedenen Perioden seiner Entwickelung. Welch ein Abstand allein zwischen Kätchen und den reizenden jungen Frauen und Bräuten, die voller Schalkheit und Geist dem Manne ebenbürtig zur Seite treten, und in deren Hand — man denke an Portia — sich die Fäden der Handlung vereinigen; sie greift selbstbewußt in das Geschick des Geliebten ein und führt alles zu gutem Ende. Katharina ist nicht von dieser Art, auch nicht von der sanften und leidenden Cordelias. Sie gehört zu den weiblichen Wesen, die erst vom Manne erzogen werden müssen, ja fast zerbrochen, um dann sich ganz auf ihn stützend und an ihn angelehnt, zum Bewußtsein ihrer Bestimmung zu gelangen. Wenigstens der Bestimmung, die man beim Weibe zu den Zeiten des Dichters als naturnotwendig ansah. Der Mann war das unbedingte Haupt der Familie, der Herrscher und Gebieter der Frau, die alle ihre Rechte in der Hand des Vaters und dann der des Gatten wußte; als hervorragendstes Verdienst wird es ihr angerechnet, wenn sie diesen rechtlichen Zustand, der in manchem Punkte noch an römische Gepflogenheiten erinnert, durch die Fügsamkeit ihres Charakters, die Ergebenheit ihres Herzens, kurz, die völlige Hingebung an den Mann und dessen Interessen in die Sphäre einer sittlichen Lebensmacht hebt und ihn auch als religiös geboten empfindet und betätigt. Das Loblied, das Petruchios Gemahlin, nachdem sie zirre geworden, am Ende des Lustspiels auf die Tugenden der guten Ehefrau singt, ist doch nur die Verherrlichung der Macht des Mannes. „Dein Ehemann ist Dein Herr, ist Dein Erhalter, Dein Licht, Dein Haupt, Dein Fürst, er sorgt für Dich und Deinen Unterhalt", — er schützt Dich und ernährt Dich, und die schwache Frau hat ihm lediglich zu gehorchen, nicht etwa nur törichten Trotz und Eigenwillen gegen ihn abzulegen, nein, sich seiner Oberhoheit schlechthin zu beugen, ihm die Hand unter den Fuß zu legen, wenn er's befiehlt. Den vollen Gegensatz einer solchen mittelalterlichen, gleichviel ob katholischen oder puritanisch protestantischen Ueberzeugung von der Allgewalt des Mannes und der heutigen modernen von der Stellung der Geschlechter zu einander lehrt aufs Prächtigste und geradezu typisch Kätchens Vergleich des Ehemannes mit einem Fürsten und der Gattin mit dem Vasallen desselben. „Die Pflicht, die der Vasall dem Fürsten zollt, die ist die Frau auch schuldig ihrem Gatten. Und ist sie trotzend, launisch, trüb' und bitter, und nicht gehorsam billigem Gebot, was ist sie als ein tückischer Rebell, ständ'ger Verräter an dem lieben Herrn?" Diesen Versen muß man die Worte Ellen Keys, der durch und durch modernen Frau, aus ihrem neuesten Buche „Ueber Liebe und Ehe" entgegenstellen. Die berühmte Verfechterin der Entwicklung der Frau zur vollberechtigten Persönlichkeit neben dem Manne, der Entwickelung der echten Ehe durch die echte Liebe als befreiender, nicht knechtender Gewalt, sagt einmal, als sie die Unsittlichkeit und Unmoralität der Zwangsehe schildert: „Daß die Männer trotz dieser Ehegesetze immer rücksichtsvoller geworden sind, gereicht ihnen ebenso zur Ehre, wie es unzähligen Personen zur Ehre gereicht, wenn es ihnen — trotz aller Ungunst — gelingt, Menschen zu werden! Sowie diese größere Entschuldigungen als andere haben, wenn sie ihre Stellung mißbrauchen, so gilt das Gleiche von dem Ehemann, der sehr zartfühlend sein muß, wenn nicht ein „Ich will" das Schlußargument bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seiner Frau sein soll. Denn nicht einmal die zärtliche Liebe kann das Herrschergefühl hindern, dem hartnäckigsten Widerstande gegenüber aufzulodern. Für die meisten Männer — und umso mehr, je tiefer sie im übrigen stehen — bildet jedoch das jetzige Ehegesetz noch immer das größte Hindernis für die Entwicklung zu höherer Menschlichkeit. Frau und Kinder in der Gewalt zu haben, das macht den Schlechten zum Henker, den niedrig Gesinnten zum Schuft. Es liegt keine Uebertreibung in Stuart Mills Worten: so lange die Familie auf Gesetzen aufgebaut ist, die den primitivsten Grundsätzen gesellschaftlichen Lebens widerstreiten, begünstigt das Gesetz das, was man durch die Erziehung und Zivilisation auf anderen Gebieten bekämpft, nämlich das Recht der Stärke an Stelle des Rechtes der Persönlichkeit."

Man sieht, hier stehen sich zwei Welten gegenüber, der Unterschied ganzer Zeitalter wird klar und einleuchtend. Freilich soll man bei dem ursprünglich als Farce gedachten Lustspiel Shakespeares nicht so tief graben; aber der Ernst der Frage bricht gerade in der Lobrede Kätchens durch, und es handelt sich am Ende doch nicht nur um den blöden Widerspruch starrköpfiger Weiber und die Erklärung, daß sie „für Pflicht dem Herrn und Ehmann schuldet." Es ist der Begriff dieser „Pflicht" selbst, der in den Vordergrund tritt, und dieser Pflichtbegriff ist in jenem beschränkten Umfang und jener Bedeutung veraltet, er ist der Entwickelung der sittlichen Anschauungen wie alles Menschliche unterlegen und nimmt sich heute wesentlich anders aus als zu Shakespeares Tagen.

Und auch die Vorstellung der Liebe hat sich unendlich verfeinert. Nicht einmal in einer solchen Posse wie „Der Widerspenstigen Zähmung" würden, wenn sie heute verfaßt wäre, wir die Mittel billigen, mit denen Petruchio ein verzogenes, eigensinniges und prödes Mädchen bändigt. Wir ließen uns nicht mehr die „Hunger- und Erschöpfungskur" gefallen, die der übermütige junge Ehe-

Landesbibliothek Oldenburg

und konnte noch schnell herausgezogen werden. Das Feuer fand in den großen Erntevorräten reichliche Nahrung. Fast das ganze Mobiliar ist verbrannt. Ebenfalls sind zwei wertvolle Kühe, sowie mehrere Schweine und Federvieh in der Glut umgekommen. Mehrere Schweine hatten solche Brandwunden erhalten, daß sie geschlachtet werden mußten. Beide Einwohner hatten versichert bei der Feuerversicherung „Gegenseitigkeit" der Landgemeinde Oldenburg, doch wird der entstandene Schaden immerhin ein ganz beträchtlicher sein. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bestimmtes bekannt.

* **Ernennung.** Se. K. H. der Großherzog hat geruht, zum 1. April 1905 den Rektor Dr. Schnegelsberg zu Sallichtern und den Oberlehrer Dr. Binnenboeßel zu Barmen zu wissenschaftlichen Lehrern am Mariengymnasium in Jever mit dem Titel Oberlehrer zu ernennen.

* **Das Jubiläum der Gemeinde Bant** wird nicht am 29. Oktober, sondern am 1. November gefeiert werden; das „Kolosseum" wurde als offizielles Festlokal bestimmt.

* **Militärische Personalien.** Freiherrn Ostman von der Leihe (Philipp), Oberleutnant der Reserve des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19 (Landwehrbezirk Belgard), ist der Abschied bewilligt.

* **Eine wahre Lichtfülle** leuchtet dem die innere Stadt durch das Haarentor Betretende entgegen. Der große Kandelaber vor dem Beckerschen Restaurant gibt einen mächtigen Lichtkreis und zwei große Laternen zu beiden Seiten der Straße nahe dem Spritzenhause vervollständigen die Beleuchtung des Platzes, der sich nach seiner Fertigstellung sehr vorteilhaft präsentieren wird.

▷ **Großherzogliches Theater.** Am morgigen Dienstag gelangt als 1. Novität dieser Spielzeit Oskar Wildes „Lady Windermeres Fächer" zur Aufführung. Herr Direktor Ulrichs, der jüngst Gelegenheit hatte, der Berliner Erstaufführung des Stückes am „Deutschen Theater" beizuwohnen, hat sich bei der Einstudierung dieser Neuheit in der Stylrichtung der Berliner Einrichtung angeschlossen. Hervorragend beschäftigt sind die Damen: Frls. Hohl, Gurtler, Frau Lunius, Frl. Windhoff, Frl. Robiczek, sowie die Herren: Weiß, Moebius, Ebert, Mühlhaus und Klein. — Wir werden Gelegenheit haben, bei der morgigen Vorstellung eine neue Dekoration aus dem Atelier von Obronsky, Impekoven u. Co. in Berlin zu sehen. Die in derselben Verwendung findenden Möbel sind in der Fabrik des Herrn Wilhelm Müller in Oldenburg hergestellt. — In Vorbereitung für die nächste Zeit sind: „Die Räuber", „Der jüngste Leutnant" (Berliner Neubearbeitung), „Der Revisor" von Gogol, und vielfachen an die Intendanz gerichteten Wünschen nachkommend, Maxim Gorkys „Nachtasyl".

* **Erhebung Bants zu einer Stadt erster Klasse.** Hierüber schreibt uns unser Banter §-Berichterstatter das Nachstehende: Der Banter Gemeinderat hielt in der letzten Zeit mehrere geheime Sitzungen ab und zwar im Anschluß an die öffentlichen. Man könnte zu der Ansicht neigen, daß etwas mit der Abtretung im Werke sei, wovon in letzter Zeit auch ja allerlei Gerüchte die Runde durch die Presse machten. Wir glauben diesen Gerüchten aber nicht, denn dann hätte man auch ja wohl zum mindesten von Geheimsitzungen in Heppens vernommen. Solche aber haben nicht stattgefunden. Die Ursache der Geheimsitzungen zu Bant liegt anderswo. Am 11. Dezember ist die Amtsperiode des Herrn Gemeindevorstehers Meentz abgelaufen, und derselbe hat eine Wiederwahl, wie wir hören, abgelehnt. In maßgebenden Kreisen soll man aus der Veranlassung der Frage näher getreten sein, ob sich die Anstellung eines Juristen als Bürgermeister nicht empfehle. — Die Erhebung Bants zur Stadt 1. Klasse darf man wohl als zeitgemäß anerkennen. Denn über geraume Zeit steht die Gemeinde Bant, welche städtisch angelegt ist, inbezug auf Einwohnerzahl an der Spitze sämtlicher Gemeinden des Landes.

* **Der hiesige Marineverein** hat durch seinen Austritt aus dem Oldenburger Kriegerbunde die Gunst des Landesfürsten eingebüßt. Wie man uns mitteilt, verbot der Großherzog den Angestellten des Hofes, von denen eine ganze Reihe dem Marineverein als Mitglied angehört, (in Rücksicht auf die Seefahrten des Großherzogs werden mit Vorliebe ehemalige Mariner angestellt!) die weitere Mitgliedschaft. Man darf gespannt sein, wie der Verein die Ereignisse der letzten Zeit erträgt. Jedenfalls wird es manchem der Hofbeamten, die dem Marineverein angehörten, nicht leicht, auf die guten kameradschaftlichen Beziehungen fortan zu verzichten.

* **Kirchenchor-Verbandsfest.** Um Anfragen von verschiedener Seite zu entsprechen, sei in bezug auf das Fest des Niedersächsischen Kirchenchor-Verbandes noch folgendes bekannt gegeben: Eine Karte für 3 Mark berechtigt zur Beteiligung am Begrüßungsabend im Ziegelhof am Dienstag, den 27. d. M., abends 8¼ Uhr, ferner zur Hauptversammlung mit Frühstück am Mittwochmorgen im Gymnasium, zum Mittagessen im Kasino und zum Festkonzert in der Lambertikirche. Zu jeder dieser Veranstaltungen sind aber auch Einzelkarten zu haben zu folgenden Preisen: Begrüßungsabend 50 Pfg., Hauptversammlung 25 Pfg., Mittagessen 2 Mk., Konzert 1 Mk. Nähere Programme, Kartenverkauf und alle Einzelheiten werden an anderer Stelle noch bekannt gemacht.

* **Minister Ruhstrat II!** hat sich wieder der Presse gegenüber geäußert, diesmal scheinbar höflicher, als auf der bekannten Postkarte an die „Berliner Morgenpost", die überall berechtigtes Aufsehen erregt hat. Der Herr Minister hat sich jetzt an die „Frankfurter Zeitung" gewendet. Das Blatt schrieb vor einigen Tagen:

> Eines höflichen Ministers erfreut sich Oldenburg, in der Person des aus dem Spielerprozeß bekannten Herr Ruhstrat. Diesem Herrn war vom Oldenburger „Residenzboten" implicite der Vorwurf des wissentlichen Meineides gemacht worden. Das Oldenburger Blatt hatte behauptet, daß der Herr Minister bis in die neueste Zeit hinein gespielt habe, während Herr Ruhstrat in dem Prozesse gegen Biermann das Gegenteil beschworen hatte. Auf diesen ungemein schweren Vorwurf wurde kein Verfahren gegen Biermanns Blatt eingeleitet. Ein Berliner Blatt wandte sich darauf hin an Herrn Ruhstrat wegen einer Unterredung und erhielt von ihm auf einer Postkarte aus Pontresina folgende lla fische Antwort. (Folgt der Wortlaut der Karte).
>
> Die „Frkf. Ztg." fügte hinzu:
>
> Glücklich Oldenburg, das sich eines solchen Ministers erfreut. Bekanntlich glaubte auch Freiherr v. Mirbach, sich über die öffentliche Meinung hinwegsetzen zu können.

Auf diese Notiz hin hat Minister Ruhstrat dem Blatte eine Zuschrift gesandt, von der es in der gestrigen Morgenausgabe in folgender Weise Mitteilung macht:

> Auf die Bemerkung in Nr. 256, Zweites Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung" erhalten wir eine Zuschrift von Herrn Minister Ruhstrat, worin er erklärt, er habe den von ihm abgewiesenen Redakteur der „Berl. Morgenztg." nicht als Vertreter der öffentlichen Meinung anerkennen können. Herr Ruhstrat bezieht sich außerdem darauf, in den letzten 10—12 Jahren in der Tat nicht mehr gejeut zu haben.

„Wir nehmen hiervon Notiz" fügt das Blatt kühl hinzu: Eine solche Aeußerung des Ministers Ruhstrat in gegenwärtiger Zeit hat sicherlich für alle Freunde des Angegriffenen ihre bestimmende Bedeutung, sie ist aber keineswegs geeignet, die Anschuldigungen des „Residenzboten" in der breiten Oeffentlichkeit zu entkräften. Das kann u. E. nur ein Gerichtsverfahren gegen das Blatt.

* **Auszeichnung.** Dem kaufmännischen Direktor des Hotels „Kaiserhof" in Altona, Herr Heinrich Kibbge, früher lange Jahre Buchhalter in der hiesigen Warpsspinnerei, wurde aus Anlaß seiner Verdienste beim Kaisermanöver vom Hausmarschall des Kaisers im Auftrage des Kaisers eine goldene mit Brillanten und Rubinen besetzte Busennadel mit anerkennenden Worten überreicht.

* **Die gestrige Eröffnungsvorstellung** im Großherzoglichen Theater war gut besucht, und das Publikum war besonders beifallslustig. (Siehe die Kritik im Feuilleton unseres heutigen Blattes). Unter den von Herrn Hofmusikdirektor Manns sorgfältig ausgewählten Zwischenaktsmusikstücken fiel als Neuheit eine sehr hübsche Barkarole von Tschaikowsky auf.

* **Den Bericht** über das Fußball-Turnier bringen wir morgen.

* **Der Ausstellungsplatz auf dem Dobben** wurde gestern von zahlreichen Spaziergängern besucht, welche die Instandsetzungsarbeiten in Augenschein nahmen. Wenn auch bedeutende Fortschritte noch nicht zu sehen waren, so lohnte es sich doch z. B., die eigentliche Größe des Platzes, welche durch große Pfähle deutlich markiert war, festzustellen. Ferner interessierte die Bahnanlage zum Heranschaffen der Erdmassen. Viele Spaziergänger verfolgten das Geleise durchs Everstten Holz, über die Gartenstraße, den Marschweg entlang bis nach Hundsmühlen. Am Marschweg ist ein Holzschuppen für die Lokomotiven, deren Zahl jetzt um eine vierte erhöht worden ist, erbaut.

* **Die Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde** hat für den kommenden Winter eine Reihe von Vorträgen festgesetzt, deren Programm den Sinn der modernen Kunst und Einführung in das Schaffen einiger alter Meister enthält. Den Anfang macht ein Vertreter der Hamburger „Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung", die es sich seit ihrer Gründung im Jahre 1896 zur Aufgabe gemacht hat, die Entwicklung der Jugend von einem mehr künstlerischen Gesichtspunkt aus zu leiten, als es bisher geschehen war, den Kindern von Anfang zu Freude und Verständnis, vor allem zu Empfindung für die Natur zu helfen, nicht durch Wissen und Theorie, sondern durch Kennen und Liebe. Der Ausbildung des Kunstgewerbes, dem Hineintragen von Harmonie, Stilgefühl in unsere Wohnung folgt die Einsicht, daß wir von klein an weit mehr die Fähigkeiten unserer Phantasie, unseres Schönheitsdranges durch die Natur und nach ihrem Vorbild anregen und festhalten sollten, um einen geläuterten und selbständigen Schönheitssinn zu erlangen. Das Thema „Kind und Kunst", mit Bezugnahme auf die neue in Darmstadt bei Koch erscheinende gleichlautende Zeitschrift, wird die Einleitung sein, welche Herr Carl Götze, Hamburg, übernommen hat, die beiden folgenden Vorträge des Herrn Dr. Schäfer, Bremen, behandeln moderne Kunst. Nach Weihnachten spricht Herr Professor Lichtwark, Hamburg, und Herr Waldmann, Göttingen, welcher hier im vorigen Jahrgang über Rembrandt redete, von alten deutschen Meistern, Schongauer und Dürer. Der Vereinigung ist es nicht leicht geworden, diese für ihre Sache so hervorragend tätigen Männer für Oldenburg zu gewinnen. Man wird ihr Erscheinen hoffentlich zu schätzen wissen, und in dem Maße wie alle Interessen und alle Kultur wachsen und steigen auch der bildenden Kunst Raum geben. Der erste Vortrag findet Sonnabend, den 8. Oktober (voraussichtlich in der Aula des Seminars) statt. Eintritt für Mitglieder des Vereins für alle 5 Abende 4 Mk., für Nichtmitglieder 5 Mk., der einzelne Vortrag 1 Mk. und 1,50 Mk.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Eine Rechtfertigung Mirbachs?

§ **Berlin,** 19. Sept. Wie das „B. T.-B." schreibt, hat der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, eine umfangreiche Rechtfertigungsschrift an seine Getreuen und einzelne Vertraute versendet. Die Schrift soll kein Muster von Klarheit sein. Hoffentlich erfährt die breite Oeffentlichkeit bald etwas Genaues über den Inhalt dieser Schrift. Aber schon die Tatsache an und für sich, daß durch die Schrift Freiherr v. Mirbach zu einer Flucht wenigstens in eine beschränkte Oeffentlichkeit sich veranlaßt gesehen hat, ist ungemein bezeichnend; es muß doch hinter den Kulissen stark rumort haben.

HTB. **Mailand,** 19. Sept. Der **italienische Generalstreik wird heute beendet.** Wie verlautet, sollen bei den Zusammenstößen der Streikenden und der Polizei in Genua 80 Personen getötet worden sein. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der Streik hat auf sämtliche großen Städte übergegriffen. Die Eisenbahnbeamten haben sich ihm angeschlossen, sodaß Handel und Wandel in ganz Italien stockt. In einzelnen Städten beläuft sich die Zahl der Streikenden auf Hunderttausende. In Rom stockt z. B. seit Sonnabend mittag Handel und Wandel. Die Straßenbahn- und Droschkenkutscher sowie die Arbeiter aller Betriebe, mit Ausnahme der bei den städtischen und staatlichen Anstalten beschäftigten, haben sich dem Generalstreik angeschlossen. Die Blätter haben ihr Erscheinen eingestellt. — In Volksversammlungen regen revolutionäre Reden die erhitzten Gemüter noch mehr auf. An den Straßenecken werden Anschläge angebracht, welche den Rücktritt der Regierung fordern. Versuche wurden unternommen, an Soldaten Aufrufe mit der Aufforderung zu verteilen, auf die Volksmenge nicht zu schießen. Das Fehlen jeder gedruckten Mitteilung läßt beunruhigende Gerüchte im Publikum entstehen.

Zum russisch-japanischen Kriege.

HTB. **Petersburg,** 19. Sept. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz besagen, daß sich die Japaner nur **noch drei Kilometer von Mukden entfernt befinden. Kuropatkin ist auf dem Wege nach Charbin.**

---

mann anwendet. So dressiert man selbst edlere Tiere nicht mehr, man bedient sich auch gegen sie der Liebe, Geduld und Belohnung. Man muß indes die brutalen Mittel Petruchios der Absicht des Schwanks zugute halten, der derbe Wirkungen erzielen will. Man muß auf den tieferen Gehalt schauen, der doch auch hier vorhanden und von allgemeiner und ewiger menschlicher Bedeutung ist. Der feste, eiserne Wille des Mannes überwindet die fast schon zur Natur gewordene Laune des Weibes, und er siegt nicht durch Wildheit, sondern durch ein starkes, edles Herz, ein humorvolles, vornehmes Gemüt. So sind wir „besseren Menschen" sofort versöhnt. Denn Kätchen fühlt eben diese ethischen Vorzüge ihres Bändigers bald heraus, mit dem Instinkt der weiblichen Liebe, sie fühlt, daß Petruchio sie doch liebt, wenn auch auf seine Renaissancemanier; sie merkt, daß er ihr nur den Spiegel ihres eigenen Benehmens vorhält, und so wird sie nicht äußerlich zerdrückt und unterjocht, sondern innerlich gewonnen. Als echtem Renaissanceweib imponiert ihr ja der selbstbewußte, kecke, stürmende Mann, der Typ des Eroberers, im ersten Augenblick; sie „wittert" den Sieger. Ja, sie ist eigentlich schon besiegt, da sie sich der Heirat nicht widersetzt. „Ich will Euch lieber gehängt sehen", ist ihr Jawort, auf ihre Art gegeben. Nur ihre halb blödsinnige Umgebung, die in erster Reihe an ihrem zänkischen, eigenwilligen Wesen schuld ist, und die lange Gewohnheit des Zankens und durchdringenden Trotzes läßt sie später noch Widerstand leisten und Rückfälle erleiden, und auch die aufstachelnde scheinbare Wüstheit ihres Geliebten. Energie kämpft schließlich gegen Energie; indes ist es eine feine Bemerkung Dowdens, daß Kätchen durch die Lebenskraft Petruchios, durch den alles überwältigenden Sturm seines fröhlichen Mutes nicht zerbrochen, sondern umgewandelt wird, daß sie dieselbe Energie, die sie in ihrer jungfräulichen Wildheit gezeigt hatte, als es galt, gegen den über sie hereinbrechenden männlichen Willen sich nach ihrer Gewohnheit zu verteidigen, später in ihrer Liebe und Hingabe bewährt. Denn sie scheut sich nicht, die anderen Frauen, besonders ihre Schwester Bianka, die zuerst so zart und weiblich tat und dann ihre Krallen hervorstreckt, auf die Pflichten gegen ihre Männer höchst eindringlich zu verweisen. So wird sie für ihren Petruchio nun stets eintreten. Es ist daher auch der unsinnigste Einfall, den eine moderne Darstellerin haben kann, wenn sie Kätchen am Schluß innerlich gebrochen sein läßt, als ginge sie einem tragischen Schicksal entgegen. Das heißt denn doch den Geist Shakespeares mit Keulen totschlagen, zu gunsten hypersensitiver moderner Seelenzerklüfterung. Nein, an Stelle einer vergriffenen Nora sähe ich denn doch noch einen älteren Backfisch lieber; mehr als 17 Jahre braucht Kätchen ja nicht alt zu sein; ihre Schwester kann schon mit 15, 16 heiraten; es sind Italienerinnen. Solch reifer Backfisch würde sich sehr gut ausnehmen und den eigentlichen possenhaften Charakter des Lustspiels wahren helfen.

Sucht doch Kilians Bearbeitung diesen Charakter zu verwischen. Er selbst sagt, seine Bearbeitung habe versucht, den Gesamtton des unzweifelhaft als derbe Posse gedachten Stückes etwas höher zu nehmen und vor allem das Verhältnis zwischen Petruchio und Katharina durch starke Betonung aller feelischen Regungen zu vertiefen. Von diesem Bemühen zeugt hauptsächlich der 4. Akt; nach meinem Gefühl bricht hier am Schluß eine Sentimentalität herein, die dem Geist Shakespeares und nun erst des Stückes und den Charakteren ganz und gar widerspricht. Kätchen schwört sogar gleich für alle Zukunft Gehorsam und nennt ihren Gatten „liebster Mann", indem sie sich zärtlich an ihn schmiegt. Die humorvolle Mondscheinszene der Renaissance, in der Kätchen zur Einsicht erwacht — wie in einem „Traum" war sie vorher schon, verstört, verwirrt — ist zu einer deutschen mondbeglänzten, schmachtenden Liebesszene geworden! So darf man Shakespeare nicht vergewaltigen. Und man darf auch nicht glauben, daß man durch solche Fehlgriffe etwa Shakespeare psychologisch vertiefe oder verbessere. Kilian hat seiner Absicht gemäß dann auch „die gesamte Darstellung des Lustspiels in möglichst einheitlicher Weise auf einen feineren Lustspielton abzustimmen versucht". Das heißt doch wahrlich, die Darsteller irreführen und einem abenteuerlichen Schwank den Reiz des Urwüchsigen und Ursprünglichen nehmen. Ich sehe auch keine seelische Vertiefung in Veränderungen, wie z. B. wenn Baptista IV, 7 bei Kilian sagt: „Nun, Tochter Katharina, wieder brummig?" Viel feiner ist „verstört" oder „verwirrt", letzteres Wort nach Kilians eigener Bemerkung für die vorausgehende Scene, daß sich Kätchen „verwirrt" abwende. In der Verstörung, Verwirrung liegt das Zeichen für die beginnende Selbsterkenntnis. Ihre „Liebe" braucht Kätchen eigentlich garnicht zu „entdecken", die ist von Anfang an da, aber die Selbsterkenntnis, die Einsicht in ihr verfehltes Benehmen, in ihren Mangel an Selbstzucht, das ist es, was sie entdecken muß, und das erfährt sie in der Mondscheinscene. So will es Shakespeare. Ist jene Einsicht erst da, die eine Folge der Liebe bei ihr ist, keine Bedingung derselben, dann muß auch die Liebe deutlich in Sicht treten. Kätchens Herz liegt mit ihrer Unerzogenheit, dem Mangel an Selbstzucht im Kampf, das ist die tiefere psychologische Seite des Problems, wie es Shakespeare vor Augen hatte. Sobald sie ihrer Unart, ihrer Häßlichkeit ganz inne wird, in dem Spiegel, den ihr Petruchio durch seine Nachahmung und sein Ueberrumpfen vorhält, ist sie auch geheilt; und die Liebe hat nun freie Bahn. — Hier will ich ferner zur Bearbeitung Kilians bemerken, daß es ebenso gegen den Geist Shakespeares geht, wenn Kilian aus dem Monolog Petruchios (IV, 5) die Schlußverse fortläßt:

„Wer Widerspenstge besser weiß zu zähmen,
Mag christlich mir's zu sagen sich bequemen"

und sie an das Ende des Stückes setzt, gewissermaßen als hölzerne Moral. Im Monolog, als Petruchio sich Rechenschaft gibt von seiner Taktik, ganz in dem bei Shakespeare öfters beliebten Stil, da sind die Verse an ihrem Platze, denn sie entschuldigen ihn und bereiten auf das Weitere vor. Am Ende des Stückes, nach Kätchens jubelndem Lob der Ehezucht, wirken sie brutaler, als es Petruchio nun noch zu sein erlaubt ist. Denn es spräche gegen sein vornehmes und edles Herz.

(Schluß folgt.)

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Alexanderhaus. Zu verk. 1 schönes **Kuhkalb u. 1 Bullenkalb. G. Diers.**

Alexanderhaus. Empfehle meinen einstimmig angekörten **Prämienstier** zum Decken. **G. Diers.**

Billig zu verk. zweischl. **Bettstelle** Kriegerstraße 3, links.

Zu kauf. ges. gut erhalt. **Kleiderschrank** und **Küchentisch.** Offerten unter **S. 373** an die Exped. d. Bl.

Billig zu verk. ein großer zweitür **Kleiderschrank** und ein **Waschtisch.** Langestraße 33, 3. Et.

Gepfl. **Birnen,** 3 L. 20 ₰. Kriegerstr. 13

Zu verk. ein schönes **Bullenkalb. Joh. Logemann, Nethen.**

Zu verk. zwei feste **Wagenräder** mit Gestell. Burgstr. 9.

Zu verkauf. alt. eis. Sparherd. Lindenallee 4.

Rastede.
Empfehle **praktische**
Hühnerringe.
Aug. Dieckmann.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ges. auf sof. o. Nov. e. Lehrling f. m. Tischl. G. Engelke, Bahnhofspl. 5.

Gesucht tüchtige Arbeiter.
Brückenbau Oldenburg, Schomburg & Co.

Ges. ein geb. **jg. Mädchen,** welches **kochen kann,** für die Vormittagsstunden. Offert. **A. J.** postlagernd.

Rastede. Gesucht zum 1. Oktbr. oder 1. Novbr.
1 Knecht.
Helmers.

Auf sofort gesucht ein **Knecht,** welcher melken kann. Brüderstr. 12.

Umständehalber auf **sofort** oder **1. Nov.** ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus. **Hüschen,** Stau 10, 1. Etage.

Per 1. Oktober oder November ein
tücht. akkurates Mädchen,
welches im Waschen und Plätten erfahren ist.
Frau **Aug. Meyer,** Gärtner, **Bremen,** Waller Friedhof.

Zum 1. Oktober oder später wird auf größerem Hofe, Nähe Bremerhavens, ein gebildetes im Haushalt und Handarbeit erfahrenes
junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau gesucht, bei vollem Famlienanschluß und Gehalt. Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüchen unter **B. A. 500** postlagernd Geestemünde.

Auf sofort oder Oktober gesucht zwei zuverlässige
Schneidergehilfen.
Paul Donner, Schneidermstr., **Osternburg/Oldenburg.**

Auf möglichst bald ein ordentlicher
2. Müllergeselle.
Georg Schmidthusen, Varel.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd **Nebenerwerb,** durch häusl. Tätigk., Schreibarbeit, Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale** in **München.**

Agent ges. a. j. Ort, z. Vrt. u. **Cigarr.** Vergüt. ev. ℳ 250 mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co.,** Hamburg.

Auf gleich oder später ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Carl Meentzen, Gottorpstr. 5.

Für eine erstklassige **Lebens-Versicherungsgesellschaft** ein energischer, tatkräftiger, mit den hiesigen Verhältnissen durchaus vertrauter Herr als
Inspektor
bei sehr gutem Einkommen und dauernder, angenehmer Stellung gesucht.
Bewerbungen, auch von solchen Herren, welche noch nicht in der Branche tätig waren, werden berücksichtigt.
Angebote erbeten unter **S. 363** an die Exped. d. Bl.

Berliner Tageblatt
mit seinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern:
Zeitgeist (Montag) — ULK (Freitag)
Technische Rundschau (Mittwoch) — Haus Hof Garten (Sonnabend)
Der Weltspiegel (Donnerstag) — Der Weltspiegel (Sonntag)
Der Pojaz von Karl Emil Franzos
Dieses hervorragende hinterlassene Werk des allzufrüh heimgegangenen Dichters wird in allen Gesellschaftsschichten begeisterte Aufnahme finden!
Bezugspreis: Vierteljährlich 5.75 Mark. monatlich 1.92 Mark.
93 000 Abonnenten

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort oder 1. Oktober ein
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Frau **Elisabeth Löhlein, Stollhamm.**

Junges Mädchen sucht leichte Stelle, am liebsten, wo selbiges sich im Kochen weiter ausbilden kann. Näheres Donnerschweerstraße 19.

Zum 1. November eine durchaus zuverlässige
Wärterin
für 2 Kinder wird **gesucht** von Frau Konsul **Biedermann, Bremen,** Contrescarpe 147.

Ein **jg. Mädchen** sucht Stellung zur gründl. Erl. des Haush. u. Koch. Etwas Salär erwünscht. Off. unter **S. 377** an die Exped. d. Bl.

Wehnen, Stat. Bloh bei Oldenburg. Gesucht **1 Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit. **Wegener.**

Ein Mädchen f. Besch. in allen vorkomm. Arbeit., a. L. die ganz. Tage. Zu erfr. Osternb. Cloppenbrgstr. 34.

Arbeiter gesucht.
Fr. Wilh. Deus, Hof- und Bahn-Spediteur.

Gesucht zum 1. November ein
junges Mädchen
zum Erlernen des Haushalts schlicht um schlicht.
W. Michels, Bahnhof, **Varel.**

Gesucht zum 1. November ein älteres, sauberes **Mädchen** gegen hohen Lohn. Ziegelhofstr. 5.

Gesucht zum 1. November ein
Kindermädchen
für größere Kinder, welches auch andere Arbeit versteht und etwas nähen kann.
Baronin **v. Stein,** Teichstr. 5.

Wegen Erkrankung des jetzigen **möglichst bald,** zum 1. Oktober oder später ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Mummy.**

Schweiermühle. Gesucht auf gleich oder bald ein
2. Fahrknecht.
G. W. Eilers Ww.

Eine ansehnliche ordentliche Witwe vom Lande, welche gut melken kann, sucht sofort Stellung als Haushälterin, wo sie ihr kleines Kind mitbringen kann.
Jakobistr. 2. Frau **Strunk,** Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen** von 15—18 Jahren.
F. Staschen, Charlottenstr. 6.

Männer-Gesangverein Metjendorf.
Am Sonntag, den 25. September:
Einweihungsball
des neu erbauten Saales des Herrn Gastwirts Frölje hierselbst. — Anfang 6 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein
H. Frölje. Der Vorstand.

Katzenfell-Unterzeuge
sind ein natürliches Mittel von auffallend guter Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Jschias, Hexenschuss, Lungen-, Magen-, Nieren-, Unterleibsleiden usw. — Empfehle hierin: Hosen, Jacken, Leibbinden, Brust- und Lungenschützer usw.
G. Potthast, Langestrasse 40.

Tüchtiger Zimmermann
auf sofort gesucht.
Osternburg. G. Kettler.

Tücht. Maschinenschlosser
für die Dampfziegelei Moslesböhe auf bald gesucht.
Osternburg. G. Kettler.

Gewandter Kellner
sucht Aushilfe zum Kramermarkt. — Offerten unter **S. 385** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche für 17jähr. Tochter zur Erlernung des Haushalts **Stellung** im bess. Hause unter Familienanschl. Off. u. **S. 384** an die Exped. d. Bl.

Abbehausen. Suche zum 1. Okt. oder 1. November ein
junges Mädchen
bei Familienanschluß gegen Salär.
Kaufmann **F. Kreienkamp.**

2 Möbeltischler
erhalten dauernde Arbeit.
Aug. Oetken, Möbeltischlerei, **Bockhorn.**

Gesucht z. 1. Oktober eine akkurate **Stundenfrau.** Staustraße 14.

Gesucht junges Mädchen
als Stütze und zur Erlernung des Haushalts schl. um schl. Familienanschluß.
Frau Oberpostassistent **Wolckmann, Rinteln.**

Wegen Erkrankung des jetzigen zum 1. Novbr. ein **ordentliches Kindermädchen** gesucht.
Frau Dr. **Schmeden,** Gottorpstr.

Gesucht per 1. Oktober oder später
ein junges Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, bei Familienanschluß.
Bernh. Hinrichs, Wilhelmshaven, Wallstraße 3.

Damm-Wassermühle. Gesucht auf sof. ein solider **zweiter Müllergeselle** oder einer, der Lust hat, in der Mühle zu arbeiten.
Fr. Möhlenbrok.

Tüchtig. zuverl. **Mädchen,** welches kochen kann u. Hausarb. übern., wird bei gutem Lohn gesucht zum 1. Okt. Frau Hauptmann **Klehmet,** Spandau bei Berlin, Schönwalderstr. 26, 2. Et.

Gesucht ein älterer, zuverlässiger
Bäckergeselle,
der auch Konditorei versteht.
Wilh. Niemann, Wilhelmshaven, Hinterstraße 38.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Oktober ein **kleiner Knecht.** Näheres bei **Heinr. Sandstede.**

Gesucht ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Haus, z. 1. Nov. Frau Minister Tappenbeck, Amalienstr. 15, unt.

Ein Mädchen, in Haus- u. Küchenarbeit sehr erfahren, sucht Stell. zum 1. Okt. Zu erfr. Bürgerstraße 271.

Malergehilfen
auf dauernde Beschäft. sucht **Th. Reiff.**

Für ein Unterzeug-, Strumpf- und Wollwaren-Geschäft eine
tüchtige Verkäuferin
gesucht. Offerten unter **S. 365** an die Expedition d. Bl.

Osternburg. Ges. z. 1. Nov. od. früher ein **kl. Knecht** bei Pferd und Wagen. **A. Gramberg,** Ulmenstr. 13.

Bornhorst. Gesucht z. 1. Okt. od. November ein **Knecht** für die Landwirtschaft. **G. M. Wöbken.**

Auf sofort od. Nov. ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Tweelbäke b. Oldbg. Gesucht auf sofort tüchtige **Schuhmachergesellen** auf dauernde Arb. **Hinr. Deeke.**

Gesucht zu Oktbr. oder Novbr.
eine tüchtige zuverlässige nicht zu junge
Verkäuferin.
S. H. Meyer, Wilhelmshaven.

Irrigatoren,
bester Ausführung, komplett ℳ **2.50.**
Damenbinden Dtzd. **80** ₰.
Apoth. **E. Sattler,** Drogenhandlung, Haarenstr. **44.** Fernspr. 356.

Blauer Kinderspielwagen
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe u. **S. 388** an die Exp. d. Bl.

Grüner Kachelofen zu verkaufen. Bismarckstr. 13.

Großherzogliches Theater.
Dienstag, den 20. September 1904.
2. Vorstellung im Abonnement.
Novität! Zum ersten male:
Lady Windermeeresfächer.
Drama in 4 Akten von O. Wilde.
Deutsch von J. L. Pavia und v. Teschenberg.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 21. September 1904.
1. Vorst. im Abonn. für Auswärtige:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Lustspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von E. Kilian.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, 20. Sept.: „Der Biberpelz".
Mittwoch, 21. Sept.: „Die Zauberflöte".
Donnerstag, 22. Sept.: „Stella und Antonie".
Freitag, 23. Sept.: „Der blinde Passagier".
Sonnabend, 24. Sept.: „Mignon".

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perrückenmach., Achternstr. 1

S. H. 34.
Brief baldigst postlagernd abholen.

Zurückgekehrt.
Dr. Zedel,
Frauenarzt,
Bremen, Breitenweg 3.

Danksagungen.

Jaderberg. Allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Hausgenossen, welche unsere gute Mutter während ihrer schweren Krankheit so liebevoll gepflegt und ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.
Familie Hinrichs.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben süßen Tochter **Alice** sagen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank.
H. Steuer und Frau, geb. Kohl.

Für die aus Anlaß unserer silb. Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
D. Tapken u. Frau.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.

Wüsting, den 17. Septbr. 1904.
Heute abend 7½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe unvergeßliche Mutter **Metta Katharine Hermine** geb. Suhr im Alter von 53 Jahren.
In tiefer Trauer:
Hinrich Haye und **Kinder.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhof zu Holle statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Antke Camp, Oldeborg, mit Kryno Müller, Emden. Talina Book, Ost-Großefehn, mit Hinrich Weyhausen, Elsfleth. Johanna Fischer mit Everwien Wienenga, Leer. Theda Steenken, Jever, mit Fritz Steenken Willen.
Geboren: (Sohn) H. Spekker Klimpe (Zwillinge). (Tochter) W. Höger, Extrum.
Gestorben: Kaufmann Heinrich Georg Breske, Wilhelmshaven. Ww. Maria Magdalena Eilers, geb. Tobiaßen, Bockhorn, 74 J. Johanne Boelsen, Leer. Eta Janssen, Leer, 81 J. Feuerwerks-Kapitän a. D. Gustav Knauth, Mölln, 59 J. Frau A. Staub, Wilhelmshaven.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 220 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 19. September 1904

Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

(Eigener Bericht.)

(Nachdruck verboten.) G. **Bremen**, 18. Sept.

1. Frauenkonferenz. — Begrüßungsabend.

Dem sozialdemokratischen Parteitage, der morgen (Montag) seine Verhandlungen beginnt und heute abend mit einer Begrüßung eröffnet wird, ging voraus die 3. Konferenz sozialistischer Frauen. Etwa 40 bis 50 Delegierte, zum überwiegenden Teile Frauen, hatten sich eingefunden und die bekannten Agitatorinnen Zetkin und Zietz zu Verhandlungsleitern bestimmt. Der Parteivorstand hatte zu der Konferenz den Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr, die Oesterreicher Frau Popp-Wien entsendet. Die ersten Verhandlungsgegenstände bildeten Agitationsfragen und Kinderschutz. Bei dem Punkte „Agitation“ begründete Frau Greiffenberg-Augsburg das Recht der Frauen, politisch gleichberechtigt zu sein, mit dem Umstande, daß die letzte Berufszählung ergeben habe, daß 2 700 000 Frauen mehr als Männer vorhanden seien, wie ferner, daß die Zahl der Beschäftigten in den letzten 7 Jahren bei den Männern um reichlich 6 Prozent, bei den Frauen aber um 35 Prozent zugenommen habe. Die Zahl der organisierten Frauen betrug 1896 12 265, im vorigen Jahre über 40 000 Personen. Hervorgehoben wurde auch der Anteil der weiblichen Arbeiter an den Streiks. Interessant waren bei der Debatte hauptsächlich zwei Umstände: Einmal, daß in den Kreisen der Herren Parteigenossen in vielen Orten nicht das richtige Verständnis der Frauenbewegung entgegengebracht wird, vielfach sogar den Bestrebungen „Steine in den Weg gelegt würden“. Böse Buben sollen in dieser Hinsicht besonders die Leipziger Genossen sein; sie haben teilweise auf das Ersuchen der Frauen, in den Bezirksvereinen Vorträge zum Zweck der Förderung der Frauen-Organisation zu veranstalten, entweder garnicht geantwortet, oder, als ein derartiger Vortrag unter großer Beteiligung stattfand, griff „ein hochgestellter Parteigenosse“ derart in die Debatte ein, daß ein Erfolg nicht zu verzeichnen war. Eine andere Delegierte klagte, ein Parteigenosse habe die Sache so dargestellt, als ob die Frauen nur eine „Vergnügungsreise“ nach Bremen unternehmen wollten! Zum anderen gab es eine entschiedene Absage an die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen. Der Genosse Michels-Marburg, der mit dem Nationalsozialen v. Gerlach um die Palme des Reichstagsmandats kämpfte, bedauerte es, daß die sozialdemokratischen Frauen nicht an dem Berliner Frauenkongreß teilgenommen. Nachdem im Parlament — dem Sozialdemokraten angehören — Adressen an Fürstlichkeiten beschlossen werden, Abordnungen sich beim Kaiser vorstellen, ferner die Sozialdemokraten sich an dem Heimarbeiterkongreß beteiligten, hätte doch kein Anlaß vorgelegen, sich nicht auch an dem Frauenkongreß zu beteiligen. Da kam er aber bei Frau Klara Zetkin schön an; zu derselben Zeit, als die Damen des Berliner Frauenkongresses den Kanossagang zum Reichskanzler unternahmen, wurde im Reichstage den weiblichen kaufmännischen Angestellten das Wahlrecht verweigert. Und dann: zur Zeit des Wahlkampfes in Hamburg haben die bürgerlichen Frauenvereine gegen Bebel agitiert, denselben Mann, der so viel für die Frauenbewegung getan. Im übrigen war es den Vertreterinnen bitter ernst mit ihrer Aufgabe. Es dauerte bis in die ersten Abendstunden, ehe der Punkt „Agitation“ erledigt war. Für das Kohlenrevier soll nach dem Antrage Essen (Ruhr) ein besonderes Flugblatt ausgearbeitet werden, ferner, da den Frauen die politischen Rechte noch immer vorenthalten werden, soll an den Parteitag der sozialdemokratischen Partei der Antrag gestellt werden, die Ausarbeitung des Organisationsstatuts einer Kommission zu überweisen, und in diese Kommission auch Frauen zu wählen.

Ueber das Thema „Kinderschutz“ referierte Frau Zietz-Hamburg. Das am 1. Januar in Kraft getretene Kinderschutzgesetz bilde keinen wirklichen Schutz, sondern sei in dem Bestreben erlassen, zukünftige Vollarbeiter und Rekruten zu schaffen. Nach längerer Debatte kam eine Resolution zur Annahme, in der gefordert wird: Verbot jeglicher Arbeit schul- und vorschulpflichtiger Kinder im Gewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft, im Boten- und Gesindedienst; Ausdehnung des schulpflichtigen Alters auf das vollständige 14. Lebensjahr; Herabsetzung der Tages-Maximalarbeitszeit für jugendliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren auf sechs Stunden und Einführung eines obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts für beide Geschlechter. Im weiteren wird gefordert eine bessere Kontrolle der Gewerbeaufsichtsbeamten und die Heranziehung von Arbeitern und Arbeiterinnen zur Kontrolle. Mit der Annahme dieser Resolution erfolgte Vertagung auf Sonntag vormittag.

Eine Rüge für die bürgerlichen Pressevertreter.

Da die Verhandlungen am Sonnabend die Tagesordnung nicht erschöpft hatten, so erfolgte am Sonntagvormittag Fortsetzung. Nach einem Referat der Frau Baader-Berlin wurde eine Resolution für die gesetzliche Festlegung des Zehnstundentages angenommen. Sodann sprach Frau Klara Zetkin über die „Volksschule“. Sie forderte die Unentgeltlichkeit der Volksschule, wo sie noch nicht besteht, die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, als eine Folge des Schulzwanges, ferner Unterhaltung der Kinder in leiblicher Hinsicht, wo die Eltern hierzu außer stande und wie in der sogenannten Schulkantine bereits Ansänge vorhanden sind, Entfernung des Religionsunterrichts und dafür Einführung eines gesunden Moralunterrichts, endlich Einführung des Arbeitsunterrichts in den Volksschulplan, gemeinsamer Unterricht und gemeine Erziehung der Geschlechter, daß mit der Erziehung Männer und Frauen gleichmäßig betraut werden, die Anlage von Schulspielplätzen, Schulgärten und Schulparks und noch verschiedenes andere. Die Referentin sprach über die festgesetzte Zeit hinaus und wurde mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Redezeit abgelaufen, worauf sie schloß: „Ich muß hier abbrechen!“ Der am Pressetisch neben dem Reichstagsabgeordneten von Gerlach sitzende Herr Pastor a. D. Kötzschke bemerkte hierzu: „Sehr richtig!“ Frau Zetkin wendete sich an den Zwischenrufer mit den Worten: „Wir brechen ab, wenn wir es für richtig halten und nicht, wenn sich die Vertreter der bürgerlichen Presse langweilen!“ (Stürmischer Beifall.) Am Schlusse kam die zweite Vorsitzende, Frau Zietz-Hamburg, noch einmal darauf zurück und rügte ferner, daß am Pressetisch sich die Vertreter der bürgerlichen Presse in rücksichtsloser Weise unterhalten haben. (Pfuirufe!) Man werde vielleicht in Zukunft in der Zulassung der Presse eine Aenderung eintreten lassen müssen. (Beifall.) Es ist nicht ohne Interesse, daß diese Kritik zwei Herren trifft, (die der einstigen nationalsozialen Partei angehörten), von denen der eine im Reichstag sitzt und ihm hier der Vorwurf gemacht wurde, er sei ein halber Sozialdemokrat, während der andere um seiner sozialpolitischen Ueberzeugung willen aus seinem Amte als Geistlicher schied. Wenn man am Vorstandstisch etwas weniger nervös gewesen, es würde kaum geschadet haben. Das folgende Referat betraf das Vereins- und Versammlungsrecht der Frauen. Beklagt wurde die unglückliche Fassung des Gesetzes, das von „Frauenspersonen, Kindern und Lehrlingen“ spricht, über die in jedem Staate fast verschiedene Anwendung und Auslegung, wodurch es den sozialdemokratischen Frauen fast unmöglich ist, sich zusammenzuschließen. In einer zum Schlusse angenommenen Resolution kam dieses zum Ausdruck, wie auch gegen die polizeiliche Ueberwachung der Versammlungen entschieden Protest eingelegt wurde. Nachdem noch der Punkt „Presse“ behandelt, wählte die Konferenz Frau Ottilie Baader-Berlin auf die nächsten zwei Jahre als Vertrauensperson. Hierauf erfolgte um 2 Uhr Schluß der Versammlung.

Die Eröffnung des Parteitages.

In dem über 3000 Personen fassenden Saale des „Casino“, der bis auf den letzten Platz besetzt ist, wurde am Sonntag abend der sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Am Eingang des Saales steht, inmitten von grünen Sträuchern, die Büste Karl Liebknechts und im Saale auf einem Podium, inmitten von Blumen und Pflanzen, stehen die Büsten der Gründer der Sozialdemokratie: Marx, Engels und Lasalle. Die Verhandlungen werden für die Bremer Polizei von einem Berliner Reichstagsstenographen und einem Bremer Kunstgenossen stenographisch aufgenommen. Nach einem Gesangsvortrage begrüßte der Bremer Reichstagsabgeordnete Schmalfeldt die Parteigenossen. Er erinnerte an die politischen Kämpfe in Bremen gegen einen übermächtigen Gegner und gegen das Vorurteil der Arbeiter. Der Parteitag, dem bedeutend mehr Anträge vorliegen, als einem seiner Vorgänger, werde hoffentlich Beschlüsse fassen, die der Partei zum Segen gereichen mögen. Lebhaft begrüßt betrat hierauf Bebel das Rednerpult. Große Arbeiten ständen dem Parteitag bevor; in der Ansicht möchten die Geister differieren, im Endziel sind wir immer einig. Wir haben in Dresden Debatten gehabt, wie kaum jemals seit Bestehen der Partei. Wir sind scharf an einander geraten und unsere Gegner schöpften daraus die Hoffnung, daß der große Krach nunmehr eintreten werde. Es geschah nicht. Wir werden auch weiter gegen unsere Feinde schwere Kämpfe zu bestehen haben. Der Redner erklärte hierauf den Parteitag für eröffnet und teilte gleichzeitig mit, daß die Genossen Singer und Auer wegen Krankheit verhindert seien, an dem Parteitag teilzunehmen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dietz-Stuttgart, zum zweiten Vorsitzenden Ebert-Bremen gewählt. Die Verhandlungen werden von 9—1 Uhr vormittags und nachmittags von 3—7 Uhr stattfinden. Die Anträge auf die Tagesordnung zu setzen: „Die Alkoholfrage“, „Das Wahlrecht in den einzelnen Bundesstaaten“ und „Die politischen Zustände in Deutschland“ fanden nicht die genügende Unterstützung. Der weitere Antrag der Dortmunder Parteigenossen, auf die Tagesordnung zu setzen: „Der Russenkurs und die politische Lage in Deutschland“ wurde zurückgezogen, da dieser Gegenstand an anderer Stelle behandelt werden wird. Der Parteitag lehnte es ferner nach kurzer Debatte ab, die Schulfrage auf die Tagesordnung zu setzen, da diese bereits reichhaltig genug sei. Abgelehnt wurde auch der Antrag: „Koalitionsrecht und Kartelle.“ Endlich wurde beschlossen, eine Einladung der Bremer Parteigenossen, am Donnerstag einen ganztägigen Ausflug über Nordenham nach Helgoland zu unternehmen, anzunehmen. Interessant war hierbei die Mitteilung, daß die preußische Bahnverwaltung es abgelehnt hat, irgend welche Preisermäßigung auf die Fahrt bis Bremerhaven zu gewähren, während die Oldenburger Staatsbahn die nach den Tarifen zulässige Ermäßigung zugestanden hat.

Bericht über das Resultat der Hauptkörungen der Stiere im Bereiche des Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuch-Vereins.

r. Am vergangenen Donnerstag und Freitag fanden im Hauptbezirke Elsfleth und am Sonnabend in den Unterbezirken Hammelwarden und Strückhausen des Hauptbezirks Brake die Hauptkörungen der Stiere statt.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Verbrechergehirne. Professor Dr. J. Ranke hat sechs ihm zugekommene Köpfe durch das Fallbeil hingerichteter chinesischer Raubmörder untersucht. Er konnte an den Gehirnen dieser Verbrecher schlimmster Sorte keine erkennbaren Abweichungen speziell auch in der Struktur der Großhirnrinde finden. Bei reichlichen individuellen Variationen konnte von einer typischen Bauähnlichkeit dieser Verbrechergehirne nicht gesprochen werden. Hierbei sei eines hervorzuheben. Inbetreff der Schädelkapazität ist jedenfalls bei Verbrechergehirnen eine auffällige Abweichung von dem jeweiligen mittleren Werte zu den Extremen nach oben oder unten nachweisbar. Das Zurückbleiben dürfte wohl auf allgemeines Zurückbleiben in körperlicher Entwicklung, wie es mit elenden sozialen Verhältnissen in der Kindheit nur zu oft Hand in Hand geht, zurückzuführen sein und damit eine geistige Unterwertigkeit in Zusammenhang gebracht werden können. Die große Schädelkapazität dagegen geht oft mit allgemeiner übernormaler Körperstärke Hand in Hand, der sich oft ungebändigter Trieb nach lebhafter Beweglichkeit als Raufust mit all ihren Begleiterscheinungen zugesellt. Vielleicht aber hängt manchmal solch ein ethischer oder Verstandesdefekt mit einem Defekt der Gehirnbildung zusammen. Jedenfalls ist die Sache der weiteren Prüfung wert, um der so oft aufgeworfenen Frage: Verbrechen oder Krankheit nähertreten zu können. Prof. Dr. Edinger, der bekannte Gehirnanatom, richtete darauf ein Schreiben an Professor Dr. Ranke, dem folgendes hier entnommen sei: „Ihr Artikel läßt erkennen, daß Sie den Verbrecher als etwas Relatives ansehen, als ein Individuum, das sich aus irgendwelchen Gründen nicht in die gesetzliche Ordnung fügt. Die angeführten Beispiele der bayrischen Raufer zeigen das am besten, auch wohl der Umstand, daß Sie jene Gehirne von Leuten, die im Kriege für ihr Heim — die Boxer meine ich — abnorme Grausamkeiten begehen, zu den Verbrecherhirnen rechnen möchten. Ihr Titel sagt das. (Es ist das ein Mißverständnis; die betreffenden Gehirne stammen von gemeinen Mördern aus dem deutsch-chinesischen Gebiet, sagt Ranke). Ich verfolge nun längst die Frage und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß es keine Verbrecherhirne gibt und daß der von Ihnen gewünschten Kommission eine falsche Fragestellung zugeteilt würde. Sicher werden Menschen mit Hirndefekten (ceteris paribus) leichter die Grenzen überschreiten, die die Vollhirnigen sich als notwendig für gesittetes Leben gesetzt haben, aber es beweisen am besten die von Ihnen angeführten Fälle, daß auch Zeitumstände und Lebensanschauungen, daß der überwallende Zorn und die Geringachtung des Menschenlebens schon zu dem führen, was die Gesellschaft „Verbrechen“ nennt. Die von Ihnen gewünschte Kommission würde zunächst feststellen müssen, was ein normales Gehirn ist. Sie wissen am besten, daß das unmöglich ist .... Ich beklage durchaus die Aufstellung des Begriffs Verbrechergehirn, weil sie vielen hervorragenden Männern bisher völlig unersprießliche Arbeit gemacht hat. Es wäre am besten, man spräche nur von Minderwertigem, auch eventuell anatomisch nachweisbaren Minderwertigkeiten. Wie abnorm es ist, einen künstlich aufgestellten Begriff wie Verbrecher zur Grundlage für anatomische usw. Arbeiten zu machen, das erhellt unter anderem daraus, daß es Arbeiten über „Verbrechen im Tierreich“ gegeben hat.“

Zur Psychologie des Verbrechers hat sich der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt in einer sehr vernünftigen Weise geäußert, die sich ebenso weit vom Humanitätsdusel wie von barbarischem Unverstand fernhält. Es ist viel zu gunsten der Auffassung gesagt worden, daß auch der Verbrecher unter einem Zwang stehe, bei Begehung der Untat eigentlich irrsinnig sei und daher auch eher in eine Irrenanstalt als in ein Zuchthaus gehöre. Darüber ließe sich streiten wie über die fatalistische Weltanschauung überhaupt. Wenn man sich aber auch entscheiden möchte, man wird den folgenden Worten Roosevelts ihre Berechtigung nicht nehmen können.

„Ich habe,“ sagte der Präsident, „wenig Sympathie dafür, daß ein Mensch für irrsinnig erklärt wird, um ihn vor den Folgen eines Verbrechens zu schützen, falls es ohne Begehung des Verbrechens unmöglich gewesen wäre, ihn auf grund eines sachverständigen Gutachtens als wahnsinnig in eine Anstalt überführen zu lassen. Unter den gefährlichsten Verbrechern, und gerade unter denen, die zu Gewalttaten geneigt sind, sind viele von so bösartigem und brutalem Temperament, wie es nur mit einem viehischen Zustand der Intelligenz vereinbar erscheint. Diese Menschen sind aber nichtsdestoweniger verantwortlich für ihre Taten, und nichts ist mehr geeignet, sie zu Verbrechen zu ermutigen als der Glaube, sie könnten durch die Annahme des Wahnsinns oder durch ein ähnliches Mittel der gerechten Strafe entzogen werden.“

Das „rote Kreuz“ in der Mandschurei. Miß Ethel McCaul, die in England einen Ruf als Schriftstellerin über Krankenpflege genießt, ist soeben von einer Reise vom Kriegsschauplatz in der Mandschurei nach London zurückgekehrt, wo sie Studien über die Fürsorge, die von den Japanern für ihre verwundeten Gefangenen getroffen wurden, gemacht hat. Sie verließ England am 18. März; die japanische Regierung gewährte ihr und ihrer Sekretärin Miß St. Aubyn nicht nur alle möglichen Erleichterungen, sondern das japanische Kriegsministerium attachierte ihr auch in der Person von Frau Kuroda eine vornehme Japanerin, die sie bei ihren Beobachtungen unterstützen sollte. Frau Kuroda ist die erste Japanerin, die eine solche Mission unternehmen durfte. Miß McCaul erklärt nun, daß alle medizinischen Anordnungen des japanischen Roten Kreuzes, wie sie sie in General Kurokis Hauptquartier gesehen hat, ihre Bewunderung erregt haben; sie könnten direkt vorbildlich sein. Nichts fehlte, nichts war vergessen. Als sie in Föng-wang-tscheng weilte, wurde gerade nicht gekämpft, aber in den Lazaretten lagen viele Verwundete. Einige dieser Lazarette waren tragbare Feldlazarette oder Zelte, aber der erfinderische Sinn des japanischen Organisators hatte, als sie nicht ausreichten, eine Art Gebäude ausersehen, die sich sehr für Lazarette eignete, und so wurden diese — buddhistischen Tempel zur Unterbringung der Kranken und Verwundeten eingerichtet. Man findet diese Gebäude häufig auf dem Schauplatz des jetzigen Feldzuges. Groß, luftig und geräumig gebaut, so daß starke Hitze und Kälte ausgeschlossen ist, eignen sie sich vorzüglich für einen solchen Zweck. Alle modernen chirurgischen Hilfsmittel kommen zur Anwendung. Selbst ein Apparat zur Anwendung von X-Strahlen, um die Lage einer Kugel festzustellen, fehlt nicht; es macht einen merkwürdigen Eindruck, wenn in den Hallen mit den großen ruhigen Buddhastatuen dieser höchst moderne Apparat gebraucht wird. Miß McCaul sah viele russische Gefangene; nichts wird vernachlässigt, was zu ihrer Bequemlichkeit dienen könnte.

Das Wirken des Freiherrn v. Mirbach für Kirchenbauten ist in Berlin bereits von Künstlerhand verewigt worden, und zwar unmittelbar in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Dort befindet sich an

Landesbibliothek Oldenburg

Ueber das Ergebnis dieser Körungen wird uns folgendes berichtet:

A. im Hauptbezirke Elsfleth

wurden der Körungs-Kommission in den benachbarten neun Unterbezirken insgesamt 103 Stiere vorgeführt. Hiervon sind 55 Tiere an- und 48 abgekört. Die Namen der angekörten Tiere und die Namen der Besitzer derselben sind folgende:

1. Unterbezirk Stadt- und Landgemeinde Elsfleth:

(Die hinter den Namen der Besitzer in Klammer angegebene Zahl bringt die Anzahl der Stimmen, mit welchen der Stier angekört ist, zum Ausdruck.)

(Die mit einem * bezeichneten Tiere sind zur Prämienkonkurrenz ausgesetzt.)

„Ordinus", Nr. 13446, geb. 4. 4. 02, des E. Menke-Oberrege (5).
„Nordball 2", Nr. 14271, geb. 20. 12. 02, der Stierhaltungs-Genossenschaft Neuenfelde (5).
„Virgonus", Nr. 15968, geb. April 03, des Wilh. Harms-Oberrege (5).
„Libertus 2", Nr. 13331, geb. 10. 3. 02, des H. Koopmann-Lichtenberg (5).
*„Pluto", Nr. 14184, geb. 30. 9. 02, des E. G. Battermann-Oberrege (7).
„Nordstern 4", Nr. 16305, geb. 30. 11. 03, des E. Grabhorn-Elsflethersande (5).

2. Unterbezirk Neuenhuntorf:

*„Imbano 5", Nr. 11547, geb. 27. 4. 01, der Stierh. Genossensch. Neuenhuntorf (8).
*„Orengus", Nr. 13350, geb. 25. 11. 01, des Herm. Lange-Neuenhuntorf (7).

3. Unterbezirk Warfleth:

„Miller 2", Nr. 14156, geb. 6. 11. 02, des Georg Glüsing-Bardenfleth (5).
„Paleno", Nr. 14154, geb. 15. 11. 02, des Theod. Christophers-Ganspe (5).
„Imbano 9", Nr. 16306, geb. 22. 11. 02, des Georg Glüsing-Bardenfleth (5).

4. Unterbezirk Bardewisch-Altenesch:

„Lord 3", Nr. 14151, geboren 30. 10. 02, des Bernh. Bulling-Butzhausen (5).
„Palast", 14145, geb. 25. 11. 02, des Joh. Schrieser-Tannau (5).
*„Patagonier", 14147, geb. 1. 1. 03, des Bernh. Meyer-Krögerdorf (7).
„Pendat", Nr. 14152, geb. 5. 1. 03, der Gebr. Brüning u. D. Sofath-Barschlüte (5).
„Major 4", Nr. 14142, geb. 11. 1. 03, des Fr. Rowehl-Altenesch (6).
„Lothar 6", Nr. 15424, geb. 15. 3. 03, des D. M. Pundt-Hörspe (5).
„Lothar 10", Nr. 16307, geb. 28. 10. 02, des J. D. Haye-Lemwerder (5).
„Major 5", Nr. 16309, geb. 25. 9. 02, des Fr. Rowehl-Altenesch (5).
„Odalo 2", Nr. 16308, geb. 25. 8. 02, des Fr. Ollmanns-Krögerdorf (5).

5. Unterbezirk Berne:

„Norberg", Nr. 11578, geb. 21. 11. 00, des H. Köhlken-Huntebrück (7).
*„Oreste", Nr. 12506, geb. 28. 9. 01, der Stierhaltungs-Genossenschaft Bettingbühren-Wehrder (9).
*„Hindo 7", Nr. 12592, geb. 29. 9. 01, des Ad. Siems-Ekseln (7).
*„Mylord 2", Nr. 12639, geb. 13. 1. 02, des Carl Glüsing-Hannöver (8).
„Orlandus", Nr. 13498, geb. 25. 6. 02, des C. Gerdes-Huntebrück (5).
„Markgraf 6", Nr. 14141, geb. 26. 9. 02, der Denker und Schmidt-Ranzenbüttel (5).
„Pedro", Nr. 14135, geb. 1. 10. 02, des Heinr. Müller-Neuenkoop (5).
„Nubano 2", Nr. 14210, geb. 2. 10. 02, der Stierhaltungs-Genossenschaft Bettingbühren-Wehrder (6).
„Pfeil", Nr. 14138, geb. 15. 10. 02, des Carl Glüsing-Hannöver (5);
*„Pandus", Nr. 14137, geb. 20. 10. 02, des H. Hergens-Berne (7).
„Pinkus", Nr. 14159, geb. 18. 12. 02, des H. Cording-Hiddigwarden (5).
*„Prinz", Nr. 14133, geb. 12. 1. 03, des Carl Glüsing-Hannöver (7).
„Poko", Nr. 14189, geb. 28. 10. 02, des B. Böse-Heeln (5).
*„Palmberg", Nr. 14317, geb. 2. 9. 02, der Stierhaltungs-Genossenschaft Ollen (6).
„Nubertus 2", Nr. 16310, geb. Mai 03, des U. Denker-Ranzenbüttel (5).

6. Unterbezirk Altenhuntorf:

„Lord 4", Nr. 14 415, geb. 1. 3. 02, des G. H. Grube-Altenhuntorf (5).
*„Medardus 4", Nr. 14158, geb. 8. 10. 02, des Friedr. Ahlers-Moordorf (7).
*„Nordmann 2", Nr. 14157, geb. 7. 11. 02, des Joh. Grube-Altenhuntorf-Ohrt (7).
„Pfälzer", Nr. 14 162, geb. 20. 11. 02, des Alb. Maas-Moordorf (5).
„Prüser", Nr. 16 311, geb. 20. 8. 02, des Joh. Harms-Moorhausen (6).

7. Unterbezirk Bardenfleth-Neuenbrok:

„Max 5", Nr. 12 962, geb. 3. 12. 01, des Joh. Cordes-Neuenbrok (6).
*„Prigamus", Nr. 14 285, geb. 26. 10. 02, der Stierh.-Genossensch. Bardenfleth (7).
„Palando", Nr. 14 174, geb. 6. 12. 02, des Ant. Lüerßen-Dalsper (5).
„Pleß", Nr. 15 433, geb. 27. 1. 03, des Fr. Wragge-Neuenbrok (7).
„Bodentus", Nr. 16 313, geb. 17. 1. 03, des Aug. Winter-Eckfleth (5).
„Pogino", Nr. 16 312, geb. 2. 4. 03, des R. F. v. Beeken-Bardenfleth (5).

8. Unterbezirk Großenmeer:

„Naturnus 2", Nr. 14 230, geb. 30. 8. 02, des Chr. Ritter-Großenmeer (6).
„Pompejus", Nr. 14 193, geb. 10. 10. 02, des L. Bunnemann-Großenmeer (6).
*„Primus", Nr. 14 193, geb. 10. 11. 02, des Joh. Gebken-Großenmeer (7).
„Pandino", Nr. 14 199, geb. 14. 12. 02, des Hinr. Winter-Großenmeer (5).

9. Unterbezirk Oldenbrok:

„Ondulus", Nr. 12762, geb. 7. 11. 02., des J. H. Stegie-Oldenbrock (6).
„Pombo", Nr. 15436, geb. 25. 2. 03, des Fr. Addicks-Oldenbrock (5).
„Podimo", Nr. 15437, geb. 8. 3. 03, J. Fr. Ohmstede-Oldenbrock (5).
„Moda 5", Nr. 16314, geb. 15. 11. 02, des J. H. Stegie-Oldenbrock (6).
„Portus", Nr. 16315, geb. 29. 11. 02., des Fr. Brüning-Oldenbrock (5).

B. Im Hauptbezirk Brake:

In diesem Bezirke fanden die Körungen in den Unterbezirken Hammelwarden und Strückhausen statt; die Körungen in den übrigen Unterbezirken werden von Dienstag, den 20. d. M. ab stattfinden. In vorgenannten beiden Unterbezirken wurden 43 Stiere vorgeführt, hiervon wurden 20 Stiere abgekört, die übrigen 23 Tiere gelangten zur Untörung wie folgt:

1. Unterbezirk Hammelwarden:

„Brecht", Nr. 16 316, geb. 12. 5. 02, des Hinrich Stührenberg-Hammelwarden (5).
*„Parentius", Nr. 15 439, geb. 28. 10. 02, der Gebr. Sonntag-Hammelwarder-Außendeich (8).
„Patos", Nr. 14 263, geb. 3. 11. 02, des Eil. Schröder-Hammelwarden-Sandfeld (6.)
„Palma", Nr. 14 169, geb. Dezember 02, des Joh. Gollenstede-Hammelwarder-Außendeich (6).
„Nardo 2", Nr. 15 442, geb. 22. 3. 03, des Elim. Schröder-Warder-Sandfeld (6).
„Opal 2", Nr. 16 318, geb. 22. 5. 03, des H. Böning-Käseburg (5).
*„Optikus 2", Nr. 16 161, ge. 5. 9. 03, des J. Fr. Syassen-Vorbrake (5).
„Printus", Nr. 16 317, geb. 30. 3. 03, des Th. Sonntag-Hammelwarder-Außendeich (6).

2. Unterbezirk Strückhausen:

*„Orkan", Nr. 12 783, geb. 6. 1. 02, des Nic. Timme-Colmar (7).
*„Amelhauser 2", Nr. 13 592, geb. 26. 2. 02, des W. Egeling-Frischenmoor (7).
*„Mohamed 2", Nr. 14 211, geb. 4. 10. 02, des Detm. Gristede-Frischenmoor (7).
„Polimus", Nr. 14 209, geb. 15. 10. 02, des Hinrich Eilers-Colmar (6).
*„Pintus", Nr. 14 204, geb. 28. 10. 02, des M. Haase-Frischenmoor (7).
*„Parolus", Nr. 14 216, geb. 26. 11. 02, des Aug. Wulff-Frischenmoor (8).
„Page", Nr. 14 197, geb. 1. 12. 02, des Hinrich Büsing-Neustadt (5).
*„Dewet 2", Nr. 14 198, geb. 2. 1. 03, des Fr. Fide-Strückhausen (7).
„Regus 3", Nr. 15 455, geb. 22. 2. 03, des Diedr. Addicks-Strückhausen (5).
„Hofer 7", Nr. 11 132, geb. 3. 10. 00, des W. A. Freels-Colmar (6).
„Norius 2", Nr. 16 322, geb. 28. 6. 03, des W. Egeling-Frischenmoor (5).
„Pandinus", Nr. 16 323, geb. 28. 3. 03, des Herm. Habeler-Popkenhöge (5).
*„Planmacher", Nr. 16 319, geb. 27. 3. 03, des M. Haase-Frischenmoor (5).
„Planig", Nr. 16 320, geb. März 03, des Gust. Harbers-Frischenmoor (6).
*„Pompilus", Nr. 16 321, geb. April 03, des Joh. Janssen-Frischenmoor (5).

Schließlich teilen wir noch mit, daß in Rücksicht auf den Rodenkircher Krammarkt die auf den 26. und 27. d. Mts. anberaumten Termine für die Verteilung der Hauptprämien im Hauptbezirke Brake auf Freitag, den 30. September und im Hauptbezirke Elsfleth auf Sonnabend, den 1. Oktober verlegt worden sind. Im ersten Hauptbezirke Butjadingen findet bekanntlich die Verteilung der Hauptprämien künftigen Sonnabend, den 24. d. Mts., nachm. 1½ Uhr, in Stollhamm statt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 19. September.

* **Innere Mission.** Donnerstag, 22. Sept., vormittags 10 Uhr, findet im Elisabethstift eine Versammlung statt, zu welcher alle eingeladen sind, die sich für die Arbeit der inneren Mission überhaupt und insonderheit für die weibliche Jugendpflege interessieren. Pastor Burckhardt aus Berlin, der am Tage vorher beim Missionsfeste vormittags predigt und nachmittags eine Ansprache hält, will in dieser Versammlung sprechen über „Die Bedeutung der Jungfrauenvereine" und über „Die Liebesarbeit und die Töchter der gebildeten Stände". An diese Vorträge soll sich eine Besprechung schließen, bei welcher jedem Gelegenheit geboten wird zu Fragen, welche die Fürsorge für die weibliche Jugend betreffen.

⚔ **Warnung!** Ein gefährliches Spiel treiben die Schulkinder an den freien Schulnachmittagen und Sonntagen auf dem Marschweg in Eversten. Namentlich gestern nachmittag konnte man wieder beobachten, wie eine große Anzahl Kinder die dort auf dem Gleise stehenden leeren Sandwagen als Fuhrwerk benutzten und weite Strecken damit befuhren. Wer dieses gefährliche Spiel gesehen hat, wird sich vielleicht gewundert haben, daß hier noch kein größeres Unglück passiert ist. Während die schweren Wagen durch größere Kinder in Bewegung gesetzt werden, springen kleine Kinder auf und ab, sodaß nur ein Fehltritt genügt, um ein Unglück herbeizuführen. Die angestellten Bahnwärter versuchen natürlich alles, um diesem Treiben soviel als möglich zu steuern, können jedoch nicht gleichzeitig überall sein. Hier wäre es in erster Linie Pflicht der betr. Eltern, ihren Kindern ein für allemal ein derartiges gefährliches Spiel zu verbieten.

*

⚓ **Elsfleth,** 18. Sept. Heute nachmittag um 4 Uhr nahm der Elsflether Jahrmarkt seinen Anfang. Das überaus herrliche Wetter — kein Wölkchen trübte den Himmel — hatte demselben zahlreichen Besuch von auswärts zugeführt. Mit den Eisenbahnzügen trafen über Hude und Brake, von Moorriem, Hammelwarden usw. so zahlreiche Marktbesucher ein, daß sich schon in den ersten Nachmittagsstunden das bekannte Marktgedränge entwickelte. Der Krammarkt ist recht gut bebaut. Vorhanden sind etwa 80 Buden, darunter an größeren Schauzelten Wilkes Sport-Zirkus, Lambertz' Elektro-Bio-Tableau, Teckeners Irrgarten, Strucks Welt-Panorama, Gandrassys Affen-Theater, Weidigs Hunde- und Affentheater, ein Theater lebender Illusionen und ein „afrikanisches Theater", sowie vier Veranstaltungen für das jahrmarktlustige Publikum (1 großes und 1 kleines Karussell, ein Velocipede-Karussell und eine Berg- und Talbahn) und eine sog. amerikanische Luftschaukel. Selbstverständlich stehen auch die hiesigen Wirtschaften im Zeichen des Marktes. Im „Stedinger Hof" gibt die bekannte Straußsche Spezialitäten-Gesellschaft Vorstellungen und im Hotel „Fürst Bismarck", im „Großherzog von Oldenburg" sowie in Heinkens Restaurant spielen Harfenisten-Gesellschaften. Außerdem wird in mehreren hiesigen Wirtslokalen zum Tanze aufgespielt, so daß es also an Gelegenheit, sich zu vergnügen, durchaus nicht fehlt. Hält das schöne Wetter auch während der übrigen Markttage an, so dürften die Marktbezieher hier schon ihre Geschäfte machen.

⚓ **Delmenhorst,** 17. Sept. Die Tagesordnung der gestrigen Bürgervereinsversammlung lautete: 1. Besprechung über die stattgefundene Landtagswahl, 2. die neue Bauordnung, 3. Bekanntmachungen im Gitterkasten betr.

---

dem romanischen Hause in der Tauenzienstraße ein künstlerisch ausgeführter Balkon, auf dem fast in voller Lebensgröße unsere Kaiserin als heilige Elisabeth dargestellt ist, in dem Augenblick, als sie unter die Armen Brot verteilt. Hinter ihr werden zwei männliche Figuren sichtbar, von denen die eine die charakteristischen Züge des Freiherrn v. Mirbach trägt. Seine lebhafte Tätigkeit, die er für den Kirchenbau entfaltete, ist dort insofern symbolisch dargestellt, als ihm der Bildhauer das Modell einer Kirche in den Arm gegeben hat.

Rußlands Gebet um Sieg. Der Text des Gebetes, das nach Anordnung der heiligen Synode im ganzen russischen Reiche für die russische Armee gebetet werden soll, lautet: „Obgleich unwürdig, flehen wir Dich an, der Du stark bist in der Schlacht, uns zu helfen, und wir bitten Dich demütig, unsere Waffen in Deinen Dienst zu nehmen. Gib der Christus liebenden Armee Sieg und ermögliche ihr, den Feind zu unterwerfen. Strecke Deine Hand aus aus der Höhe und rühre die Herzen des Feindes, daß er sich Dir, dem Gotte des Friedens, der alle Kreatur liebt, ehrfürchtig beuge. Stärke uns mit Deiner Macht. O, Du Verteidiger des orthodoxen Glaubens, sende Deine Pfeile und verdamme den Feind. Triff sie wie der Blitz und liefere sie aus in die Hände Deiner getreuen Truppen. Du, der Du dem Moses Gehör gabst, segne des Kaisers Tun, vermehre seinen Ruhm, festige sein Reich mit Deiner allmächtigen Hand. Erhalte seine Armee, sende Deinen Engel, um seine Truppen zu stärken, und gib ihnen das Heil. Sende Frieden auf uns herab. Möge Dein unsichtbarer Finger Deine Diener verteidigen und ihnen den rechten Weg zeigen. Vergib ihnen ihre Sünden und verleih ihnen eine Krone des Ruhmes. Gewähre dem Zaren ein friedliches Leben und Gedeihen. Erfülle seine Wünsche und stürze seine Feinde." — Die Gebete appellieren auch an die Jungfrau Maria und schließen mit der Bitte um ewige Ruhe für alle diejenigen, die ihr Leben dahingaben für ihren Glauben und ihr Vaterland.

Ein fürstlicher Virtuose. Bei dem vom 1. bis 3. Oktober in Leipzig stattfindenden zweiten Bachfeste wird, dem Programme nach, unter den Instrumentalmusikern auch „Herr Alexander Friedrich von Hessen" als Orgelspieler mitwirken. Es ist kaum allgemein bekannt, daß sich hinter diesem unscheinbaren Namen ein deutscher Fürst aus regierendem Hause verbirgt: nämlich der Landgraf Alexander Friedrich von Hessen. Nur selten dringt eine Kunde von diesem, jetzt im 42. Lebensjahre stehenden fürstlichen Herrn in die Oeffentlichkeit. Er führt, fast gänzlich erblindet, das zurückgezogene Leben eines vornehmen Privatmannes und hat sich hauptsächlich der Beschäftigung mit der Musik zugewendet. Des Sommers auf einem seiner beiden historischen Schlösser, Philippsruhe bei Hanau oder Panker in Holstein, residierend, den größten Teil des Winters in Paris zubringend, versammelt er gern einen kleinen Kreis erlesener Gäste, Künstler und Poeten um sich, — aber schon des öfteren hat er seine hohe Meisterschaft auf der Orgel auch in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und an öffentlichen Konzerten teilgenommen, meist ohne daß der Schleier seines Inkognitos gelüftet wurde. Diesmal ist dieses Inkognito freilich so durchsichtig gewählt, daß es kaum noch ein solches genannt werden kann. Der — unvermählt gebliebene — Landgraf ist übrigens der nächste Anwärter auf den hessischen Großherzoglichen Thron, der nach ihm seinem mit der Prinzessin Margarete, der Schwester des Kaisers, vermählten Bruder Friedrich Karl bezw. dessen Nachkommen zufallen müßte. Trotz seiner nahen Verwandtschaft mit dem Berliner Hofe — auch seine Mutter ist eine preußische Prinzessin —, erscheint Landgraf Alexander Friedrich nur sehr selten zu dessen Festlichkeiten. Er zieht die Pflege der freien Künste geräuschvollem höfischem Trubel vor.

Kleine Mitteilungen.

Nach einem englischen Blatt hat der deutsche Kaiser den Hosenbandorden des verstorbenen Herzogs von Cambridge erworben. Die Abzeichen waren bei Christie in London kürzlich für 1100 Pfund Sterling versteigert worden, und zwar an einen Herrn aus Homburg. Kaiser Wilhelm soll jetzt 1300 Pfund Sterling dafür bezahlt haben. Für andere Exemplare des Ordens sind noch höhere Preise erzielt worden. So wurde der Stern, den vier Marquis von Hertford getragen hatten und den Sir Richard Wallace dem Earl of Beaconsfield vererbte, auf 12 000 Pfund Sterling geschätzt. Georg IV. kaufte für 10 000 Pfund Sterling den Stern, der dem ersten Herzog von Marlborough gehört hatte, und schenkte ihn dem Herzog von Wellington.

Der alle drei Jahre fällige Preis für dramatische Literatur in niederländischer Sprache wurde einstimmig dem Drama „Jesus de Nazarener" von Raphael Verhulst zuerkannt.

Zum Intendanten des Mannheimer Hoftheaters soll die dortige Theater-Kommission den Direktor des Kölner Stadttheaters, Herrn Hoffmann, gewählt haben.

Die vielgenannte Exprinzessin v. Caraman-Chimay, die mit dem Zigeuner Janos Rigo entflohen war und ihn kürzlich wieder verlassen hat, um den Italiener Giuseppe Ricciardo zu heiraten, wird jetzt in Amerika als Brettl-Diva auftreten. Sie hat in Europa einen Kontrakt auf 40 Wochen unterzeichnet und erhält 4000 Mk. wöchentlich.

Eine seltene Briefmarke. Aus Paris wird berichtet: Die Welt der Markensammler ist in Aufregung; man hat eine der sehr seltenen Marken von der Serie mit dem Bilde des „kaiserlichen Prinzen" gefunden, die Napoleon III. im Jahre 1869 von Ferdinand Joubert in London stechen ließ. Der Kaiser hatte die Anfertigung dieser Marken in dem Augenblick angeordnet, in dem er die neue Konstitution vorbereitete, deren Unterzeichnung am 7. Oktober 1869 erfolgte. Im geheimen wurde eine sehr beschränkte Auflage in neun Farben hergestellt. Die wenigen Exemplare der Marke mit dem Bilde des kaiserlichen Prinzen, die sich noch finden, erzielen hohe Preise.

Die Generaldirektion der Berliner Königl. Hoftheater hat folgende dramatische Werke zur Erstaufführung in Aussicht genommen: Friedrich Hebbels „Agnes Bernauer", das mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen Mitte November in Scene gehen soll; Henrik Ibsens fünfaktiges Schauspiel „Brand" (deutsch von Christian Morgenstern); „König Friedwahn" von O. Borngräber (Uraufführung); „Ovid" von Julius Roth (Uraufführung); „Der Privatdozent" von Ferdinand Wittenbauer (Uraufführung); das Lustspiel „Kamzarit" von Armin Gimmerthal (Uraufführung); der dionysische Schwank „Jahrmarkt zu Pulsnitz" von Walther Harlan (Uraufführung); das dreiaktige deutsche Lustspiel „Sein Prinzeßchen" von G. Schätzler-Perasini.

Die Wagner-Festspiele im Münchener Prinzregenten-Theater sollen auch im Winter abgehalten werden.

Unterseesignale. In englischen Marinekreisen beobachtet man mit größtem Interesse eine Reihe von Experimenten, die augenblicklich in Amerika angestellt werden, und die darauf ausgehen, das Signalisieren unter Wasser zu ermöglichen. Die Experimente stützen sich auf die Tatsache der Möglichkeit der Transmission von Vibrationswellen durch das Wasser. Die stählerne Seite des Unterseebootes wird stark angeschlagen, und der Klang soll sich unter Wasser fortsetzen, bis er von einem Empfangsapparat eines anderen Bootes aufgenommen wird. Im Innern des empfangenden Bootes wird der Ton durch das Telephon hörbar. Ein englischer Marineoffizier erklärte einem Interviewer des „Daily Expreß", daß diese Versuche von äußerster Wichtigkeit seien.

Landesbibliothek Oldenburg

Der 1. Vorsitzende, Herr Eisenkolb, berichtete über die Vorgänge bei der hier stattgehabten Landtagswahl. Er suchte das Verhalten der Majorität der Wahlmänner (Kompromiß mit den ländlichen Wahlmännern) zu rechtfertigen. Besstimmend sei gewesen 1. die hetzenden Angriffe der hiesigen sozialdemokratischen Presse, 2. daß die sonstigen Bestrebungen des Bürgervereins nicht mit dem Wunsche der Minorität (Kompromiß mit den Sozialdemokraten) in Einklang zu bringen seien, und 3. die Instruktionen des Bürgervereins. Lobend anerkannt wurde die Haltung der Minorität, die sich bei der Wahl der Majorität fügte. Ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie von vornherein sei widersinnig, da diese doch bei der Wahlmännerwahl, Stadtratswahlen usw. hart bekämpft werde. Die ländlichen Wahlmänner hätten übrigens auch Konzessionen gemacht, indem sie keine extremen Abgeordneten aufgestellt hätten. Die gewählten Abgeordneten würden jedenfalls dazu beitragen, daß ein gutes Verhältnis zwischen Stadt und Land bestehen bleiben werde. Allen denen, die bei der Wahl mitgewirkt haben, wurde der Dank des Vereins ausgesprochen, zugleich aber bedauert, daß immer noch eine kleine Zahl Wähler von der Urne ferngeblieben sei, und daß auch noch wieder auf den Stimmzetteln einzelne Streichungen vorgekommen seien. Die Vertreter der Minderheit erkannten an, daß der Rückblick recht eingehend sei, vermißten aber die nötige Objektivität. Von ihnen wurde die Wortbrüchigkeit von vier Wahlmännern, sowie die Auslassungen von Müller-Nutzhorn und das frühere Verhalten der ländlichen Wahlmänner gemißbilligt. Sie glauben, daß von den Versprechungen, Delmenhorst werde seine beiden Abgeordneten auch behalten, wenn in Zukunft die Landgemeinden allein die Majorität haben sollten, nicht viel zu halten sei. Im ganzen erfolgte die Auseinandersetzung in recht ruhiger Weise. Wie groß im nächsten Jahre der Stimmabfall von der Bürgerpartei sein wird, dürfte in erster Linie von dem Verhalten der ländlichen Abgeordneten im Landtage abhängen. Betreffs des 2. Punktes der Tagesordnung, neue Bauordnung, wurde in einer längeren Debatte von allen Seiten betont, daß die Bestimmungen über den Abstand der einzelnen Gebäude, Brandmauern usw. in die bestehenden Verhältnisse zu einschneidend eingriffen, auch geeignet seien, den Fortschritt im Bauwesen zu hemmen. Die von Herrn Leffers eingebrachte Resolution: „Die dem Nachbarhause zugewandte Fläche muß bis zur Länge des Nachbarhauses als Brandmauer aufgeführt werden, soweit der Abstand nicht mindestens 1,25 Meter von der Grenze beträgt", wurde fast einstimmig angenommen. Eine Kommission soll dieselbe mit Begründung beim Magistrat einreichen. — Der 3. Punkt, Bekanntmachungen durch den Gitterkasten, wurde dahingehend erledigt, daß es dem Stadtrat überlassen bleiben möge, ob noch weitere Bekanntmachungen der Behörden als bisher durch die Blätter bekannt zu geben seien.

Kunstausstellung im Augusteum.

II.

Neben den Karlsruher Blättern, welche kürzlich an dieser Stelle in eingehender Besprechung Würdigung fanden, ist noch eine weitere eigenartige Gruppe lithographischer Bildnisse zur Ausstellung gelangt. Es ist das hier wenig oder garnicht bekannte Porträtwerk Carl Bauers, etwa ein halbes hundert Bildnisse bekannter und berühmter Persönlichkeiten. Der erste Eindruck dieser Blätter, wie sie so gleichmäßig in langen Reihen nebeneinanderhängen, mag nicht der beste sein. Man wird aber erstaunt sein, wenn man an dieser Aeußerlichkeit keinen Anstoß nimmt, welch ein tiefer Gehalt, welches große Denken und Können sofort und bedeutungsvoll aus jedem Blatte zu uns spricht.

Es sind eigentlich zwei Gruppen, nämlich zeitgenössische Porträts, die in der Minderzahl vertreten sind, und solche von Geisteshoroen früherer Epochen; Porträtkompositionen (Luther, Goethe, Beethoven, Schopenhauer, Schiller 2c.). Für die letztere müssen wir Bauer am meisten dankbar sein, denn gerade bei den größten Männern unseres Volkes haben wir das Mißgeschick gehabt, daß uns von ihnen keine Abbilder ihrer Bedeutung mit dem Vollgehalt ihrer geistigen Größe hinterlassen sind. Wie könnten uns selbst Cranachs Lutherbildnisse ganz befriedigen; vermögen sie uns denn wohl ein Bild zu geben, auf welchem wir den Ausdruck der historischen Größe unseres Reformators erkennen könnten? Wir haben eben seit dem Höhepunkte unserer Renaissance, also seit Dürer und Holbein, keinen Bildnismaler ersten Ranges besessen. Erst unsere Zeit brachte uns in Lenbach wieder einen Großmeister des Porträts, welcher sich neben Rubens und Tizian behaupten kann. Lenbachs großes Lebenswerk wird vielleicht noch einmal für das Zeitalter Bismarcks mehr bedeuten als das Holbeins und seiner Schule für das England, Heinrich VIII. und Elisabeths.

Unsere Zeit trachtet darnach, die großen Lücken wieder auszufüllen und für die Züge und Gestalten unserer großen Männer nachempfindend Form und Ausdruck zu finden. So hat uns Menzel eigentlich erst Friedrich den Großen vor Augen geführt. So versuchen die größten Bildner unserer heutigen Tage, wie Klinger, uns Beethoven darzustellen. So versucht C. Bauer, auf den Blättern, die wir hier sehen, uns eine ganze Reihe unserer Geisteshoroen wieder näher zu bringen. Zwar basiert er auf zeitgenössischen Porträts, und bei den sieben Bildnissen, die er von Goethe entwirft, erkennen wir wie bei den anderen wohl ihren Ursprung. Aber es sind nicht mehr die bloßen Abschriften des Menschenantlitzes. Bauer erfüllt sie mit einem Geist und einer Fülle von Lebenslebendigkeit, daß wir anfangs stutzig werden möchten, denn in einer solchen Eigenart sind wir das nicht gewöhnt. Man vergleiche einmal die uns bekannten Bildnisse Goethes von May, Lips, Tischbein, Stieler mit denen Bauers. Wie er da auf mehreren Blättern den Goethe in Straßburg, den werdenden Mann, und schließlich den Greis darstellt, das wirkt, in seiner Steigerung besonders, monumental und ergreifend. Nicht geringere Wirkung üben die drei Blätter, auf denen er Schiller zusammenfaßt, auf uns aus. Besonders das Profilbild aus den Mannesjahren und das erschütternde von 1805, auf welchen wir den ganzen Lebensinhalt, die Gedankenwelt, die tragische Größe lesen. „Senke nieder, Adlergedanke, dein Gefieder." So könnte man die einzelnen Blätter von Wagner, Beethoven, Heine, Hölderlin, Schopenhauer, Kant, Shakespeare weiter mit Worten begleiten. Wir sehen bei allen ein Erfassen des Persönlichen und des geistigen Exceptes, wie es uns nur von einem im höchsten Sinne geistvollen Manne dargestellt werden kann. Auch die Porträts moderner Männer wie Hauptmann und den anderen zeigen dieselbe bedeutende Auffassung. Ich möchte u. u. die Bildnisse Hagos von Hoffmannsthal, Stefan Georges hervorheben. Bei einzelnen sucht Bauer seinen Gedankengang zu erklären, indem er in sehr feinsinniger Weise Vignetten auf dem Hintergrunde anbringt. So den Condottiere Colleoni auf dem Bildnisse Georges, Dürers Melancholi bei Hauptmann, Prometheus bei dem schönen Bilde Shakespeares. Wunderbar sein ist auch das Selbstporträt mit seiner Gattin, ein schönes Menschenpaar, voller Charakter, im Straßenanzuge vorüberschreitend und grüßend. Auf einem zweiten Blatte stellt er sich allein dar. Man vermag die Bedeutung des Künstlers, der uns diese Blätter schenkte, aus seinen eigenen Zügen zu lesen.

W. O.

Wann kommt der Entwurf über die Verwaltungsgerichtsbarkeit?

F. R. **Eutin**, 18. September.

In auswärtigen Blättern, die sich seit einiger Zeit sehr für oldenburgische Verhältnisse interessieren und ihnen Leitartikel auf Leitartikel widmen (leider nicht immer erfreulichen Inhalts!), in diesen Blättern nennt man Verwaltungsreform, Steuerreform, Verwaltungsrechtsreform, stets zusammen und betrachtet den demnächst zusammentretenden Landtag als denjenigen, der diese Fragen zu lösen haben wird.

Bei der Haltung der Staatsregierung ist man auf Kombinationen darüber angewiesen, was diesen Landtag beschäftigen wird und was nicht. Aber das darf man wohl annehmen, daß der Entwurf über die Verwaltungsgerichtsbarkeit dem Landtage nicht zugehen wird. U. E. kann die Staatsregierung ihre Stellung zu demselben nicht versagen, bis ihre Stellung gegenüber den geplanten Reformen in der Verwaltung der Fürstentümer feststeht und sie kann den Entwurf nicht eher dem Landtag zugehen lassen, bis dieser sich in Sachen der Reform der Verwaltung der Fürstentümer oder wenigstens des Fürstentums Lübeck festgelegt hat.

Man wird daher damit wohl zu rechnen haben, daß die Vorlage über die Verwaltungsgerichtsbarkeit frühestens dem nächsten ordentlichen Landtage zugeht. Das ist außerordentlich bedauerlich — es würde wirklich an der Zeit sein, unser mittelalterliches Verwaltungsrecht gegen ein modernes einzutauschen. Aber andererseits muß man natürlich anerkennen, daß hier Verhältnisse vorliegen, an denen die Staatsregierung ohne Einfluß ist, daß sie also eine Schuld an der wahrscheinlichen Verzögerung in der Erledigung der Angelegenheit nicht träat.

Vermischtes.

Merkwürdige Seen. In Innerasien, nicht weit vom Kaspischen Meere liegt, wie ein englisches Journal berichtet, ein See von wunderbarer rosa Farbe, dessen Ufer mit schneeweißen Salzkristallen bedeckt sind. Aus den Wassern dieses Sees steigt ein blumenähnlicher Duft auf. Der Duft und die Farbe sollen durch Pflanzenstoffe in der Tiefe verursacht sein. Zu den merkwürdigsten Seen der Welt gehört auch der berühmte Pechsee der Insel Trinidad. Dieser See ist über 99 Acres groß, und in ihm schwimmen große Erdpechinseln umher. Ein ähnlicher See liegt auch in Venezuela. Im ganzen Umkreise des Pechsees ist die Luft gesättigt von schädlichen Dämpfen, und aus der Mitte des Sees erhebt sich eine Quelle flüssigen Asphalts, deren Blasen schädliche Gase enthalten. Die Arbeiter gehen auf die Oberfläche dieses Sees und schneiden große Platten Asphalt aus, die fortgeschafft werden. Am nächsten Morgen ist das Loch bereits wieder ausgefüllt von dem Pech, das in der Nacht emporgestiegen ist, und so scheint der Vorrat unerschöpflich zu sein. Dieser merkwürdige See wurde von Sir Walter Raleigh entdeckt, als er 1595 auf seinem Wege zur Mündung des Orinoko bei der Suche nach dem „Eldorado" auf Trinidad landete. Ein anderer seltsamer See liegt auf einer Halbinsel im Kaspischen Meere. Dieser See ist auf seiner ganzen Oberfläche mit einer so dicken und starken Salzkruste bedeckt, daß ein Mann sicher darüber hinreiten kann.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Der Deutsche Juristentag hat zu der Frage, in welchem Falle Aufsichtsrat und Vorstand einer Aktiengesellschaft verpflichtet sind, eine Generalversammlung einzuberufen, dem Antrage zugestimmt, daß die Einberufung von Generalversammlungen zu den in erster Linie dem Vorstand der Aktiengesellschaft obliegenden Handlungen der Geschäftsführung gehört. Demgemäß hat, wie über alle anderen Fragen der Geschäftsführung, so auch über die Frage, ob und wann die Einberufung einer Generalversammlung im Interesse der Gesellschaft erforderlich ist, der Vorstand (eventuell der Aufsichtsrat) der Aktiengesellschaft nach seinem pflichtgemäßen Ermessen, je nach Lage des Einzelfalles und unter Berücksichtigung aller Interessen der Gesellschaft zu entscheiden. — Der Juristentag hat sich damit in dieser Frage auf einen wesentlich anderen Standpunkt gestellt, als das Reichsgericht. Letzteres hat vor einiger Zeit eine Entscheidung gefällt, wonach Vorstand und Aufsichtsrat verpflichtet sind, sich vor Einlassung auf wichtige, kostspielige, riskante Unternehmungen der Einwilligung der Generalversammlung zu versichern. Der Juristentag tritt im Gegensatz hierzu dafür ein, daß die Entscheidung über die Einberufung einer Generalversammlung dem Vorstand vollkommen überlassen bleiben soll. Er will die Entscheidung dieser Entscheidung über die Einberufung einer Generalversammlung dem Vorstande vollkommen überlassen bleiben soll. Er will diese Freiheit der Entscheidung nur durch die Grenzen, die „die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns" zieht, eingeschränkt wissen. Wenn es nun auch schwer sein dürfte, ein für alle Mal festzusetzen, in welchen Fällen die Generalversammlung befragt werden muß, wenn ferner in vielen Fällen die Entscheidung der Generalversammlung nun eine Formalität bedeutet, weil die Versammlung oft genug garnicht in der Lage ist, die Einzelheiten der abzuschließenden Transaktion zu prüfen, sondern auf die Erläuterungen des Vorstandes resp. Aufsichtsrats angewiesen ist, somit also der eingenommene Standpunkt des Juristentages seine gewisse Rechtfertigung hat, so meinen wir doch, daß die Verwaltungen von Aktiengesellschaften lieber zu oft als zu wenig die Genehmigung der Generalversammlung einholen sollten, schon im Interesse ihrer eigenen Verantwortlichkeit.

Der neue Direktor der Hamburg-Amerikalinie, Kapitän zur See von Grumme, wird die Leitung der nautischen Angelegenheiten übernehmen, welche vom Direktor Ludolph Meyer bis zu seinem, vor einigen Jahren erfolgten Tode verwaltet worden waren.

Nachdem bereits vor einiger Zeit eine Pfändung bei der Nassauischen Bank resultatlos verlaufen ist, hat nunmehr der Gerichtsvollzieher die Zwangsversteigerung von Geldschränken und verschiedenen Bureaumeublements in die Hand genommen. Ein hierfür anberaumter Termin mußte jedoch, da kein Gebot gemacht wurde, verlegt werden. Der Antrag auf Konkurseröffnung wurde bisher vom Gericht abgelehnt.

Hibernia-Affäre. An der Sonnabendbörse wurde der offizielle Kassakurs für die Hibernia-Aktien um 3 Proz. niedriger. Es gingen nur wenige Tausend Mark um, die von der Dresdener Bank aufgenommen wurden. Die Verwaltung dieser Bank erklärte, da sie über mehr als 27 Mill. Mark Aktien, also über die absolute Majorität, verfügte.

Kursberichte der Oldenburger Banken.

vom 19. September.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	98,75	99,75
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung	98,75	99,75
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	101,75	102,25
3½ pCt. do. do.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	126,60	127,40
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	101,75	102,25
4 pCt. Stollhammer, Jeverscher von 1877, Dammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
3½ pCt. Oberjeiner Stadt-Anleihe	98,25	98,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,70	102,25
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	89,40	89,95
3½ pCt. Preußische Konsols, abgest., unkündb. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	89,40	89,95
3½ pCt. Lübecker Stadt-Anleihe	99	99,30
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. elte Stal. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	103,80	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,80	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,20	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,60	100,15
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechselbank, Serie V., unkündbar bis 1914	101,70	102,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	102,70	103,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXL unkündbar b. 1913	102,45	102,75
3½ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	99,70	100,
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothek, Serie XX., unkündbar bis 1910	95,70	96
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,90	94,45
4½ pCt. Bürgerswerte Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	102	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Kohl. rückzahlbar 103	102	102,50
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellsch.	100,90	101,45
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London " " 1 Ltr. "	20,365	20,445
do. New-York " " 1 Dol. "	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten " " 1 " "	4,1575	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden " "	16,80	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 179,60 pCt. G.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfeha) 86,75 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pCt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganze Coupons	98,75	99,75
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halbe Coupons (April—Oktober)	98,75	—
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halbe Coupons (Januar—Juli)	—	100,40
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1905	101,75	102,25
3½ pCt. desgl.	99,40	99,90
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,75	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	—
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	98,25	99,75
3½ pCt. Butjadinger Sielacht-Anl.	99	99,50
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose	126,60	127,40
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konz., unk. b. 1905	101,70	102,25
3½ pCt. do.	101,70	102,25
3 pCt. do.	89,40	89,95
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do.	101,70	102,25
3 pCt. do.	89,50	90,05
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,80	100,35
4 pCt. Altenaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	101,40	101,95
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,10	98,65
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	98,80	99,35
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98	98,55
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—	99
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1903	99,30	99,85
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1905	99,10	99,65
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe, unkdb. bis 1914	—	99,25
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampfischerei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrechtsicher gestellt	100½	—
4 pCt. do. 1901	—	100,—
4 pCt. Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" Hypoth.-Oblig. unkündb. bis 1910	—	100,75
4½ pCt. Mülheimer Bergwerks-Obligationen, rückzahlbar a. 102 pCt.	—	103,10
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Hannov. Bodenkredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913	—	101,75
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,90	102,15
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909	101,20	101,50
4 pCt. do. mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie 44), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3½ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfdbr., unk. b. 1913	99,70	100,25
3½ pCt. Preuß. Central-Bodenkr.-Pfandbr., unk. b. 1913	—	95

Landesbibliothek Oldenburg

3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910		95,70	96
4 pCt. Oesterreichische Goldrente		—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à 1012,50)		100,20	100,75
4 pCt. Ungarische Kronenrente		97,10	97,65
3½ pCt. do.		88,80	89,35
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen		91,40	91,95
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen		100,45	101
4½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe		—	—
5 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903		89,10	89,65
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck „ London	1 Lstrl. „ „	20,3650	20,4450
Kurze Wechsel „ Paris	100 frs. „ „	80,65	81,05
Scheck „ New-York	1 Doll. „ „	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. „ „	4,1575	4,2075
Holländische Noten	10 fl. „ „	16,80	16,90

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 17. Sept. 1904.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, schweren	7,70	Gerste, amerikanische	—
„ leichten	—	„ russische	6,—
Roggen, hiesiger	7,70	Bohnen,	7,40
„ amerik.	7,60	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,50	Mais	6,50
Weizen	10,—	Kleiner Mais	6,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 11. bis 17. Sept. d. Js. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Humorist Martin Kruse und Frieda Reineke.

II. Geburten.

Sohn: des Postschaffners Leverenz; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Formers Duvenhorst; desgl. des Bankbeamten Buhrmann; desgl. des Arbeiters Rau; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Pferdehändlers Wiechmann; desgl. des Formers Harms; desgl. des Telegraphenleitungsaufsehers Munderloh. — Tochter: des Regierungsassessors Mücke; desgl. des Arbeiters Kreutz; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. der Fabrikarbeiterin N. N.; desgl. des Restaurateurs Maaß; desgl. des Arbeiters Gallo.

III. Sterbefälle.

Alice Maria Elisabeth Steuer, 3 Mon. Haustochter Bertha Wulff, 17 J. Hans Heinrich Albert Jhnen, 2 J. Ww. Anna Margarete Koopmann geb. von Lienen, 69 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 11. bis 17. September.

I. Eheschließungen.

Haussohn Joh. Gerh. Heinr. Kayser, Petersfehn, und Haustochter Anna Christine Meyer, Bloherfelde. Eisenbahnwerkstättenarbeiter Friedr. Gerh. Lüers, Eversten, und Haustochter Mete Helene Christine Meyer, Eversten.

II. Geburten.

Tochter: des Anbauers Joh. Heinr. Punke, Friedrichsfehn; desgl. des Arbeiters Heinr. Wilh. Johannes, Bloherfelde; desgl. des Tischlers Johannes von Osten, Eversten.

III. Sterbefälle.

Anbauer Diedrich Friedeberg, Petersfehn, 64 J. Totgeborenes Mädchen von Bloh, Wechloy. Arbeiter Hinrich Hibbeler, Eversten, 67 J. Paula Christiane Elisabeth Harms, Eversten, 8 M. Wirt Oltmann Gerhard Willers, Eversten, 4 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstede vom 11. bis 17. September.

I. Aufgebote.

Keine.

II. Eheschließungen.

Agent Herm. Diedr. Stöver, Delmenhorst und Haustochter Johanne Wilhelmine Röben, Jpwege. Maurer Joh. Aug. Grotelüschen, Donnerschwee und Haustochter Anna Catharine Marie Paul, daselbst.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Joh. Heinr. Buhr, Donnerschwee; desgl. des Schneidermeisters Joh. Emil tom Dick, Ohmstede; desgl. des Schuhmachermeisters H. Otto Ahlers, Donnerschwee; desgl. des Arbeiters Heinrich Gerhard Bollmann. Etzhorn; desgl. des Arbeiters Gerhard Diedrich Lüers, Ohmstede. — Tochter des Eisenbahnarbeiters Diedrich Heinrich Bleckwehl, Nadorst; desgl. des Landmanns Christian Gerhard Logemann, Etzhorn.

IV. Sterbefälle.

Keine

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1904	ℳ	19,820,602 82
Monat Aug. 1904 sind:		
neue Einlagen gemacht	„	248,263 15
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	„	189,044 91
somit Bestand der Einlagen am 1. Sept.	„	19,879,821 06
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände). usw. .	„	21,308,594 16

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Mittwoch, den 21. September:

Fest für äußere und innere Mission.

Gottesdienst 10½ Uhr: Pastor Burckhardt aus Berlin. Kollekte für die innere und äußere Mission.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedr.
18. Sept.	7 U. Nm.	+ 10,2	768,4	28. 4,7	18. Sept.	+13	+ 2,1
19. Sept.	8 „ Vm.	+ 4	768,6	28 4,8	19. Sept.	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Abführmittel von gleichmässiger Wirkung. Aerztlich empfohlen bei nabitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht, Rheumatismus etc.

Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Suppen, Saucen, Gemüse hebt

Mondamin

im Geschmack bedeutend.

Warum? Weil es sich jedem Geschmack anpaßt.
Weil es den echten Feingeschmack der Zutaten nicht verringert.
Weil es Suppen und Saucen ihren alten Ruf wiedergibt: nahrhaft und kräftigend zu sein.

Bei all diesen guten Eigenschaften erweist sich Mondamin als sparsam, weil es sehr ergiebig ist. Daher Mondamin das Beste und Billigste zum Verdicken. Ausführliches im „C"-Büchlein, welches Brown & Polson, Berlin C. 2, gratis zusenden. Man schreibe sofort darum Abt. E H 8.

Mondamin ist zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19.
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Mauxion's Schlagsahne-Chocolade
mit Frischer Schlagsahne hergestellt.
FABRIK: SAALFELD a.S.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Aerztl. Urteil:
„Eine ganz ausgezeichnete, geistreiche Idee."

Freie Atmung! Klarer Kopf! Köstliche Erfrischung! durch die berühmte

Preis Mk. 1,50 einschliesslich ein Stück **Menthol-Schnupfen-Seife.**
Zu bez. v. d. Fabr.
F. Lochmann & Co. Berlin-Karlhorst 6.
Tausende enthusiastischer Anerkennungen.

Apotheken, Drogerien, Bandagisten z. Wiederverkauf gesucht.

Die Darmkrankheiten der Säuglinge im Sommer betreffen meistens Kinder, deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Milchnahrung geschwächt ist. Mit Kufekes Kindermehl und Milch ernährte Kinder werden viel weniger von Darmkrankheiten befallen als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nährmittel bekommen, weil das Kufeke-Kindermehl seiner leichten Verdaulichkeit wegen den Magen-Darmkanal schont und die Gärungen verhindert. Auch bietet es den Darmbakterien einen schlechten Nährboden dar.

S. Roeders Bremer Börsenfeder

seit 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder.**
Ueberall zu haben.
Man verlange ausdrücklich: S. ROEDERs Bremer Börsenfeder.

Obst-, Garten- und Feldfrüchte-Ausstellung, verbunden mit Obstmarkt, in Rastede (Rasteder Hof)

vom 24. bis 26. Septbr. einschl.

Anmeldungen bis zum **20.** Sept. einschl. erbeten. Zur Verteilung gelangen eine größere Anzahl **Ehrenpreise, Geldpreise** und **Diplome.** Zu reger Beteiligung ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Die auf meinen patent. Apparaten gerösteten Kaffees sind unübertroffen an Geschmack und Ergiebigkeit, daher die billigsten im Gebrauch.
Georg Müller, Dampf-Kaffeerösterei
Schüttingstrasse 5.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.

Bank für Hypotheken und Grundbesitz.
Köhler & Behnke.

Osternburg. Anzuleihen gesucht zu November d. Js. auf durchaus sichere Hypothek 8000 Mk., 6000 Mk. und 4000 Mk. zu 4%.
A. Bischoff, Aukt.

Anzuleihen

auf sichere Hypothek:
ℳ 30000 und 17000 sowie auch kleinere Kapitalien zu 5% Zinsen p. a.
Gute Wilhelmshavener Hypotheken sind die beste und sicherste Kapitalsanlage.
B. H. Bührmann, Bankgeschäft, Wilhelmshaven.

Rastede. Anzuleihen z. 1. Nov. und 1. Janr. je **1500** ℳ Beste Hypotheken. **J. Degen,** Aukt.

Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. Js. 15 000 ℳ, 10 000 ℳ und 5000 ℳ.
W. Jacobi, Dietrichsweg 3.

Gesucht zum 1. Oktober od. später 3500—4000 ℳ zu 4½% auf zweite Hypothek. (Auf erste Hypothek 3500 ℳ Brandkasse 12 000 ℳ) Ang. unter **F. 3540** nach Wangerooge postlgd.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Zugelaufen ein groß. braun. **Hund** mit 4 weiß. Füßen. Abzuh. g. Kost. b. **W. Körber, Osternbg.,** Sandstr. 37.

Verloren eine goldene **Damenuhr** vom Bahnhof nach der Peterstraße. Abzugeben geg. Beloh. bei der Oberin im Peter Fr. L.-Hospital.

Entl. weiß. **Terrierhund** m. braun. Flecken. **G. Diekmann, Ofen.**

Gefunden ein Stück **Geld.** [illegible]
Bremer Chaussee 17.

Wohnungen.

Am 1. Okt. beginnt ein Kursus in akad. Musterzeichnen und Zuschneiden, und können noch einige junge Mädchen daran teilnehmen. Achternstr. 12, oben.

Kl. freundl. **Wohn.** zu Nov. zu vermieten. Hermannstr. 31.

Gesucht nahe der Inf.-Kas. **möbl. Zimmer** und Schlafzimmer, eventl. Zimmer mit Bett.
Offerten unter **S. 387** bis zum 24. d. M. an die Exped. d. Bl.

Zu verm. zum 1. Nov. freundliche **Oberwohnung** an der Willersstraße, 300 ℳ.
W. Jacobi, Dietrichsweg 3.

Zu verm. zum 1. Okt. gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit voller Pension. Langestr. 18.

Umständeh. ist eine frdl. Oberwohnung zum 1. Nov. zu verm. Pr. 150 Mk. Zu besehen abends nach 6 Uhr. Ofener Chaussee 2.

Gutes Logis für 2 junge Leute. Johannisstr. 6, oben.

Zum 1. Novbr. oder früher eine freundliche **Oberwohnung** m. Wasserleitung zu vermieten.
Humboldtstr. 28.

Osternburg. Zu vermieten separate **Unterwohnung** mit großem Garten.
Langenweg 8.

Freundl. abschließb. **Oberwohnung.** Miete 320 Mk. einschl. Wassergeld.
Ziegelhofstr. 23.

Donnerschwee. Versetzungsh. zum 1. Nov. eine freundl. bequeme **Oberwohnung** zu verm. Eschstr. 278 a.

Zum 1. Novbr. kl. freundl. **Oberwohnung** zu vermieten, passend für 1 oder Damen. Auf Wunsch auch früher.
K. Neumann, Kurwickstraße 32.

Zu vermieten.

Die kleine obere abschließb. **Wohnung** mit guter Aussicht Willersstraße 1 ist auf 1. Novbr. d. J. zu vermieten. Näheres bei
H. G. Müller, Donnerschweerstr. 67.

Zu vm. frdl. möbl. Zimmer m. Bett, monatl. 9 ℳ Sonnenstr. 26.

Möbl. Wohnung, ungest., von 2 Herren gesucht. Offert. mit Preis unter **S. 383** an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zum 1. Nov. eine

Unterwohnung

in einem größeren Orte Oldenburgs, in dem sich noch keine Fischhandlung befindet. Gefl. Angebote u. **S. 386** bis zum 1. Okt. an die Exped. d. Bl.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Die Unterwohnung im Hause Catharinenstr. 4 habe ich per 1. Nov. zu vermieten. 5 Räume, Souterrain, Gart., Gas- und Wasserleitung.
Rud. Meyer, Aukt.

Milchbrinksweg 10 ist **Wohn.** m. Stl. f. 120 ℳ p. Nov z. vm. Näh. Haarenstr. 14

Gesucht zum 1. November eine freundliche
Familienwohnung
mit 4 Zimmern und Dienstboten-Zimmer in der Vorstadt. Anerbieten mit Preisangabe unter G. N. 608 a. d. Ann.-Exped. v. F. Büttner.

Zu vm. Zimm. m. B. Haarenstr. 22

Ges. zu Nov. e. **Unterw.** m. etw. Gartld., am liebst. Heiligengeisttorviert. im Preise von ca. 00 Mk. Off. u. **S 379** an die Exped. d. Bl.

Zu verm. z. Nov. od. fr. freundl. ger. **Oberw.,** Pr. 300 Mk. Sonnenstr. 10.

Aelteres Ehepaar sucht in wirklich ruhiger Lage 3—4 gut möbl. Zimmer, womöglich Balkon oder Veranda, aufmerks. Bedien., Kontrakt jährlich, ev. gleich mehrere Jahre. Preisofferten unt. S. 291 an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Zu verm. e. frdl. **Unterwohn.** mit Wasserl. u. Garten. Preis 240 Mk. Langenweg 9.

Zu verm. **kl. Oberwohnung.** Näheres Haareneschstr. 19 u. rechts.

Zu verm. z. 1. Nov. die 2. Etage i. Hause Langestr. 19 u. e. Souterrainwohnung Roggemannstraße 12.
Klingenberg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 220 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 19. September 1904

Entwurf eines Statuts für die Stadtgemeinde Oldenburg, betreffend die Einrichtung eines Kaufmannsgerichts.

Von Stadtsyndikus Murken.

Das Reichsgesetz vom 6. Juli 1904, betreffend Kaufmannsgerichte, tritt am 1. Januar 1905 in Kraft. Da nach § 2 dieses Gesetzes für alle Gemeinden, welche nach der letzten Volkszählung mehr als 20000 Einwohner haben, ein Kaufmannsgericht zu errichten ist, so muß auch die Stadt Oldenburg der Einrichtung eines solchen Gerichts näher treten.

Die Bestimmungen des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte lehnen sich im allgemeinen eng an die gesetzliche Regelung der Gewerbegerichte an. Kaufmannsgerichte und Gewerbegerichte sind einander nahe verwandt, was schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß nach § 9 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbegerichts in der Regel auch zu Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts desselben Ortes zu bestellen sind, und daß gemeinsame Einrichtungen für die Gerichtsschreiberei, den Bureaudienst, die Sitzungs- und Bureauräumlichkeiten und dergleichen getroffen werden sollen. Das Verfahren ist bei beiden Gerichten dasselbe mit Ausnahme folgender Abweichungen:

Das Gesetz über die Kaufmannsgerichte schließt in § 4 die Handlungsgehilfen, welche über 5000 Mk. Jahresarbeitsverdienst haben, von seiner Zuständigkeit aus; das Gewerbegerichtsgesetz kennt nur bei Betriebsbeamten und Werkmeistern usw. eine Gehaltsgrenze, die 2000 Mk. beträgt.

Das Kaufmannsgericht ist sachlich nicht zuständig für Ansprüche, welche Angestellte desselben Arbeitgebers gegeneinander erheben (vergl. aber § 4 Z. 6 des Gewerbegerichtsgesetzes).

Dagegen ist bei Klagen aus der Konkurrenzklausel das Kaufmannsgericht nach § 5 Z. 6 auch für die Konventionalstrafe zuständig.

Endlich ist für die Urteile der Kaufmannsgerichte durch § 16 die Berufungsgrenze auf 300 Mk. festgesetzt, während Urteile der Gewerbegerichte insoweit der Berufung unterliegen, als der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 100 Mk. übersteigt.

Die wichtigste Neuerung, welche das Gesetz über die Kaufmannsgerichte mit sich bringt, läßt das Verfahren unberührt; sie betrifft die Vorschriften über die Wahl der Beisitzer, für welche sie in Deutschland zum erstenmale die Grundsätze der Verhältniswahl obligatorisch macht.

Das System der Verhältniswahlen ist bisher in Deutschland nur in wenigen Fällen erprobt worden, während es im Auslande schon seit längerer Zeit Boden gefaßt hat. Es gilt in einigen Schweizer Kantonen. In Belgien ist seine Anwendung durch Gesetz vom 15. September 1895 ermöglicht. In Norwegen ist es seit dem 27. Juni 1896 für alle Gemeinden eingeführt, in denen es vor den Gemeindewahlen von einem Viertel der Stimmberechtigten verlangt wird. In Deutschland hat man zwar schon früher mehrfach versucht, die Verhältniswahl einzuführen. Insbesondere ist sie bei den Württembergischen Verfassungsrevisions-Verhandlungen seit dem Jahre 1894 viel erörtert worden, und auch in Baden wurde sie für die Wahlen zur zweiten Kammer in Vorschlag gebracht. Zu einem praktischen Ergebnisse haben diese Versuche indessen nicht geführt.

Erst durch die Novelle vom 30. Juni 1900 zum Gewerbegerichtsgesetze wurde die Möglichkeit einer praktischen Erprobung der Verhältniswahl gegeben, indem durch dieses Gesetz eine Regelung der Beisitzerwahlen für die Gewerbegerichte nach den Grundsätzen der Verhältniswahl für zulässig erklärt wurde. Von dieser durch das Gesetz gegebenen Möglichkeit haben aber bisher nur verhältnismäßig wenige Gewerbegerichte Gebrauch gemacht. Wie eine gelegentlich der Beratungen des Gesetzentwurfs über die Kaufmannsgerichte veranstaltete Rundfrage ergab, ist die Verhältniswahl bisher erst von 18 Gewerbegerichten, (nämlich in Bocholt, Bromberg, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Gnesen, Hagen, Liegnitz, Osnabrück, Potsdam, Bamberg, München, Glauchau, Gmünd, Göppingen, Freiburg in Baden, Karlsruhe, Mannheim und Gießen) eingeführt worden.

Durch § 12 des Gesetzes vom 6. Juli 1904, betreffend die Kaufmannsgerichte, ist diese Sachlage mit einem Schlage geändert, indem, wie schon bemerkt, für die Wahlen der Beisitzer zu den Kaufmannsgerichten allgemein die Grundsätze der Verhältniswahl vorgeschrieben sind. Der § 12 lautet:

„Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Kaufleuten, welche mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen, zur Hälfte aus den Handlungsgehilfen genommen werden.

Die ersteren Beisitzer werden mittels Wahl der in Absatz 1 bezeichneten Kaufleute, die letzteren mittels Wahl der Handlungsgehilfen bestellt. Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim; sie findet nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt, derart, daß neben den Mehrheitsgruppen auch die Minderheitsgruppen entsprechend ihrer Zahl vertreten sind. Hierbei kann die Stimmabgabe auf Vorschlagslisten beschränkt werden, die bis zu einem im Statute festgesetzten Zeitpunkte vor der Wahl einzureichen sind.

Die Wahl erfolgt auf mindestens 1 Jahr und höchstens 6 Jahre. Eine Wiederwahl ist zulässig.“

Das Gesetz beschränkt sich also auf die allgemeine Vorschrift, daß die Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahlen zu erfolgen haben. Die Bestimmungen darüber, wie die Verhältniswahl zu regeln ist, überläßt es dem Statut. Gerade diese Regelung läßt sich aber in der verschiedensten Weise denken und bedarf einer sehr gründlichen Prüfung.

In den §§ 4—16 des Entwurfes eines Statuts für das Kaufmannsgericht ist der Versuch gemacht, das Verfahren für die Verhältniswahlen möglichst eingehend und zweckentsprechend zu regeln. Den Entwurf des Statuts bringen wir morgen.

A. d. „Gem.-Bl.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 19. September.

Einen Auflauf veranlaßte Freitag morgen am Waffenplatz ein Anwohner der Neuen Straße. Schon in aller Frühe war er in Kollision geraten mit einem Manne, den er in seiner Wohnung antraf. Diesen brachte er auf den Trab, indem er ihm mit einem Messer zu Leibe ging. Nach einer weiteren Szene im engeren Familienkreise verließ er das Haus, um nach solchen stürmischen Auftritten sich Beruhigung anzutrinken. Gegen 11 Uhr kehrte er zurück, fand sein Haus jedoch verschlossen und erhielt auch auf sein Klopfen keinen Einlaß. Kurzer Hand begann er nun, das Haus zu demolieren. Erschlug die Fenster ein und riß ein Fensterkreuz aus der Mauer. Mit diesem begann er einen Sturm auf die Haustür, die indes seinen Anläufen Widerstand leistete. Die Szene zog natürlich schaulustiges Publikum an, um das er sich wenig kümmerte. Bald erschien aber die Polizei auf der Bildfläche und machte derselben ein Ende, indem sie den aufgeregten Mann zum Rathause mitnahm.

-n. **Plötzlicher Tod.** Eines plötzlichen Todes starb Freitag der Wirt Willers im Bloherfelder Hof. Ohne vorher krank gewesen zu sein, traf ihn ein Schlaganfall und setzte seinem Leben unverhofft ein Ziel.

* **Milchuntersuchung.** Am 20., 22., 26., 27., 28. und 31. August 1904 wurden dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamt 18 Proben Milch zur Untersuchung überwiesen. Die Untersuchung hatte folgendes Ergebnis:

Name des Milchhändlers, von dem die Probe entnommen ist.	Art der Probe	Spezifisch. Gewicht.	Fettgehalt
1. Landmann Herm. Looschen, Rauhehorstweg.	Morgenmilch	1,0303	3,50 %
2. [illegible] Gerh. Meyer, Eversten.	„	1,0306	3,30 „
3. [illegible] Herm. Kayser, Eversten.	„	1,0318	3,20 „
4. Landmann Eyme Eymen, Eversten.	„	1,0321	3,20 „
5. Molkerei Oldenburg, Eversten.	„	1,0313	3,10 „
6. Witwe Sophie Kayser, Eversten.	„	1,0313	3,10 „
7. Landmann Johann Menke, Alexander-Chaussee 62.	„	1,0289	3,10 „
8. Landmann Hinr. Helms, Hundsmühlen.	„	1,0303	3,10 „
9. Landmann Gerh. Freels, Haareneschstr. 30.	„	1,0311	3,00 „
10. Wwe. Meta Dieks, Eversten.	„	1,0300	2,75 „
11. Landmann Diedrich Wichmann, Mittelweg 7.	„	1,0311	2,50 „
12. Landmann Friedr. Ernst, Ziegelhofstr. 6.	„	1,0305	2,50 „
13. Landmann Herm. Martens, Eversten.	„	1,0303	2,45 „
14. Landm. Diedr. Gardeler, Eversten.	„	1,0309	2,40 „
15. Landm. Heinr. Munderloh, Bürgerfelde.	„	1,0328	2,30 „
16. Landm. Friedr. Spanhake, Eversten.	Abendmilch	1,0291	3,40 „
17. Landm. Heinr. Munderloh, Bürgerfelde.	„	1,0322	3,40 „
18. Landm. Diedrich Wichmann, Mittelweg 7.	„	1,0304	3,15 „

Der Mindest-Fettgehalt einer guten Vollmilch beträgt 2,7 %

* **Elsfleth**, 16. Sept. Es ist hier eingetroffen von der 2. Reise Logger „Lienen“ mit 406½ Kantjes Heringen.

Stad- und Butjadingerland, 17. Sept. Der Handel mit den Kohlarten hat seinen Anfang genommen und die Händler bringen große Quantitäten Weiß- und Rotkohl, Pirsing 2c. an den Markt. Der Preis stellt sich pro Kopf auf durchschnittlich 10 Pfg., kleinere bedingen verhältnismäßig etwas weniger. — Wo sich nach den trockenen Sommermonaten noch etwas Ettgrün findet, da ist man mit der Ernte desselben eifrigst beschäftigt. Viel bringt es zwar nicht, aber in diesem Herbste müssen sämtliche Futtervorräte nachgesucht werden, weil wegen mangelhaften Absatzes viel Zuchtvieh aufgestallt werden muß. — Das von den Händlern gekaufte Fettvieh ist von den Landwirten größtenteils geliefert und wird den bedeutenden Viehmärkten in Mittel-Deutschland und am Rheine zugeführt.

§ **Bant**, 18. Sept. Nach der neuen Einkommensteuerliste für das Amt Rüstringen beträgt die Anzahl der eingetragenen Steuerpflichtigen in diesem Bezirk 16 500. Da das Amt Rüstringen etwa 40 000 Einwohner zählt, so sind demnach 38%, Prozent derselben zur Einkommensteuer herangezogen. Dieser hohe Prozentsatz ist darin begründet, daß viele junge Leute in den oldenburgischen Vororten von Wilhelmshaven wohnen. Zur Richtigstellung wollen wir noch bemerken, daß die Gesamtsteuer mit 25 Prozent Zuschlag reichlich 98 000 Mark beträgt. — Die neue Schule zu Neubremen D ist fast bis zum ersten Stockwerk hochgebracht. Sie erhält ihren Platz in unmittelbarer Nähe von Bant, da die Schulacht Neubremen hier keilförmig in die Schulacht Bant hineinschießt.

wg. **Hagen**, Bez. Bremen, 17. Sept. Letzte Nacht wütete hier eine schwere Feuersbrunst, der sechs Gebäude, drei Wohnhäuser, zwei mit Erntevorräten voll gefüllte

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.)

„Ich war ein bißchen auf der Kegelbahn,“ plauderte der Professor, „und habe zugeschaut. Der Wirt hat so eine Art Familientag, scheint's. Fast alles Verwandte, sieben oder acht, Junge und Alte. Und zur Stärkung des Appetits, wie sie meinten, so 'n kleiner Kegelschub. Uebrigens der erste in diesem wetterwendischen Frühling. Ist aber ein Meister dabei, alle Hochachtung. Eben wieder drei Neunen nacheinander —“

Hansen nickte.

„Hörte ich schon aus dem Gesang der Jungen,“ meinte er. „Ist aber nicht so schwer, denn die Bahn ist gut, und wer sich eingeschoben hat, na, da purzeln sie eben.“

„Ja,“ bestätigte der Professor. „Aber nicht bei allen. Auch drei Ratzen kamen vor —“

„Nacheinander?“

„Jawohl. Und wurden auch mitso einem Sang belohnt.“

Der Professor zog lachend einen Zettel

„Ich hab mir's aufgeschrieben. So:

„Ratzoria! Ratzoria!
Den Ratzenorden hat er ja;
Will er den Ord'n hab'n mit dem Stern,
Muß er besser schieben lern'n —
Will er den Ord'n hab'n mit dem Stern,
Muß er besser schieben lern'n!
Schlecht Holz!“

Auch 'ne Poesie! Aber Stimmen haben die Jungen — und müssen eine gute Schule haben. — Uebrigens, pardon, Sie sind wohl aus der Gegend und müssen Bescheid wissen: Was ist denn das mit einem Leutnant von Deepenhofen oder so ähnlich, von dem immer wieder die Rede war — soll verschwunden sein, ziemlich geheimnisvoll — vielleicht sogar — ermordet? Ich bin aus den hin und her gewordenen Brocken nicht recht klug geworden. Oder ist das bloß so 'n Gerede?“

„Wenn doch,“ entgegnete Hansen widerstrebend, „jeder vor seiner eigenen Türe kehren wollte!“

„Also übertrieben?“ fragte der Professor.

„Wer von Mord spricht, fabelt in den Tag hinein. Oder — könnte sich verdächtig machen!“ sagte Hansen fast gereizt. „Ein vernünftiger Mensch behauptet nur, was er weiß. Und wo er nichts wissen kann, hält er den Rand.“

„Verzeihen Sie, fiel der Professor mit liebenswürdiger Freundlichkeit ein, „ich wollte Sie nicht verletzen. Haben Sie denn den Herrn Leutnant, von dem das Gerede geht, gekannt?“

„Ja, habe ich.“ Hansen nannte seinen Namen und seine Stellung auf Deepenhagen. „Uns hat das Unglück wie ein Blitz getroffen; aber die andern geht es nichts an!“

„Pardon,“ bat der Fahrgast nochmals. „Ich bin der Letzte, der sich unberufen hineinmischen will. Aber da war es unvorsichtig von den Leuten, daß sie — mehr oder minder verschleiert — sogar eine bestimmte Person zu verdächtigen wagten —“

„Was?“ fuhr Hansen auf. „Des Mordes? Die sind ja toll!“

„Nicht direkt des Mordes. Aber es fielen so versteckte Andeutungen,“ führte der Professor aus. „Einen gäbe es wohl, dem mehr als Brotessen zuzutrauen sei, hieß es vorsichtig von einer Seite. Nur einen, nahm ein anderer das Wort auf, der aber nicht mehr mit der „Schleuder“ arbeite, „wie weiland David der Erste.“ Verstehen Sie das?“

Hansen hielt mit Mühe an sich. Daß die Kegler mit der Witzelei nur auf den Förster angespielt haben konnten, war ihm klar und brachte ihn auf.

„Sonst noch was?“ wendete er sich beherrscht an seinen Begleiter.

„Mir sind noch so 'n paar Stichworte im Gedächtnis geblieben. Zum Beispiel: „Blei trifft sicherer als der beste Stein.“ „Die Nacht hat keine Augen.“ Oder: „Das Moor hat große Klauen.“ Endlich: „Nicht bloß Störche haben zwei Beine.“ Und das letztere mußte wohl ein besonderer Witz sein, der mit Lachen begrüßt wurde.“

Hansen knirschte mit den Zähnen.

„Kindereien!“ zischte er. „Ich hätte dabei sein sollen!“

„David dem Zweiten kann das mal unangenehm werden,“ meinte der Fahrgast.

„Dem hätten sie schon lange gern was am Zeug geflickt, die Hansnarren! Der ist mal nicht nach ihrer Schablone, hat Hirn und Gedanken für sich und lacht über ihre Firlefanzereien. Tür zu! Sprechen wir von was anderem. David eins mag gemordet haben, David zwei nicht.“

„Könnten Sie sich nicht etwas deutlicher — —“

„Nein!“ sagte Hansen energisch. „Den Klatsch trete ich nicht breiter; dazu ist mir mein Mund zu gut. — Sind Sie in Neumünster zu Hause — wenn's nicht indiskret ist —?“

„N — nein. Zu Besuch.“

Die Verneinung war etwas zögernd ausgefallen. Aber Hansen war nicht darauf aufmerksam geworden. Er dachte an die bevorstehende Begegnung mit dem „Geheimen“ und vergaß darüber fast den Weggenossen neben sich. Wenn dem Beamten gleich Klatschereien zugetragen wurden, konnte er ja im bequemsten Fahrwasser abseits steuern.

Das Gespräch kam nur spärlich wieder in Fluß.

Als der Bahnhof in Neumünster erreicht war, verließ der Fremde den Wagen und verabschiedete sich mit liebenswürdigen Dankesworten.

„Gute Fahrt weiter,“ rief Hansen noch und bog gleich hinter dem Bahnhofsgebäude nach dem bekannten Hotel ein.

Er sah dem Ausschirren und Unterbringen der Pferde zu und suchte dann die Gastzimmer auf.

Landesbibliothek Oldenburg

Scheunen und ein Stallgebäude zum Opfer gefallen sind. Die Ehefrau des Tischlermeisters Georg Mahlstede, in dessen völlig eingeäschertem Hause das Feuer entstanden ist, wird vermißt und ist vermutlich mit verbrannt. Fünf Feuerwehren bekämpften die Feuersbrunst und waren noch heute vormittag in voller Tätigkeit. Eine ganze Anzahl weiterer Gebäude ist durch Feuer und Wasser beschädigt.

* **Wilhelmshaven,** 18. Sept. Ein Heiratsschwindler wurde dieser Tage hier dingfest gemacht. Er hatte sich vor Jahren von seiner Ehefrau getrennt und lebte mit einem Mädchen zusammen. Da ihm das Verhältnis auf die Dauer zu langweilig wurde, knüpfte er mit mehreren anderen Mädchen zugleich Beziehungen an und versprach allen die Ehe.

* **Diepholz,** 18. Sept. Der Minister hat, wie die Dieph. Kreisztg. erfährt, für das laufende Jahr zur Bestreitung der Vorarbeitskosten für die Regulierung der Hunte eine weitere Summe von 6000 Mk. bewilligt.

* **Fallingbostel,** 18. Sept. Der hiesige Gemeinderat bewilligte die Mittel zur Beschaffung einer Gedenktafel für den Heidedichter August Freudenthal, welche in nächster Zeit an dem Geburtshause daselben angebracht werden soll. Dieser Beschluß des Gemeinderats wird nicht nur in der Heide, sondern auch weit über die Grenzen hinaus bei den zahlreichen Freunden der Freudenthalschen Dichtungen freudige Anerkennung finden.

* **Meppen,** 17. Sept. Der Verkehr durch den alten Kanal hat begonnen. Zwei Pünten mit Mais haben denselben passiert.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die zuverlässigen Taxameter Oldenburgs.

Der Verlaß auf die Taxameterdroschken scheint in Oldenburg recht mangelhaft zu sein.

Wenn ein Wagen an eine der Haltestellen bestellt wird und um die angegebene Zeit am Platze des Bestellers erscheinen soll, um Leute zur Bahn zu fahren, so trifft derselbe einfach nicht ein. Besucher Oldenburgs möchten dringend auf die Unzuverlässigkeit der erst neu eingeführten „Taxameter" hinweisen, um dadurch vielleicht manchen Unannehmlichkeiten vorzubeugen. Sie mußten den Weg zur Bahn zu guter letzt eilends zu Fuß zurücklegen.

Mehrere Bremer.

Vermischtes.

Von seltsamen Grußformen erzählt der „Figaro": In Manila müssen die Damen mit der rechten Hand das Gesicht der Herren, die ihnen einen Besuch machen, streicheln. Auf den Fidschiinseln fährt man sich gegenseitig mit zwei roten Federn unter die Nase. In Birma legt man sich mit dem Bauch auf die Erde und sagt dazu die melodischen Worte: „Hib nib!" Auf den Südseeinseln bewegen die Eingeborenen ihr Halsband aus Haifischzähnen hin und her . . . Alles das ist vielleicht nicht lächerlicher als der moderne Brauch, die Hand bis zur Augenhöhe zu erheben oder einander fast die Finger zu brechen, ja die Sitte der Damen von Manila möchte manchem wohl recht annehmbar erscheinen.

Das Ende der Blonden. Ein großes Unheil steht uns bevor. Bald wird es keine blonden Menschen mehr geben. Wenigstens versichert uns dies ein amerikanischer Antropologe, der festgestellt zu haben meint, daß die blonden Menschen viel zarter und schwächlicher sind als die brünetten und daher den Krankheiten und den Unbilden des Lebens viel weniger Widerstand zu leisten vermögen. Doch die Liebenden, die sich in ihren Träumen nach der Schönheit blonder Haare sehnen, mögen sich vorläufig noch trösten, denn das Unheil wird sich erst in 600 Jahren ganz vollzogen haben.

Morgans Appetit. Aus Newyork wird geschrieben: Daß sich der Trustkaiser eines sehr gesegneten Appetits erfreut (nicht nur auf Millionen), ist hier eine allgemein bekannte Tatsache. Das hiesige „Evening Journal" weiß nunmehr aber einen Tagesspeisezettel Morgans vorzuführen, der anderen Sterblichen auf mindestens eine Woche genügen würde. Der mit 40 000 Mk. jährlich angestellte Oberkoch des Trustgewaltigen muß das Menu stets am Vorabende vorlegen, um die eventuellen Aenderungen entgegenzunehmen. Nachfolgend die Mahlzeiten: Frühstück um 9 Uhr: eine große oder zwei kleine Zuckermelonen (das ganze Jahr hindurch aus Florida geliefert), vier rohe oder weich gekochte Eier, etwas leicht gerösteten Schinken oder Speck, Rauchfleisch auf Toast, ein leichtes Fischgericht, drei Tassen starken Kaffees ohne Milch mit trockenem Toast. Lunch um 1 Uhr: In Eis gekühlte rohe Tomaten, rohe Sellerie, Radieschen, junge Zwiebel, kaltes Rostbeef, Kartoffelsalat, Rocquefortkäse, Kaffee, Rheinwein. Um 5 Uhr nachmittags nimmt Morgan zwei bis drei Zungen- oder Servelat-Sandwichs mit zwei Gläsern leichten ungarischen Rotweines zu sich. Diner um acht Uhr: Ein Dutzend Austern, Bouillon, Fisch, namentlich Forellen aus den Seen der Rocky Mountains oder Lachs, Auerhahn, Fasan, Kapaun, gebratenes Rindfleisch, seltenes Wild, namentlich Bärenfleisch oder Hirsch-Steak, Hummer, Käse (am liebsten Emmentaler und Limburger), Obst, Nüsse, Datteln, Kaffee, dazu Chablis, Sauterne, St. Julien oder Medoc, roten Ungarwein, österreichischen Terrano, Sherry, Amodillo. Morgan raucht im Tage fünf bis acht der starken, aus kostbarstem Havanna-Kraut eigens für ihn angefertigten Zigarren, die zwanzig Mark per Stück kosten. Guten Appetit!

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

16 (Fortsetzung.)

Margarete zeigte eine gute Auffassungsgabe und sie eignete sich verhältnismäßig schnell das Erforderliche an. Aber als sie nun ausging, um sich um eine Stellung zu bewerben, machte sie recht niederziehende Erfahrungen. Die Herren Chefs waren meist von einer Galanterie und Liebenswürdigkeit zu ihr und sahen sie mit so dreist bewundernden Blicken an, die sie regelmäßig in die Flucht trieben und sie veranlaßten, nicht wieder vorzusprechen, sie gab nur immer an, daß die Stellungen schon besetzt gewesen oder daß ihre Kenntnisse nicht als genügend befunden worden seien. Eines Tages schien ihr endlich der Erfolg zu lächeln. Der Inhaber eines kleinen Engrosgeschäfts engagierte sie sofort, kaum daß das bildschöne Geschöpf in sein Kontor getreten war und ihre Bewerbung vorgebracht hatte. Gehalt und Tag des Eintritts waren bereits verabredet. Aber auch hier kam es schließlich nicht zu einem Antritt der Stellung, denn als Margarete sich erhob, um sich zu verabschieden, faßte der Herr Chef die Buchhalterin unter das Kinn und sagte mit einem lächelnden, vielsagenden Blick:

„Na, mein schönes Kind, ich denke, wir werden recht gut miteinander auskommen, nicht?"

Da schlug die Entrüstete in heller Empörung dem Dreisten kräftig auf die Hand und eilte spornstreichs davon. Noch einen Versuch machte die Eingeschüchterte. Aber diesmal kam sie unverrichteter Sache, wenn auch lachend und in fröhlicher Laune nach Hause.

„Engagiert?" fragte Eva die Vergnügte.

Margarete verneinte.

„Nein! Nun gebe ich die Hoffnung auf. Denke Dir nur, was mir passiert ist."

„Nun?"

„Ich war in der Verlagsbuchhandlung von G. Harder. Der Chef, ein noch junger Herr von etwa 30 Jahren, war sehr nett und liebenswürdig, weißt Du, aber doch anders als die meisten anderen, sehr achtungsvoll und — na ja, nicht so ungeniert und dreist, wie die meisten anderen. Er unterhielt sich eine ganze Weile mit mir, auch über Erich sprach er sehr freundlich und sehr anerkennend. Als er sich über meine geschäftlichen Kenntnisse orientiert hatte, sagte er: „Ich möchte Sie schon ganz gerne engagieren Fräulein, denn ich glaube, Sie würden eine ganz gute Buchhalterin abgeben, aber es geht leider doch nicht — leider sollte ich eigentlich garnicht sagen," fügte er hinzu und sah dabei etwas befangen zur Seite. — Ich war sehr niedergeschlagen, denn das Geschäft gefiel mir — und ich hätte doch gar zu gern eine Anstellung gehabt. Auch Herr Harder machte mir, wie gesagt, einen so guten Eindruck. Er hatte wirklich etwas sehr Sympathisches."

„So, so!" warf Eva ein und sah ihrer Schwägerin lächelnd in das rosige, von Eifer verklärte Gesicht.

„Ja, wirklich!" fuhr diese naiv fort; „er hat so etwas Vertrauen einflößendes!"

„Warum wollte er Dich denn nicht nehmen?"

Margarete errötete; dann flog ein Schein einer lebhaften Befriedigung über ihr hübsches Antlitz.

„Er meinte, es ginge aus äußeren Gründen nicht. Dabei wurde er ganz verlegen; Du hättest ihn nur sehen sollen, Eva! „Entschuldigen Sie meine Offenheit, Fräulein Carsten," sagte er, „Sie sind eine zu auffallend strahlende Erscheinung" — strahlend, sagte er, wirklich, Eva, — „Sie passen nicht auf den Kontorschemel. Ich würde befürchten, daß meine jungen Leute den Kopf verlieren und allerlei Dummheiten machen würden. Es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht. Ueberhaupt, wenn ich mir erlauben darf, Ihnen einen Rat zu geben: Sie sollten darauf verzichten, zur Buchhalterin sind Sie wirklich zu —"

„Nun, was denn, Grete?"

„Ja, das sagte er nicht. . . . Aber ich kann's mir denken," fügte das schöne junge Mädchen mit eitlem Erröten hinzu.

„Ich auch," stimmte Eva bei und lachte. „Uebrigens, Herr Harder hat recht. Ich habe es mir selbst schon im stillen gedacht, daß es besser wäre, Du gäbest Deine Bemühungen auf."

Drei Tage später erschien der Verlagsbuchhändler Herr Harder in der Carstenschen Wohnung. Er hatte eine lange Unterredung mit dem sehr erfreuten jungen Autor, bei dem er sich um die Buchausgabe seines neuen Romans bewarb, ihm zugleich sehr günstige Bedingungen anbietend. Ganz zuletzt, als er schon Hut und Stock in der Hand hatte, bemerkte er anscheinend nebenbei:

„Hat Ihr Fräulein Schwester schon eine Anstellung gefunden?"

Erich Carsten blickte erstaunt auf, und nachdem der Verlagsbuchhändler erklärt hatte, wie er zu der Bekanntschaft mit Margarete gekommen sei, antwortete er: „Nein, sie hat die Idee überhaupt aufgegeben," eine Antwort, die Herrn Harder zu einem merkwürdig zufriedenen Kopfnicken veranlaßte.

Eine Woche darauf erhielt Erich Carsten eine Einladung zu einem Herrendiner bei Herrn Harder, der noch Junggeselle war. Als er spät in der Nacht zurückkam, machte er seiner jungen Frau eine interessante Mitteilung. Herr Harder hatte gebeten, in seiner — Erichs — Familie verkehren zu dürfen. Margarete habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht; es sei sein lebhafter Wunsch, Gelegenheit zu erhalten, ihr Interesse und ihre Sympathie zu gewinnen.

„Das ist ja prächtig!" rief Eva freudig. „Die Aussicht, Chefin zu werden, ist jedenfalls viel vorteilhafter, als wenn sie nur simple Buchhalterin der Firma Harder geworden wäre."

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Seitdem Fritzi Spahn von Ahlbeck zurückgekehrt war, ging eine große Veränderung mit ihr vor. Freilich, diese Aenderung war zunächst nicht so äußerlich, in die Augen fallend, daß die Freundinnen und Wohnungskameradinnen sie bemerkt hätten, aber sie selbst konnte sich dieser Wahrnehmung nicht entziehen. Mit grenzenloser Verwunderung und allmählich wachsender Unruhe nahm sie wahr, daß sie keine Freude mehr an der Arbeit hatte. Es kamen immer häufiger Fälle von Müdigkeit und Unlust vor, die sie früher auch nach schärfsten Anstrengungen nicht gekannt hatte. Das Unglaubliche geschah, daß ihr die bewunderten Klassiker oft steif, eintönig, hölzern und langweilig vorkamen, daß das Studium der Mathematik und der anderen Disziplinen sie anödete, mit Ueberdruß, ja mit heftigem Widerwillen erfüllte.

Alles erschien ihr so trocken, so grau, so abstrakt, so entsetzlich ermüdend, daß sie zuweilen mutlos ihr Buch zuklappte, und sich gähnend lang auf das Sofa streckte, um zu träumen. Die in Ahlbeck am Strande und auf der See verlebten Stunden boten ihrer Phantasie ein unerschöpfliches Feld der Erinnerungen. Jede kleinste Einzelheit aus ihrem Zusammenleben mit Frau Oswald und ihrem Sohne, jede Phase ihrer Beziehungen zu ihrem Lehrer — von jenem Auftritt in ihrem Zimmer an, da er sie von ihren Büchern aufgestört und an der Hand mit sich ins Freie gezogen, bis zu seiner letzten Bootfahrt auf der See — rief sie wieder und wieder in ihr Gedächtnis zurück. Dabei belebten sich ihre Mienen, ohne daß sie sich dessen bewußt war, übergoß ein rosiger Schein ihr Antlitz, strahlten ihre Augen in intensivem Glanz und klopfte ihr das Herz in stärkeren, schnelleren Schlägen.

Auch während der Arbeit wurde sie zerstreut, träumerisch. Es geschah nicht selten, daß plötzlich ihre Augen starr und starrer wurden, und daß sie, anstatt der griechischen oder lateinischen Lettern, ein Männerantlitz erblickte, das sie mit einem so bezwingenden Blick anschaute, daß es mit der geistigen Sammlung vorbei war, daß sie mechanisch das Buch zurückschob, ihre Arme unter dem Kopf verschränkte und sich träumend in das Sofa zurücklegte.

Ihre Zerstreutheit nahm selbst in der Unterrichtsstunde so unbefieglich Besitz von ihr, daß es den Lehrern auffiel. Das, was bis dahin nie vorgekommen war, geschah: sie, die Klassen-Erste, die beste und gewissenhafteste Schülerin, blieb Antworten schuldig, wußte nicht, wenn sie plötzlich aufgerufen wurde, welche Stelle sie übersetzen sollte, und machte in ihren Extemporalien die unsinnigsten Fehler. Ihre Leistungen ließen so auffallend nach, daß die Leiterin der Gymnasialkurse für Frauen sie eines Tages in ihr Zimmer rief und sie besorgt, mit milden Worten, befragte, ob sie sich krank fühle. Es schien, als wenn sie ihre Kräfte überschätzt und überanstrengt habe, und es sei deshalb vielleicht ratsam, daß sie sich schone, für einige Zeit ganz ausspanne und die Ablegung der Maturitätsprüfung bis Ostern verschiebe.

Diese Anrede der Lehrerin rief in Fritzi eine große Ernüchterung hervor und veranlaßte sie, zu Hause einmal streng und eingehend über sich nachzudenken. Von einer Zurücknahme ihrer Meldung zum Abiturienten-Examen konnte natürlich keine Rede sein. Daß sie zu Michaelis ins Examen gehen und es als Beste bestehen mußte, stand felsenfest. Das war sie nicht nur den Damen, die ihr das Stipendium verschafft hatten, das war sie auch sich selbst schuldig. Von Krankheit und Ausspannen wollte sie nichts wissen, hatte sie doch in den Ferien ganz ihrer Erholung gelebt und fast nichts gearbeitet. Umsomehr hatte sie jetzt Ursache, alle ihre Kräfte anzuspannen und an nichts anderes als an ihre Arbeit zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

Auslosungen.

3½proz. Westerstedter Amtsverbands-Anleihe von 1892. Ziehung vom 16. September 1904. Nr. 38, 222, 240, 287, 292, 311, 323, 451, 490, 567, 580, 713, 717, 763, 791, 814, 860, 866, 885, 925, 937, 977. Die Einlösung geschieht vom 1. April 1905 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. Restanten: Keine.

3½proz. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe von 1889. Ziehung vom 16. September 1904. Nr. 8, 67, 69, 71, 81, 84, 100, 107, 115, 117, 128, 159, 181, 236, 244. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1905 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. Restanten: Nr. 28, fällig seit 1. Mai 1903; Nr. 20, fällig seit 1. Mai 1904.

Schon auf dem Flur trat ihm der Wirt entgegen.

„Na, Herr Inspektor, wie schaut's?"

„Danke! Ae —" Hansen zuckte die Achseln. „Ich bin herbestellt. Jemand da für mich?"

„Ja. Zimmer 12, eine Treppe."

„Schön. Geben Sie mir — —. Münchener frisch vom Faß?"

Ein Kellner brachte das Bestellte herbei.

Von den Vorgängen auf Deepenhagen war nicht die Rede, wenn auch die Neugierde dem Hotelier den Stoff nahe legen mochte.

Hansen setzte sich auch nicht erst, trank das Bier aus und stieg ohne Anmeldung in das erste Stockwerk.

An Nr. 12 pochte er.

Ein kräftiges „Herein!" schallte zurück.

Im hellen Rahmen eines der Fenster stand der „Professor".

Hansen stutzte.

„Sie —?" fragte er gedehnt.

„Ich habe das Vergnügen. Metsch," lautete die ruhige Entgegnung.

Hansen beobachtete überrascht.

Der „Professor" kam ihm jetzt verwandelt vor. Nicht mehr so gelehrtenmäßig; selbstbewußter, entschiedener, in Haltung und Ausdruck unverkennbar der ehemalige Offizier.

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er einen Unmut fortwischen.

„Na, der Anfang war — nicht übel . . ."

Metsch bot ihm die Hand.

„Schlagen Sie ein auf kameradschaftliches Zusammengehn, Herr Hansen!"

„Na ja —," sagte Hansen zögernd. Seine hellblauen Augen war fest auf den „Geheimen" gerichtet. „Den Kameraden umpioniert man aber nicht!" brachte er hervor, und der Groll klang offen durch.

„Nun!" antwortete Metsch kurz. „Bitte!" Er zeigte auf einen Stuhl. „Durch Herrn Franz von Oppert bin ich über Ihre Vertrauensstellung auf Deepenhagen unterrichtet, und mich leitete keinerlei Mißtrauen. Aber es ist meine Gewohnheit, möglichst unerkannt zu sondieren. Das Bild, das mir Herr von Oppert von Ihnen entworfen hatte, habe ich bestätigt gefunden. Knorrig, geradezu, aber ein Mann. Das ist Ihr Ruf, das ist mein persönlicher Eindruck. Und damit Punktum."

Das klang knapp und entschieden, und in derselben bestimmten und zielbewußten Art ging Metsch zu den sachlichen Feststellungen über. Er bediente sich dabei eines Aktenbündels und ließ zuweilen eine flüchtige Pause eintreten, um die Aussagen Hansens mit den anderweitigen Ermittelungen zu vergleichen.

„Im Vertrauen, Herr Hansen," begann er, „der Fall ist ein schwieriger, und ich bin nicht gewiß, ob ich die Lösung finden werde. Das Eine steht für mich fest: hat Herr Horst von Oppert das Moor erreicht und ist er dort in die Irre gegangen, also vom gelagerten Boden auf den trügerischen, so hat er nicht nur ein entsetzliches Ende gefunden, sondern auch das Geheimnis seiner letzten Stunde für immer mit sich in die Tiefe genommen. Ich bin selbst Jagdliebhaber und habe auch Moore kennen gelernt, aber keines wie das Ihre; kein so ausgedehntes und kein so gefährliches. Den Gruben kann man ja ausweichen; aber die weiten Sumpfstrecken sind für jeden, der sich vorwagt, sichere Gräber. Und die Gefährlichkeit dieser Strecken erfährt dadurch eine Erhöhung, daß die Uebergänge vom festen Grunde zum sumpfigen für den Uneingeweihten schwer zu erkennen sind. Anfangs gewährt die spärliche Grasnarbe ja noch einigen Halt, und dann sind es die Bulte, die noch ein Vordringen ermöglichen; aber ein einziger Schritt daneben, und ein grausiges Unglück ist da."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenbg. Schwimmverein.

In der **öffentlichen Badeanstalt** (Huntestr.) finden die **Uebungen** statt: Donnerstags, abends 8—9 Uhr. Die Oktober-Versammlung fällt aus. **Der Vorstand.**

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird die **Alexanderstraße** von der Lambertistraße bis zur Gertrudenstraße von **Dienstag**, den **20. September d. J.**, ab bis weiter **gesperrt.**

Innungs-Ausschuß der vereinigten Innungen Oldenburgs.

Der Innungsausschuß ladet sämtliche korporierten Handwerker Oldenburgs zu einer am **Mittwoch abend 8 Uhr** im Kaiserhof (gr. Saal) stattfindenden Versammlung ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den Innungstag in Magdeburg und über den Handwerkertag in Lübeck.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Rastede. **Schmiedemeister T. Gersema** in **Kleibrok** bei Rastede beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst an der Chaussee belegene **Immobil-Besitzung**, bestehend aus einem Wohnhause, Schweinestall, Schmiede u. ca. 8 S.-S. Land bester Bonität, mit Antritt zum **1. Nov.** zu verkaufen, und findet öffentlicher Aufsatz am **Montag, 26. Sept.**, nachm. 4 Uhr, in zum Brooks Wirtshause zu Rastederbrink statt.

Die Besitzung ist namentlich einem **Schmied**, der auch im **Hufbeschlag** fix ist, zum Ankauf zu empfehlen, und ist demselben eine **sehr gute Kundschaft**, worunter auch zwei **Ziegeleibetriebe**, gesichert.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

J. Degen, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag**, den **20. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr**, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

4 Sofas, 12 Sessel, 10 Stühle, 3 Vertikows, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Sofatisch, 1 Kaffeetisch, 1 Nähtisch, div. Bilder, 1 Paneelborte, 1 Teppich und 1 Spiegel.

Michalsky,
Gerichtsvollzieher i. V.

Eine in **Westerburg** mitten im Orte belegene

Köterei

habe ich unter den günstigsten Bedingungen mit bel. Antritt auf längere Jahre

zu verpachten.

Reflektanten wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

Eversten. **Georg Schwarting.**

Markttaschen

in größter Auswahl empfiehlt

H. Holert, Haarenstr. 51.

Kaufe getragenes Fußzeug

und noch gut **erhaltene Garderobe.**

Frau **Junga**, Kurwickstr. 7.

Fahrrad,

fast neu, krankheitshalber zwei Drittel des Wertes zu verkaufen.

Näheres Kriegerstraße 6.

Donnerschwee. Habe meinen für das Amt Oldenburg angekörten

Eber

zu verkaufen. **W. Gramberg.**

Rastede. Empfehle meinen angekörten

Eber

zum Decken. **Fr. Peters.**

Milchzucker

sollte der schnelleren u. leichten Verdauung wegen jedem Kinde in die Flasche gegeben werden. Stets frisch in der

Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße Nr. 4.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gegen Barzahlung 5 pCt. Rabatt oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Modellhut-Ausstellung.

Meine **Modellhut-Ausstellung** ist eröffnet. Dieselbe bietet in dieser Saison eine ganz besonders **große und schöne Auswahl hochfeiner**

Modell-Hüte.

Gleichzeitig erlaube mir, auf mein großes Lager in einfach und reich garnierten Hüten in allen Preislagen, sowie sämtlichen Neuheiten der Saison ganz besonders aufmerksam zu machen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

G. Horn, Achternstrasse 43.

Gegen Barzahlung 5 pCt. Rabatt oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Elsfleth. Die Erben des weil. Hausmanns **Johann Kloppenburg** zu **Eckfleth** wollen folgende zum Nachlaß des weil. Erblassers gehörigen

Immobilien,

als:

1. die zu **Eckfleth** belegene

Hausmannsstelle,

groß 41 ha 39 ar 09 qm (Weide-, Heu- u. Ackerländereien, darunter einige beste Fettweiden),

2. die daselbst belegene

Köterei,

groß 20 ar 09 qm,

3. den im **Bardenflether Felde** belegenen

Ohenkamp,

bestes Weideland, groß 2 ha 60 ar 19 qm,

öffentlich meistbietend **verkaufen** lassen.

Von der Hausmannsstelle sind die Gebäude kürzlich abgebrannt und soll dieselbe deshalb **mit den ausstehenden Brandkassengeldern verkauft werden.**

Die Hausmannsstelle soll sowohl zusammen, als auch in geeigneten Einteilungen zum Aufsatz kommen.

Erster Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag,
den 26. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Gräpers Gasthause** in **Eckfleth**, wohin ich Kaufliebhaber freundlichst einlade. **Chr. Schröder.**

Rastede. Landmann **Brunke Hedemann** zu **Kleinenfelde** läßt am

Sonnabend, 24. Sept. cr.,
nachm. 2 Uhr,

wegen Aufgabe der Pachtung und Verkleinerung der Landwirtschaft:

4 milchg. und wieder belegte Kühe,
7 Kuh- und Ochsrinder,

1 gut gehende Dreschmaschine mit starkem Göpel, 1 neue Häckselmaschine, 2 Ackerwagen, 1 fast neuen stark. Federwagen, 1 Original Sach pflug, 1 Hornegge, 1 Saategge, 1 Jauchefaß, 1 gr. Jauchepumpe (Pat. Aly), 1 gr. Dezimalwage, 1 Balkenwage, Gewichtstücke, ferner ein Quantum Hafer-stroh meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. **J. Degen**, Aukt.

Rastede. Am

Mittwoch, den 28. September,
nachm. 4 Uhr,

sollen in der Wohnung des **Gerh. Hülsiek** in **Loy** folgende gut erhalt. Gegenstände öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft werden:

1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Schneidertisch, 1 Tellerborte, Spiegel und Bilder, 2 Stühle, 1 Lampe, 1 Plätteisen, 1 Bett, 1 Schlengenkiste, 1 Schlengenbeil, 1 Gropenkarre und einige andere Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. Degen, Aukt.

Rastede. Der Bankvorsteher **G. zur Windmühlen** hiers. beabsichtigt seine in **Kleibrok belegenen, z. Zt. von Engelbart gepachtete Wiese, sog. Speckwisch, groß ca. 3 Jück, mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen und ist hiezu Termin** auf

Montag, d. 26. Sept.,
nachmittags 4 Uhr,

in zum Brooks Wirtshause in Rastederbrink angesetzt.

Es findet nur ein Aufsatz statt.

J. Degen, Aukt.

Zu verkaufen ein **Gemüsewagen.**
Mottenstraße 16.

Ein in Donnerschwee nahe der Kaserne belegenes zu vier Wohnungen eingerichtetes

Haus

mit ca. 6 Scheffels. Land, von welchem sich 4 Bauplätze abtrennen lassen, habe ich zu verkaufen.

Rud. Meyer, Aukt.

Ein in der Nähe des Schützenhofs (Bürgerfelde) belegenes zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Haus

mit ca. 5 Sch.-S. Garten habe ich zu beliebigem Antritt billig zu verkaufen. Anzahlung gering.

Rud. Meyer, Aukt.,
Oldenburg, Bergstr. 17a.

Zwischenahn. Der Viehhändler **D. Schwenecker** läßt am

Freitag,
d. 23. Sept. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

bei **Willers** Wirtshause hierselbst:

10—12 beste

nahe am Kalben stehende und frischmilchende

Kühe u. Quenen

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **J. H. Hinrichs.**

Drei 10 Markstücke mit Kaiser Friedrich

zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kinderanzüge,
Manns-, Burschen-Hosen,
staunend billig.
Partie zu und unter Fabrikpreis.
G. Bruns, Haarenstr. 57,
Ecke Mottenstr.

Wüsting.

Schützen-Verein Holle.

Sonntag, den 2. Oktober:

Scheibenschießen u. Ball.

Anfang des Schießens 2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Claußen. Der Vorstand.

Außerordentliche General-Versammlung der Molkerei-Genossenschaft Rastede

eingetr. Gen. m. unbeschr. H. zu Rastede

am Freitag, den 30. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Göffeljohanns Gasthause** in Rastede.

Tagesordnung:

Genehmigung einer Dienstanweisung für den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Rastede, 15. Sept. 1904.

Der Vorstand.
K. zur Windmühlen. H. Uhlhorn.
Fr. von Essen.

Nadorst. In seiner am 28. Sept. d. Js. stattfindenden Auktion läßt Wirt Möbius noch folgendes verkaufen:

1 Musikautomat, 1 Schokoladenautomat, 1 Petroleumapparat, diverse Füllungen, 2 Bettstellen, 1 Dezimalwage, 1 Tischwage 2c.

D. G. Dierks.

Magen-Leidenden

teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden u. Magenkrämpfen befreit hat.

Frau L. Woell,
Querstraße 6 **Göppingen**
Württemb.

Das **Spezial-Farbengeschäft** von

Fr. Spanhake,
Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle,
empfiehlt billigst und gut
Streichfertige Oel- u. Lackfarben
in allen Farben.
Goldbronze u. Tinktur.
Bohnerwachs aus reinem Bienenwachs.
Möbelpolitur, Fahrradlack
in allen Farben.
Neu! Blitzlack. Neu!
Fußbodenöl und alle Lacke.
Sämtliche Sorten **Pinsel u. Tubenfarbe** für Kunstmalerei.

Verpachtung.

Mit Antritt zum 1. November 1904 habe ich das

Doodtsche Etablissement

zu verpachten.

Rud. Meyer, Aukt.,
Oldenburg. Fernspr. 536.

Ein an der Ehnernstraße nahe der Schule belegenes

2stöckiges Haus

mit Garten habe ich billig zu verkaufen.

Rud. Meyer, Aukt.

Ein an der Lindenstraße hierselbst belegenes gut erhaltenes

Haus

mit großem Garten

habe ich per November zu verkaufen. Anzahlung gering.

Rud. Meyer, Aukt.

Immobilverkauf.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete, in bestem baulichen Zustande befindliche Haus

Lambertistraße 57

(fast an der Nadorsterstraße) mit großem Garten habe ich preiswert zu verkaufen.

Rud. Meyer, Aukt.

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste üb. Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen u. alle einschlg. Artikel von Wilhelm Sonnenberg (Inh. B. Rosenstein), **Hamburg**, 7. Großneumarkt 24, **Spezial-Engros-Geschäft nur** für Händler, Hausierer u. Marktreisende. Versand überallhin gegen Nachnahme.

Verkauf einer Wiese zu Littel.

Joh. Hereilers daselbst beabsichtigt seine hinter der Litteler Mühle belegene, ca. 2 Hektar große, sehr ertragreiche

Wiese

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1905 zu **verkaufen** und findet **1. Verkaufstermin** am

Sonnabend,
den 24. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Neuhaus' Wirtshause** in **Littel** statt, wozu einladet

W. Glopstein, Aukt.

Verpachtung

einer

Brinksitzerstelle zu Littel.

Frau **Ww. Roßkamp** daselbst beabsichtigt umständehalber ihre am Lagerplatz belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus ca. 15 Hekt. Garten-, Acker-, Wiesen-, Weiden- und unkul. Ländereien (in einem Komplex beim Hause belegen) und kompleten Gebäuden,

mit **möglichst sofortigem Antritt** auf mehrere Jahre zu **verpachten** und findet **Termin** hierzu am

Sonnabend,
den 24. Sept. d. Js.,
nachm. 6 Uhr,

in **Neuhaus' Wirtshause** in **Littel** statt.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag, wenn irgend möglich, sofort erfolgen soll.

Pachtliebhaber ladet ein

W. Glopstein, Aukt.

Das Verzeichnis interessant.

populär-medizin. Literatur, insbes. d. d. der geschlechtl. Fragen u. a. vers. unter Kreuzband portofrei in geschloss. Umschlag gegen 10 Pfg.-Marke, auch postlagernd.

Julius Brumby Verlag, Goslar.

Ein an der Auguststraße belegenes, zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus steht zu beliebigem Antritt und billigem Preise zum Verkauf. Näheres durch

Rechtsanwalt Ramsauer,
Oldenburg.

Gustav Baurschmidt, Bremen, Meterstr. **Kontroll-Kassen**

von 10 Fabriken u. von 55 ℳ an.

Metjendorf. Von 2 angekörten Ebern 1 zu verkaufen. **H. Meyer.**

Etzhorn. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **G. Bohlen.**

Arbeitsnachweis f. Frauen u. Mädchen Versammlung

in der Bavaria Mittwoch, 21. September, 3½—5. Vortrag: „Vermögen und Vermögensverwaltung."

Osternburger Schützen-Verein.

Donnerstag, den **22. d. M.**, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahme, Festlichkeiten, Verschiedenes. **D. V.**

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
eines
Geschäftshauses
mit großen
Lager-Keller-Räumen.

Das z. Zt. von der Konkursmasse der Weinhandlung **J. A. Castens** hierselbst benutzte

Geschäftshaus
Stau Nr. 11
mit Lagerhaus und Garten,

Größe des Grundstücks 8 ar 24 qm, soll öffentlich meistbietend **verkauft werden** und ist hierzu **letzter Termin** auf

Mittwoch, den 21. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in dem zu verkaufenden Hause angesetzt.

Das Grundstück, belegen in der Nähe des Bahnhofs, der Post und des Hafens, grenzt an 2 Straßen und liegt direkt an der Hunte und nahe an dem am Hafen entlang führenden Geleise.

Sämtliche Gebäude sind auf das Solideste gebaut und in gutem Zustande.

Vermöge seiner vorzüglichen Lage und Beschaffenheit eignet sich das Besitztum namentlich für ein Getreide- oder Weingeschäft, aber auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb, der größere Räumlichkeiten und Platz erfordert.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig, namentlich wird bemerkt, daß ca. ¼ des Kaufpreises auf längere Jahre unkündbar zu 3½% Zinsen stehen bleiben können.

Weitere Auskunft erteile ich gern und unentgeltlich.

E. Memmen, Aukt.

Ohmstede (Hochheideweg). Wirt **Alfr. Möbius** das. läßt fortzugshalber am

Mittwoch, den 28. Septbr. d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfg.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

1 junge tied. Kuh,
4 Faselschweine, alsd. 5 Mt. alt,
40 Hühner, 10 Laufenten,
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Lehnstuhl, 1 Spiegel, 1 Regulator, versch. Lampen, Gartentische und -Stühle, Bänke, 2 gut erh. **Fahrräder,** 1 Nähmaschine, 1 Karre, 1 Handwagen, 1 Fahne mit Stange, versch. Ackergerätschaften, 1 Quant. Heu und Stroh, und was sich sonst vorfindet.

Am selben Tage,
nachm. präz. 4 Uhr anfg.,
läßt Frau **W. Riesebieter Ww.** daselbst (Eichenhof) sterbefallshalber folgendes öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Sau mit 11 Ferkeln, letztere alsdann 4 Wochen alt,
4 Faselschweine, alsd. 5 Mt. alt,
20 Hühner,
1 Küchenschrank mit Aufs., 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Regulator, 2 Bettstellen, 2 Tische, 1 Dtz. Stühle, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Handwagen, 1 Torfkarre, 3 Sägen, 1 Axt, 2 Beile, 1 Heckenscheere, 1 Baumkneifer, Tonnen, Kisten, Kasten, Körbe, Balken, Harken, Forken, Spaten, Flegel, Krabber, 1 Schusterbrett, 1 Schusterbock und allerlei **Schuhmachergerätschaften** 2c.,
ferner: ca. 20 Sch. Pflanzkartoffeln, etw. Pflanzbohnen, 1 Quantität Stroh, etw. Brennholz, 1 Düngerhaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Leuchtenburg. Empfehle meinen angekauften, **einstimmig angekörten** und zur **Prämienkonkurrenz ausgesetzten**

Eber

zum Decken. **H. Willers.**

Rastede-Kleinenfelde. Meinen schweren angekörten

Eber

empfehle zum Decken.
G. Brunmund.

Lohermoor. Empfehle meinen **Eber zum Decken.** **Joh. Oestmann.**

Norddeutscher Lloyd.
Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser.
Von Montag, den 12. September an, bis auf Weiteres.
An Wochentagen:

V.	V.	V.	N.	N.	N.	N.			V.	V.	N.	N.	N.	N.	N.
7¹⁵	—	—	—	3¹⁵	—	—	ab	Bremen-Freihafen	—	10³⁰	—	—	7¹⁵	—	—
—	—	8³⁰	—	—	3³⁰	—	„	Bremen-Lübeckerstraße	10⁰⁰	—	1⁵⁵	—	—	7³⁰	—
—	7³⁰	8⁵⁵	1⁰⁰	—	3³⁰	4⁰⁰	„	Bremen-Kaiserbrücke	—	—	1⁵⁵	3³⁰	—	7¹⁰	8⁰⁰
8²⁰	8³⁰	9⁵⁰	2⁰⁰	4²⁰	4⁵⁰	5⁰⁰	ab	Vegesack	9⁰⁰	9³⁵	12³⁰	2³⁰	6³⁰	6¹⁰	7⁰⁰
—	8⁴⁰	10⁰⁰	2¹⁰	—	5⁰⁰	5¹⁰	an	Lobbendorf	8⁴⁰	—	12²⁰	2²⁰	—	6⁰⁰	6²⁰
8³⁵				4⁵⁵			ab	Rönnebeck		9¹⁸			6⁰⁰		
8⁵⁵				4⁵⁵			„	Farge		8⁵⁵			5⁴⁰		
9²⁰				5³⁰			„	Oberhammelwarden		8³⁵			5³⁰		
9⁴⁰				5⁴⁰			„	Brake		8³⁰			5⁰⁵		
9⁵⁵				5⁵⁵			„	Rechtenfleth		7⁵⁵			4⁴⁰		
10²⁰				6²⁰			„	Nordenham		7²⁵			4¹⁰		
10⁴⁵				6⁴⁵			an	Bremerhaven (Geeste)		7⁰⁰			3⁴⁵		

Bei der Anlegestelle am Osterdeich vor der Mozartstraße, sowie bei der Anlegestelle neben der Börsenbrücke wird nach Bedarf angehalten.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Schiffsrückfahrkarten von Bremen nach Bremerhaven berechtigen zum Besuch eines unserer Schnelldampfer. **Rückfahrkarten,** welche die Passagiere berechtigen, auf der Rückreise die Eisenbahn zu benutzen, und zwar für die Fahrstrecken **Bremen-Vegesack, Bremen-Bremerhaven** (Geestemünde), **Bremerhaven-Vegesack** und umgekehrt, sind an Bord erhältlich. **Fahrkartenhefte** für 12 Einzelfahrten gültig von **Bremen** nach: **Vegesack** Mk. 4,50, **Rönnebeck-Farge** Mk. 6.—, **Oberhammelwarden** und **Brake** Mk. 9.— und umgekehrt, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, sind bei Herren **B. H. Eberhardt,** Sögestraße 16 B, **M. Niemeyer,** Kaiser Wilhelm Platz 1, sowie dessen Filialen, **Ad. Röhrssen,** Lützowstr. 45, **C. Frese,** v. d. Steintor 43, in den nach dem Freihafen fahrenden Wagen der Bremer Straßenbahn und in unserem Geschäftslokal **Ausgariikirchhof 1,** an Sonntagen auch in unserer Verkaufsstelle im Freihafen, Nordseite des Hafenhauses, zu haben. An Bord werden keine Fahrkartenhefte ausgegeben. Die Fahrscheine sind an Sonntagen und an Wochentagen (1. Klasse) gültig.

Persönlich gültige **Monatskarten** a Mk. 20.—, für sämtliche Strecken zwischen Bremen und Bremerhaven gültig, sind in unserem Geschäftslokal, Ausgariikirchhof 1 täglich erhältlich.

Bremen, September 1904.

Der Vorstand.

Butter! Butter!
Empfehle täglich frisch:
ff. Gras-Butter,
Pfd. 1.10 Mk.
Hochf. Centrifugen-Butter,
Pfd. 1.15—1.20 Mk.
S. H. Bode,
Langestr. 20.

Auktion.
Oldenburg. Am
Mittwoch, den 21. Sept. d. J.,
morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfgd.,

sollen im Auktionslokal bei **Fathschild** am Markt, wegen Aufgabe eines Haushaltes und aus anderen Gründen folgende Sachen, als:

1 Plüschgarnitur, 1 mahag. Sofa und 6 do. Polsterstühle mit Ripsbezug, 1 mahag. Spiegelschrank, 1 do. Spiegel, 1 do. Sofatisch, 1 Sekretär, 3 Vertikows, 1 Trumeaux, 1 Portiere, 7 Fach Gardinen, 7 Fach Zuggardinen, Rouleaux, Bilder, 4 Spiegel, 4 Kleiderschränke, 3 Betten, 3 Bettstellen, 2 Tische mit Marmorplatten, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Küchentische, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, 1 Waschmaschine, 2 Kaffeeservice, Glas- u. Porzellansachen, Haus- u. Küchengeräte,
ferner: 1 Ladeneinrichtung mit Tresen, 1 großer Sparherd, 2 eis. Oefen 2c.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner, Aukt.

Wahnbeck. Wirt **Mart. Röben** beabsichtigt fortzugshalber seine das. recht günstig an zwei Straßen belegenen

Ländereien,

groß ca. 56 Sch.-S., mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 21. Septbr. d. Js.,
abends 7 Uhr,

in **Verkäufers Wirtschaft.**

Die Ländereien kommen im Ganzen wie auch bei einz. Parz. zum Aufsatz, je nach Wunsch der Kaufliebhaber.

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Etzhorn. Zu verkaufen ein **zuverlässiges gesundes Arbeitspferd.**
G. Hilbers.

Hundsmühlen. Zu verk. 2 angekörte **Eber.** **Chr. Eben.**

Journal-Lesezirkel
empfiehlt
Otto Bortfeldt.

Zu verkaufen
2 Bettstellen
mit Sprungfedermatratzen.
Mottenstr. 1, oben.

Lohermoor. Zu verkaufen einen angekörten **Eber.** **Joh. Oestmann.**

Alte, angesehene und bestrenommierte
Viehversicherungs-Gesellschaft
sucht leistungsfähige
General-Vertreter
für Großherzogt. **Oldenburg, Bremen** und Reg.-Bezirke **Aurich** u. **Stade** unter günstigen Bedingungen.

Offerten mit Ang. v. Referenzen und Ansprüchen **unt. F. D. 42** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8** erbeten.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln
empfiehlt
Gustav Wiemken, Hofl., Langestr. 71

Itzehoer Muschelkalkmergel
95—99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.
Jever i. Oldbg. **Habben & Wiggers.**

Aktiengesellschaft Isselburger Hütte
vormals Johann Nering Bögel & Cie.
Isselburg a. Niederrhein.
Gusseiserne Fensterrahmen
nach über 16000 vorhandenen Modellen

bruchfreie Lieferung nach jeder Bahnstation.
Katalog Nr. 27 gratis zur Verfügung.

Wiekingseher Düngemergel,
hochprozentig, staubfeine Mahlung,
Versand erfolgt in künstlich getrocknetem Zustande und in Sackpackung ab **Lengerich W.**

Billiger Ausnahmefrachttarif.

Zu beziehen durch:
Joh. Mehrens, Oldenburg. **Georg Orth, Essen.**
Carl Heintzen, Varel. **D. Schröder, Schneiderkrug.**
F. G. Heintzen, Westerstede. **H. Burhorst, Lohne.**

Zu verkaufen ein kl. Haus mit Laden, worin seit langen Jahren ein Althandel betrieben wurde.
Näheres Mottenstraße 2.

Meinen einstimmig angekörten
Eber
empfehle zum Decken.
Wechloy. **B. Volkers.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener
Musik- u. Chokoladen-Automat.
Heiligengeiststr. 21.

Eversten. Zu verk. eine milchg. Ziege. Blücherstraße 4.

Zu verk. m. Antritt zum 1. Mai 1905 ein in diesem J. fertig gew. an sch. Lage bel. 2stöck. hochmod. einger. Haus m. gr. Grt. Anz. ger. Off. u. S. 372 an die Exp. ds. Bl.

Etzhorn. Zu verkaufen **1 Stierkalb** und **Stroh.**
G. Hilbers.

---

50 Fuder **Grabetorf** abzugeben. Langestr. 47.

Echte Haarlemer
Blumenzwiebeln,
Hyazinthen, Tulpen, Crocus usw.
empfiehlt in schöner, kräftiger Ware
Joh. Mehrens,
Oldenburg i. Gr.
Verzeichnis kostenfrei.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.
Preisl. gratis, belehr. illustr. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.
Hygienisches Warenhaus. Wiesbaden T 62.

Oefen, Stubentüren u. Gartenbank zu kaufen gesucht. Offerten m. Preis u. **S. 376** an d. Exp. d. Bl.

Telephon-, Klingel-, Tableaux- und Moment-Beleuchtungs-Anlagen
liefert fachgemäß
Eduard F. C. Duden,
Bahnhofstr. 3. Fernspr. 325.
Großes Lager elektr. Bedarfsartikel, Elemente, Drähte, Glocken, Kontakte, Akkumulatoren, Glühlampen von 3—12 Volt.

Vorzüglicher, garantiert reiner
Moselwein:
Brauneberger . . Flasche 1 M
Trabener . . . . „ 60 ₰
Weinhandlung
Ernst Hoyer.

Eiserne Oefen
für jedes Brennmaterial in einfacher und eleganter Ausstattung.
Original Esch Irische Oefen u. Rießner Dauerbrenner.
Kochmaschinen
in lackierter und fein emailleerter Ausstattung, solides Fabrikat.
Kesselöfen,
roh und granit emaill. Dauereinsatz, empfiehlt
J. H. C. Meyer am Markt.

Aepfel.
Für gesunde frische **Schüttelobst** von säuerlicher Beschaffenheit zahle höchsten Preis.

Lieferungen können vom 20. d. M. an beginnen.

Station **Brokstreek** i. Oldenbg.

A. gr. Arkenau,
Apfelweinkelterei.

Jethausen b. Varel. Ich wünsche meinen 1½jährigen **Prämienstier**
„Gaugraf XXI"
zu verkaufen. **J. D. Wiemken.**

Zu verk.: Sofa 20 Mk., Tauerbt. 10 Mk., Glasschr. m. Auszügen 10 Mk., Schlafsofa 8 Mk., Waschtisch 5 Mk., Küchenschr. 3 Mk., Zeugr. 6 Mk., Hängel. 3 Mk., Schreibt. 8 Mk., Torfstreukl. 5 Mk., Leckbr., Kindertr., gr. u. kl. Bilder, Figuren, Kaiserb., Rohrst., Torfk., Linoleum u. v. Kleing.
Donnerschweerstr. 29.

Reiner Bienenhonig,
Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. billiger, garantiert rein.
C. Soltau, Haarenstr. 48.

Bümmerstede. Unterzeichneter läßt am **Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr,** auf dem sog. Meerplacken bei Kreyenbrück die Herstellung neuer und Instandsetzung vorhandener Gräben sowie verschiedene Planierungsarbeiten mindestfordernd verdingen. **H. Ahlers.**

Billig zu verk. e. gute, milchg. Ziege. Näheres **Bürgerfelde, Schulweg 10**

Großenmeer. Zu verk. schwere, **hochtragende Kuh.**
Heinr. Hullmann jr.

Wollgarne,
½ Pfd. v. 90 ₰ bis 2.50 M
H. Hitzegrad.

Das **Haus Wilhelmstraße 1** ist per 1. November noch zu vermieten, event. **auch preiswert zu verkaufen.**
Näheres Gotterstraße 6.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Replogg. — Rotationsdruck und Verlag: G. Stalling, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg